Verlagsort für Deutschland: Ratibor
Verlagsort für Polen: Rybnik

General-Anzeiger
für Schlesien und Posen

Oberschlesische Neueste Nachrichten

Bezugs-Preise: Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis monatlich 2,60 RM, wöchentlich 65 Rpf. in Poln.-Oberschl. monatlich 4 Zloty, wöchentlich 1 Zloty. Einzelpreis Wochentags 10 und Sonntags 20 Rpf oder 20 resp. 35 poln. Groschen. Postbezüge werden nach wie vor nur für den Kalendermonat abgegeben. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik wird weder Nachlieferung noch Erstattung des entsprechenden Entgelts geleistet. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt. — Gerichtsstand: Ratibor Deutsch-Oberschlesien.

Anzeigen-Preise: Die 8gespaltene mm-Zeile bei Geschäftsanzeigen aus Oberschlesien 10 Rpf, von auswärts 14 Rpf. Stellenangeboten 8 resp. 12 Rpf. Stellengesuchen 6 resp. 10 Rpf, amtlichen Anzeigen 20 resp. 40 Rpf, die Reklame-mm-Zeile 40 resp. 60 Rpf. Kleinverkäufe, Privatunterricht ermäßigte Preise. Off.-Gebühr 20 Rpf und Porto. Belegexemplare 15 Rpf. Preise freibleibend. Durch unleserliche Manuskripte verursachte Fehler berechtigen zu keinem Abzuge. Platzvorschriften und Aufnahmedaten werden nicht garantiert. Bei gerichtl. Beitreibung ist etwa vereinbarter Nachlaß aufgehoben.

Tägliche Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund", wöchentliche illustrierte Gratisbeilagen „Das Leben im Bild" und „Das Leben im Wort", vierzehntägig „Der Landwirt".
Amtliches Veröffentlichungsblatt für eine größere Anzahl oberschlesischer Behörden, u. a. auch für den Stadtkreis Ratibor.

Nr. 271 | Hauptgeschäftsstelle: Ratibor, Oberwallstr. 22/24. Geschäftsstellen: Beuthen (Tel. 2316). Hindenburg (Tel. 3088) Gleiwitz (Tel. 2891). Oppeln. Neisse. Leobschütz (Tel. 26). Rybnik Poln.-Oberschl. | Mittwoch, 20. November 1929 | Telefon: Ratibor 94 u. 130. Telegramm-Adresse: Anzeiger Ratibor. Postscheckkto.: Breslau 33708. Bankkto.: Darmstädter u. Nationalbank Niederlass. Ratibor. Hoeniger & Pick, Kom.-Ges., Ratibor. | 38. Jahrg.

Tagesschau

Der Reichstag tritt zu seiner nächsten Vollsitzung wieder am 27. November zusammen, am 28. November soll das Volksbegehrgesetz zur Beratung gestellt werden.

*

Ein Vergleich des Ergebnisses der am Sonntag abgehaltenen Provinziallandtagswahlen mit der preußischen Landtagswahl 1928 ergibt eine geringere Ziffer der Wahlbeteiligung. Nach diesem Ergebnis besitzen die drei Parteien der Weimarer Koalition in Preußen nicht mehr die Mehrheit.

*

Das Reichskabinett beschloß, zum Abtransport und dem vorübergehenden Aufenthalt in Deutschland der in Moskau angesammelten Kolonisten Reichsmittel bereitzustellen.

*

In einer amtlichen Erklärung hält der Reichsinnenminister an dem Termin des 22. Dezembers für den Volksentscheid fest.

*

In einer Sitzung der Industrie- und Handelskammer Köln wurde die Durchführung der Steuerreform und Einführung erhöhter indirekter Steuern gefordert.

*

Nach Moskauer Meldungen hat die Sowjetregierung jetzt mit der Verhaftung und der Abschiebung der vor Moskau angesammelten Kolonisten begonnen.

*

Der Erzbischof von Utrecht ist am Montag morgen gestorben.

*

Am Montag vormittag ist es in der deutschen Universität in Prag zu Ausschreitungen gekommen, als deren Folge die Universität bis Dienstag geschlossen bleibt.

*

Das Romar-Flugboot ist bei einem Probeflug beschädigt worden.

Oberschlesien im Haushaltsplan

Das Bauprogramm für 1930

:: Berlin, 19. November. Der Haushaltsplan für 1930 ist jetzt dem preußischen Staatsrat zugegangen. Er enthält u. a. folgende Anforderungen:

Im Haushalt der allgemeinen Finanzverwaltung findet sich ein letzter Teilbetrag für die Errichtung eines Behördenhauses in Ratibor in Höhe von 54 000 Mark. Weitere 105 000 Mark sind für die Unterbringung des Katasteramts Hindenburg im Neubau des Polizeipräsidiums vorgesehen und schließlich 100 000 Mark zur Unterbringung von Behörden in Neisse.

Im Haushalt des Finanzministeriums findet sich ein vierter Teilbetrag für die Ausführung von Ergänzungsbauten am Regierungsdienstgebäude in Oppeln.

Im Haushalt des Innenministeriums werden 120 000 Mark als dritte Rate für den Neubau eines Polizeidienstgebäudes in Hindenburg angefordert.

Im Haushalt der Gestütsverwaltung werden 44 000 Mark für den Neubau eines Vierfamilienhauses auf dem Landgestüt Cosel angefordert.

Im Haushalt des Kultusministeriums werden 300 000 Mark für einen Erweiterungsbau des Waprich-Gymnasiums in Leobschütz angefordert.

Im Haushalt des Volkswohlfahrtsministeriums wird eine weitere Million Mark zur Durchführung des Kanalisations- und Wasserleitungsprogramms in der Stadt Hindenburg ausgeworfen.

Die preußischen Finanzen

t. Berlin, 19. November. Beim Preußischen Finanzminister fand ein Presseempfang statt, bei dem der Minister die Lage der preußischen Finanzen darlegte. Er führte u. a. aus, daß die Lage der preußischen Finanzen bisher nicht ungünstig gewesen sei. Die Rechnungen für die Jahre 1927 und 1928 zeigten ein Gleichgewicht in Einnahmen und Ausgaben. Die Anleiheausgaben hätten im wesentlichen durch Anleihen gedeckt werden können. Der Fehlbetrag im Anleihehaushalt habe am 1. April 1929 nur 24 Millionen Reichsmark betragen. Der Zuschußbedarf (Netto-Haushalt), also das, was nicht durch eigene Einnahmen der Verwaltung gedeckt werden könne, sondern durch die Ueberschüsse der Betriebsverwaltungen und Steuern gedeckt werden müsse, betrage 1662 Millionen Reichsmark, das heißt, 49,4 Millionen Reichsmark weniger als in der Rechnung des Jahres 1928. Der erhöhte Zuschußbedarf sei im wesentlichen auf Mehrausgaben bei der Justizverwaltung, der inneren Verwaltung und der Kultusverwaltung zurückzuführen. Es handele sich im wesentlichen um Personalausgaben, da die Auswirkungen der neuen Besoldung sich erst jetzt im vollen Umfange zeigten. Außerdem bedinge die Zunahme der Schulkinder erhöhte Leistung an die Landesschulkassen, führe damit allerdings zu einer Entlastung der Gemeinden.

Aenderung des Steuersystems

Forderung der Handelskammer Köln

t. Köln, 19. November. Die Industrie- und Handelskammer Köln trat am Montag zu einer Sitzung zusammen, die der Vorsitzende Geheimrat Louis Hagen mit Ausführungen über die gegenwärtige Wirtschaftslage einleitete. Der fortschreitende wirtschaftliche Niedergang dränge die Frage auf: Was wird aus dem deutschen Volk, dem Reich, den Ländern und Kommunen? Bei dem heutigen Steuersystem werde die Unmöglichkeit der Bildung von Substanz immer deutlicher. Auf die Frage, wie aus der Verstrickung herauskommen, gebe es nur die Antwort: Möglichst energische Sparsamkeit und eine Veränderung des Steuersystems. Indirekte Steuern seien einzuführen und die Organe der Regierung seien aufzufordern, zu einem anderen S[illegible] überzugehen. Diese Aufforderung sei nicht von pessimistischen Befürchtungen für die Zukunft begleitet.

Frei müsse die Wirtschaft sein, aber um sie erstarken zu lassen, müsse ein Fundament vorhanden sein. Die Kammer nahm eine Entschließung an, in der unter Würdigung der besonderen Inanspruchnahme der Reichsregierung durch die außenpolitischen Ereignisse der letzten Zeit die dringende Notwendigkeit klargestellt wird, Maßnahmen zur Wirtschafts- und Finanzreform unverzüglich zu ergreifen.

„Wir leben aber von der Substanz, solange direkte Steuern allein gezahlt werden, die es unmöglich machen, Erneuerungen in den Betrieben ohne Eingehen von Schulden zu bewerkstelligen. Wir leben von der Substanz, solange nur ein verhältnismäßig ungenügender Teil der Bevölkerung wirklich arbeitet und ein anderer großer Teil von der Arbeit der übrigen ernährt werden muß. Sobald als möglich müssen vor allen Dingen die indirekten Steuern erhöht werden, die von denjenigen getragen werden, die den Verbrauch von Genußmitteln vermehren über die Bedürfnisse einer gesunden Lebensführung hinaus. Dazu gehören vor allen Dingen Steuern auf Tabak und Alkohol, von denen ein nicht unerheblicher Teil der Bedürfnisse befriedigt werden kann, die zum Ausgleich des Haushalts des Reichs notwendig sind. Unsere Landwirtschaft in erster Reihe bedarf der Fürsorge. Die alljährlich wiederkehrende große Ausgabe großer Summen für Einfuhr von Getreide zur notwendigen Versorgung der Bevölkerung verschlechtert die Zahlungsbilanz und in der seit Jahren mit unerträglichen Zinsen belasteten Landwirtschaft ist eine sehr starke Anzahl von Einwohnern des deutschen Reiches in ihrem Einkommen unter das Existenzminimum gedrückt. Wir rufen alle Gleichgesinnten und an der deutschen Wirtschaft Beteiligten zur wirksamen Mitarbeit auf, unbekümmert um jede Parteipolitik und unbekümmert um Prestigefragen, die bei der Not unseres Volkes keine Rolle spielen dürfen.

Preußen und das Reich

Die Länderkonferenz

:: Berlin, 19. November. Die Unterausschüsse des Verfassungsausschusses der Länderkonferenz haben heute ihre Beratungen wieder aufgenommen. Der bayerische Ministerpräsident Dr. Held legte am Montag die bayerische Denkschrift zu der Frage der Reichsreform und zum Problem Preußen und Reich dar. Durch Schaffung einer gewissen hegemonialen Stellung Preußens könne eine Reform der Reichsorganisation an der Spitze erfolgen unter Sicherung der Rechte der lebenswilligen Länder aller Art. Der bisher vorgeschlagene Lösungsversuch würde aber nach Ansicht Bayerns zum zentralisierten großpreußischen Einheitsstaat führen. Bayern halte es für seine Pflicht, gegenüber solchen Reformabsichten zu protestieren. Wenn Preußen eine geschichtliche Mission in Zentralisations- und Angliederungsplänen sehe, stelle Bayern diesen Plänen als seine geschichtliche deutsche Mission um eines starken Reiches willen die werbende Kraft des föderativen Gedankens gegenüber.

Den Ausführungen des bayerischen Ministerpräsidenten wurde von verschiedenen Seiten widersprochen, wobei die Färbung der kritischen Gegenerörterungen verschieden war. Es ist jedoch, wie verlautet, anzunehmen, daß die Frage der Reichsreform in den weiteren Beratungen positiv weiter entwickelt wird. Man hofft, daß die Verhandlungen der Unterausschüsse schnell zum Abschluß gebracht werden können, so daß sich die Vollsitzung der Länderkonferenz mit der Reformfrage in nächster Zeit befassen kann.

Der Volksentscheid-Termin

Es bleibt beim 22. Dezember

t. Berlin, 19. November. Amtlich wird mitgeteilt: Eine Reihe von Einzelhandelsverbänden hat beim Reichsinnenminister Einwendungen gegen den auf den 22. Dezember festgelegten Termin für den Volksentscheid vorgebracht, da von ihnen erhebliche wirtschaftliche Schädigungen des Einzelhandels befürchtet werden. Diesen Einwendungen gegenüber muß der Reichsinnenminister zum wiederholten Male darauf verweisen, daß der Termin für den Volksentscheid einerseits durch außenpolitische, zum anderen durch technische Gründe zwangsläufig bestimmt ist.

Weiterhin haben auch gewerkschaftliche Angestelltenverbände sich mit Eingaben an den Reichsinnenminister gewandt, die sich mit dem Termin des Volksentscheids beschäftigen. Diese Verbände teilen die wirtschaftlichen Befürchtungen, die die Organisationen des Einzelhandels ausgesprochen haben, keineswegs, sondern halten sie, wie z. B. der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband, für „durchweg abwegig". Indessen wird zum Ausdruck gebracht, daß der Hinweis des Ministers auf die Möglichkeit eines weiteren für den Verkauf freien Sonntags unliebsame Folgen für die Angestelltenschaft haben könnte. Dazu bemerkt der Reichsinnenminister, daß sein Hinweis auf die genannte Möglichkeit lediglich aus Zuständigkeitsgründen notwendig gewesen war, daß er aber keine Maßnahmen befürwortet habe, die die berechtigten sozialen Angestelltenwünsche irgendwie beeinträchtigen.

Tuet Buße!

Landes-Buß- und Bettag ist morgen. Mehr denn sonst gehören unsere Gedanken und Gebete unserem Volk und Vaterland.

Riesengroß ist die wirtschaftliche Not, die auf uns lastet. Trotz Fleiß und Umsicht, trotz Zähigkeit und Aufopferung bei Arbeitgebern und Arbeitnehmern, bei Bauern und Handwerkern bricht ein Unternehmen nach dem anderen zusammen, verarmt der Landmann, wächst das Heer der Arbeitslosen. Die wirtschaftliche Not gefährdet die Redlichkeit, erschüttert auch das gegenseitige Vertrauen, führt zu rücksichtslosem Kampf aller gegen alle. Daneben breiten sich Leichtsinn, Pflichtvergessenheit, eine innere Unsauberkeit im öffentlichen und privaten Leben immer dreister aus. In diese Zeit moralischer und wirtschaftlicher Zerrüttung fallen schicksalsschwere Kämpfe um die Wege deutscher Zukunft; sie steigern den Parteihader und -haß ins Ungemessene und zerreißen vollends die Volkseinheit.

Buße tun heißt seinen Sinn ändern, seine Gedanken herumreißen, sie herausnehmen aus den Wegen der Selbstsucht und hinlenken auf Gott wohlgefällige Bahnen. Sünde kann nur überwunden werden durch Gottes Geist. Jeder, den es angeht, bewahre daher den Nächsten soweit nur möglich vor wirtschaftlicher Not. Jeder sei bescheiden in seiner Lebenshaltung, sei hilfsbereit und opferwillig. Bedrängt dich Not, halt fest am Glauben.

Jedermann sei verpflichtet, das Heiligtum der Familie sichern zu helfen, Zucht und Sitte zu wahren und nicht Anschauungen Raum zu geben, die der deutschen Frau ihre Würde rauben und die Seele der deutschen Jugend vernichten.

Verantwortungsbewußte Beteiligung am gesamten öffentlichen Leben, um christliche Grundsätze in unserem Volk zur Geltung zu bringen, ist erste Aufgabe. Bei politischen Auseinandersetzungen ist unbestechlicher Wahrheitssinn, Achtung vor der persönlichen Ehre des Gegners und Wahrung des hohen Gutes der Volksverbundenheit Ehrenpflicht jedermanns.

Ein bußfertiges Herz, Erlösung unseres Volkes aus der Zerrissenheit, tun uns not, daß unserem Volke endlich zu einem ehrlichen Frieden für seinen Wiederaufbau verholfen werde, daß zu dem allen das Evangelium sich als die Macht erweise, die allein das Heil unsres Volkes und der ganzen Welt verbürgen kann.

Die Flottenabrüstung

:: London, 19. November. (Eig. Funkspruch.) Ministerpräsident Macdonald hatte am Montag eine Reihe weiterer Besprechungen mit den Botschaftern der an der Londoner Flottenkonferenz beteiligten Mächte.

Das durch die Erklärung des Unterstaatssekretärs des amerikanischen Staatsdepartements Cotton hervorgerufene Mißverständnis, die Vereinigten Staaten würden nur ein Fünfmächte-Abkommen als Erfolg ansehen, ist inzwischen einwandfrei aufgeklärt worden. In einer Unterredung hatte Cotton darauf hingewiesen, daß die bevorstehende Konferenz nur dann einen Zweck habe, wenn es gelinge, zu einem allgemeinen Abkommen zwischen allen Mächten zu gelangen, dagegen war mit keinem Wort davon gesprochen, daß Amerika ein Dreimächte-Abkommen ablehnen würde.



Wahlnachlese

Mandatsverteilung in Berlin

:: Berlin, 19. November. In der Errechnung der Mandatszahlen für die Berliner Stadtverordnetenversammlung ist eine kleine Aenderung eingetreten. Danach erhält die Sozialdemokratische Partei 64 statt 65 Mandate und die Deutsche Volkspartei 16 statt 15 Mandate. Die Wahlbeteiligung in Berlin betrug 69,68 Prozent.

Ruck nach rechts in Sachsen

:: Dresden, 19. November. Der rote Ansturm auf die sächsischen Rathäuser ist abgeschlagen. Die drei Hauptstädte des Landes, Dresden, Leipzig und Chemnitz, die bisher Linksmehrheiten aufzuweisen hatten, haben bürgerliche Mehrheiten bekommen. In Plauen stehen 22 Kommunisten und Sozialdemokraten 27 Bürgerliche gegenüber. Auch in den westlichen Provinzstädten ist allgemein ein Ruck nach rechts festzustellen. So haben reine Industriestädte mit großer Arbeiterbevölkerung wie Aue, Oelsnitz, Netzschkau, Auerbach, Krimmitschau, Reichenbach bürgerliche Mehrheiten erhalten. Auf der anderen Seite sind freilich auch Orte zu verzeichnen, in denen sich eine bisherige knappe bürgerliche Mehrheit in eine sozialistisch-kommunistische verwandelt hat. Die Deutschnationalen haben in Sachsen im allgemeinen nur geringe Verluste erlitten. Die Rolle der führenden bürgerlichen Partei hat die Deutsche Volkspartei übernommen. Die Demokraten haben ihren Besitzstand in der Hauptsache erhalten können. Die Altsozialisten sind weiter zurückgedrängt worden. Sehr stark ist überall der Aufstieg der Nationalsozialisten.

Die Haager Konferenz

Erst im Januar 1930

:: Paris, 19. November. (Eig. Funkspruch.) Im „Journal" ergreift Saint Brice das Wort, um den Vorschlag der französischen Regierung zu rechtfertigen, die zweite Haager Konferenz erst im Januar abzuhalten. Er weist darauf hin, daß es von Vorteil sei, den Ausgang der deutschen Volksabstimmung abzuwarten. Die Zwischenzeit könne für die Vorberatungen der Konferenz benutzt werden. Vielleicht hätten die Regierungen zu den in Baden-Baden ausgearbeiteten Statuten der B. J. Z. Verbesserungsvorschläge vorzubringen. Weiter stellten die Ostreparationen ein Durcheinander von Schwierigkeiten dar, die aus der Konferenz schnell eine Hölle machen könnten. Von Bulgarien müßten vernünftige Zahlungen erreicht werden. Der Fall Ungarn liege schwieriger, da es sich hier darum handele, von Ungarn auch Aufgabe von Ansprüchen auf gewisse Entscheidungen zu erhalten, die es aufgrund des Vertrages habe. Wenn es zu keinem Ergebnis komme, so verweigerten Rumänien und die Tschechoslowakei die im Youngplan vorgesehenen Verteilungen.

Am 3. Januar 1930

:: Paris, 18. November. (Eigener Funkspruch.) Wie Pertinax im „Echo de Paris" schreibt, besteht die Möglichkeit, daß die zweite Haager Konferenz am 3. Januar schon zusammentreten wird.

Englands Bedauern

:: London, 19. November. (Eig. Funkspruch.) In maßgebenden Kreisen, hat man, wie der „Daily Telegraph" erfährt, nur noch geringe Hoffnung, daß die 2. Haager Konferenz vor Neujahr zusammentreten kann. Die französische Anregung auf Einberufung der Konferenz auf den 3. Januar ist vorläufig auf englischer Seite nicht angenommen worden. Jede Verzögerung über den 15. Dezember hinaus wird bedauert. Die schließliche Annahme eines solchen Datums steht aber kaum noch in Zweifel.

Mit Aenderungsvorschlägen Englands zu dem Statut der internationalen Bank ist mit Sicherheit zu rechnen.

Die Saarverhandlungen

Beginn am Donnerstag

:: Berlin, 19. November. Die deutsch-französischen Saarverhandlungen werden endgültig am Donnerstag dieser Woche in Paris beginnen. Eine entsprechende Mitteilung ist im Auswärtigen Amt in Berlin eingegangen. Die Mehrzahl der Mitglieder der deutschen Delegation wird bereits am Dienstag abend nach Paris abreisen. Ueber den Termin der Haager Konferenz ist aber in den letzten Mitteilungen der französischen Regierung noch immer nichts enthalten gewesen.

Die Deutsch-Russen-Verfolgung

Weitere Auswanderung verboten

:: Kowno, 19. November. Wie aus Moskau gemeldet wird, sind die deutschen Bauern, welche nach Moskau gekommen waren, um auszuwandern, am Sonntag teilweise wieder nach der Wolgadeutschen Republik zurückgebracht worden. Wie weiter gemeldet wird, wurden in zwei Zügen 300 Bauern aus Moskau abbefördert. Die kommunistischen Organisationen in der Wolgadeutschen Republik haben die Sowjetregierung ersucht, sofort ein Verbot gegen die Auswanderung der deutschen Kolonisten zu erlassen. Wie weiter gemeldet wird, hat es die OGPU. abgelehnt, neue Pässe für die Ausreise deutscher Kolonisten auszustellen, da die Rechtsfrage der Auswanderung noch nicht geklärt sei.

Wer nicht unterschreibt, wird deportiert

:: Berlin, 19. November. Nach einer Meldung aus Moskau sind im Laufe der letzten Tage über 2000 der in Moskau lagernden deutschstämmigen Bauern verhaftet worden. Es wurde von ihnen verlangt, daß sie eine Erklärung unterschreiben, in der sie sich zur freiwilligen Rückkehr nach ihren Heimatorten verpflichten sollten. Um die Unterschriften zu erhalten, wurden die Bauern mit Deportation bedroht. Ein Teil von ihnen hat die verlangte Unterschrift geleistet. Die Abtransporte haben bereits begonnen.

Der Haushalt in Preußen

Um 87 Millionen höher

:: Berlin, 19. November. Der preußische Haushaltsplan für 1930 ist jetzt dem Staatsrat zugegangen. Er schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 4288,7 Millionen Mark ab. Er ist also um 87 Millionen höher als der Haushalt für 1929.

Bei den Einnahmen sind die Ueberweisungen an Reichssteuern wie im Vorjahre mit 868,7 Millionen Mark angesetzt. Es sind aber außerdem 88 Millionen Mark Mehreinnahmen aus Reichsüberweisungssteuern eingesetzt worden. Die Erträgnisse an den preußischen Steuern sind mit 588,7 Millionen, die Einnahmen der Betriebe mit 225,2 Millionen und die sonstigen Verwaltungseinnahmen bei den verschiedenen Staatshoheitsverwaltungen mit 562,2 Millionen bemessen. Die Zahl der planmäßigen Beamten beträgt im Jahre 1930 144 518 (gegenüber 1929 1771 mehr), die Zahl der Hilfsbeamten 1159 (gegenüber 1929 2091 weniger), die Zahl der Angestellten 33 024 (gegenüber 1929 944 weniger) und die Zahl der Staatsverwaltungsbeamten 18 882 (gegenüber 1929 570 mehr). Der Gesamtzuschußbedarf der Staatshoheitsverwaltungen beträgt 1930 1662,5 Millionen Mark.

Aus einer Uebersicht über die Anleihen des Staates ergibt sich, daß seit Festigung der Währung nach Abzug der inzwischen eingelösten und getilgten Beträge Anleihen im Gesamtbetrage von 531 678 497 Mark gegeben worden sind. Die Staatsschulden werden mit insgesamt 648 337 097 Mark beziffert, die zu Lasten des Staates übernommenen Garantien und Bürgschaften betragen 885 785 029 Mark, 40 000 Tonnen Kohlen und 2510 Kilogramm Feingold. In einer eingehenden

Würdigung des neuen Haushalts

weist der Finanzminister den Vorwurf als unberechtigt zurück, daß Preußen die Mehreinnahmen an Reichsüberweisungssteuern nicht zur Senkung der Realsteuern benutzt habe.

Alle diese Mehreinnahmen hätten infolge der unvermeidlichen Mehrausgaben reichlich verbraucht werden müssen. Insbesondere hätten — so behauptet der Finanzminister — sich die Lasten der Besoldungsneuregelung schwerer ausgewirkt als man erwartet habe. Die Feststellung sei gerechtfertigt, daß diese Besoldungserhöhung die finanziellen Kräfte Preußens überschritten habe. Die Aufstellung des Haushalts für 1930 sei insofern sehr schwierig gewesen, als der Möglichkeit, die Ausgaben einzuschränken, verhältnismäßig enge Grenzen gezogen wurden. Die Sachausgaben, insbesondere die Dispositionsfonds, seien bis auf das äußerste Maß herabgesetzt worden. Grundsätzlich habe man davon abgesehen, Neubauten in den Haushalt einzustellen, abgesehen von wenigen Fällen, in denen sie sich zwangsläufig aus der eingeleiteten Durchführung lebensnotwendiger organisatorischer Maßnahmen ergeben. Noch schwieriger gestalte sich die Einsparung bei den Personalausgaben.

Eine Herabsetzung der Gehälter

könne nicht den Gegenstand von Erwägungen bilden. Sonach könne nur eine Herabsetzung der Zahl des Personals zu einer Ermäßigung der Personalkosten führen. Aber auch hier seien die Wege beschränkt. Eine Wiederholung des nach Beendigung der Inflation durchgeführten Personalabbaus sei nicht denkbar. Ganz allgemein sei eine Verminderung der Personalkräfte nur möglich, wenn der Grundgedanke der Verwaltungsreform endlich zur Durchführung gelange, wenn Lokalbehörden nach einem großzügigen Plan zusammengelegt, Sonderverwaltungen in die allgemeine Verwaltung eingegliedert und die doppelte Besetzung der Provinzialinstanz beseitigt würden. Der Haushalt, so wird dann festgestellt, könne nur formal durch Einsetzung eines zu erwartenden Mehrertrags aus den Reichsüberweisungssteuern in Ordnung gebracht werden, obwohl auch noch die Rückflüsse aus dem staatlichen Wohnungsfürsorgefonds und die Rückeinnahmen von der Landespfandbriefanstalt und dem Wohnungsfürsorgegesellschaften bei dem Haushalt der Staatsschuld zur Schuldentilgung herangezogen sind.

In einem Ausblick weist der Finanzminister darauf hin, daß die Gesunderhaltung der preußischen Finanzen in weitgehendem Umfang von dem Ergebnis der bevorstehenden Finanzreform abhänge. Die Frage des Gleichgewichts der öffentlichen Finanzen erschöpfe sich nicht in der Berücksichtigung des Haushalts des Reiches, sie umfasse auch die Sicherung der Haushalte der lebensfähigen Länder.

Konkordat und Haushalt

:: Berlin, 19. November. Die vom Preußischen Landtag bewilligten 10,5 Millionen Mark, besondere Zuwendungen für die Grenzgebiete, sind in den Etat vom preußischen Finanzminister, der öffentlichen Finanzverwaltung nicht eingestellt, weil nach Angaben des Ministers kein Geld für einen Sonderfonds für Grenzgebiete vorhanden ist. Bei den einzelnen Haushaltsplänen werden aber zum Teil erhebliche Zuschüsse für besondere Einrichtungen und Zwecke der Grenzgebiete verwendet, und auch im übrigen sind verschiedene Posten im Haushaltsplan vorhanden, die die Grenzgebiete besonders angehen. Das Konkordat wirkt sich erstmals auf dene Etat aus, denn es sind darin die Dotationen mit 2 730 000 Mark eingestellt, während sie im diesjährigen Etat bekanntlich 5 438 134 Mark betrugen. Für katholische Geistliche und Kirchen sind eingestellt: Zuschüsse 1 313 310 Mark, die in diesem Etatsjahr 1 287 800 Mark betrugen, und dann besondere Zuschüsse zur Pfarrerbesoldung, zur Versorgung der Ruhestandspfarrer nach dem Pfarrbesoldungsgesetz 20 110 000 Mark. Die Zuschüsse für die evangelischen Kirchen und sonstigen Religionsbekenntnisse haben bisher noch keine Aenderung erfahren.

Das deutsche Reichskabinett beschloß, entsprechend den Vereinbarungen der Parteiführerbesprechung, Reichsmittel zum Abtransport und vorübergehenden Aufenthalt in Deutschland der in Moskau angesammelten deutschstämmigen Kolonisten bereitzustellen.

Bulgariens Reparationspflicht

:: London, 19. November. (Eig. Funkspruch.) Der englische und der französische Gesandte in Sofia haben am Montag bei dem bulgarischen Ministerpräsidenten Liaptscheff neue Schritte unternommen. Sie ersuchten ihn dringend, die Regelung der Reparationsfrage sofort aufzunehmen, nachdem die Bulgarien sich auf eine Leistung von 12½ Millionen Goldfranken für 37 Jahre verpflichtet. Für den Fall der Ablehnung bezeichneten sie die Rückkehr zu dem ersten Vorschlag des Sachverständigenausschusses als unvermeidlich. Liaptscheff hat eine formelle Antwort nach der Rückkehr des Außen- und Innenministers zugesagt, die beide noch in Paris weilen. Die beiden Minister haben sich in Paris eine derartige Zahlung als Ziel gesetzt.

Italienischer Schritt in Sofia

:: Wien, 19. November. (Eig. Funkspruch.) Aus Sofia wird berichtet, daß auch der italienische Gesandte am Montag den Ministerpräsidenten Liaptscheff besucht und auf der Annahme des neuen Plans für die bulgarischen Reparationszahlungen bestanden habe. Liaptscheff erklärte, daß er erst nach der Rückkehr der Minister aus Paris zu der Angelegenheit Stellung nehmen werde.

Blutige Präsidentenwahl in Mexiko

* Newyork, 19. November. Nach Meldungen aus Mexiko ist Pascual Orziz Rubio mit Riesenmehrheit zum Präsidenten gewählt worden. Im ganzen Land kam es bei der Wahl zu schweren Zusammenstößen zwischen Anhängern Rubios und Vasconcelos. In Mexiko-Stadt gab es 10 Tote und 50 Verwundete. In Tampico wurden gleichfalls mehrere Personen getötet und viele verwundet. Aus Veracruz werden vier Tote und 20 Verwundete gemeldet. Die amerikanische Botschaft stand während des ganzen Tages unter strenger Bewachung.

Vasconcelos auf der Flucht?

t. Newyork, 19. November. Aus Nogales in Staate Arizona wird berichtet, daß der bei den Wahlen unterlegene mexikanische Präsidentschaftskandidat Vasconcelos sich mit 100 Anhängern auf der Flucht befindet und versucht, die Vereinigten Staaten zu erreichen.

R 101 29 Stunden in der Luft

London, 19. November. Das Luftschiff „R. 101" ist gestern um 15 Uhr 45 Minuten nach Cardigton zurückgekehrt und wurde sofort am Ankermast befestigt. Da es Sonntag früh um 10 Uhr 30 Minuten aufgestiegen ist, war es über 29 Stunden in der Luft. Es kreuzte bei Nachtnebel und überflog viermal das Meer zwischen der britischen und irischen Küste.

Das Ergebnis befriedigend

:: London, 19. November. (Eig. Funkspruch.) Major Scott, der Führer des englischen Luftschiffs R. 101, äußerte sich am Montag abend befriedigend über den Verlauf der 29stündigen Probefahrt. Die Durchschnittsgeschwindigkeit betrug 95 bis 100 Kilometer in der Stunde. Der Flug fand unter teilweise sehr ungünstigen Wetterbedingungen statt. Das Luftfahrtministerium ist ebenfalls mit dem Ergebnis befriedigt. Die Probe- und Abnahmeflüge sind hiermit beendet.

Der „Fememord" bei Neustadt

Haftentlassungsantrag Lampels

Breslau, 19. November. Lampel, Schwenninger und von Beulwitz haben den Antrag gestellt, aus der Haft entlassen zu werden.

Lampel hat in Notwehr gehandelt?

Nunmehr liegt das Ergebnis über den Lokaltermin in der Angelegenheit des dem Fememord zum Opfer gefallenen Mitgliedes des oberschlesischen Selbstschutzes, Köbler, vor, der von äußerster Wichtigkeit für die Schuld oder Unschuld des verhafteten Schriftstellers Lampel und seiner Genossen war. Wie der Verteidiger Lampels behauptet, dürften sein Mandant und die beiden Gefährten voraussichtlich bald wieder freigelassen werden, und es sei mit der Einstellung des Verfahrens gegen sie zu rechnen. Es stehe außer Frage, daß die Verhafteten in Notwehr gehandelt hätten.

Der Sklarek-Untersuchungsausschuß

§ Berlin, 19. November. Der Sklarek-Untersuchungsausschuß des Preußischen Landtags setzte die Zeugenvernehmung fort. Oberregierungsrat Tapolski schilderte als Zeuge den Geschäftsverkehr der Firma Sklarek mit der Stadtbank und der Berliner Anschaffungsgesellschaft und die persönlichen Beziehungen der Stadträte und anderer städtischer Beamter zu den Gebr. Sklarek. Auch die Angelegenheit des Pelzkaufs durch Oberbürgermeister Böß kam zur Sprache.

Der rasende Tod

Drei Personen im Kraftwagen verbrannt

§ Newyork, 19. November. In Wichita (Kansas) stieß ein Personenkraftwagen gegen einen Oeltransportkraftwagen und geriet in Brand. Zwei Frauen und ein Mann verbrannten bei lebendigem Leibe. Ein vierter Insasse konnte sich durch einen Sprung aus dem Wagen retten.

Mit dem Kraftwagen in den Fluß

§ Newyork, 19. November. In der Nähe der Sioux-Wasserfälle fuhr ein mit vier Personen besetztes Automobil gegen ein Brückengeländer und stürzte, sich überschlagend, in den Fluß. Die Insassen sind ertrunken.

Das Auto in der Kindergruppe

§ Berlin, 19. November. Wie aus Erlangen berichtet wird, fuhr ein ungenügend beleuchtetes Auto in eine Gruppe von 77 Kindern der Erziehungsanstalt Buckenhof, die im Stadttheater eine Kindervorstellung besucht hatten und sich in geschlossenem Zuge auf dem Heimweg befanden. 13 Kinder trugen Verletzungen davon, fünf von ihnen solche ernstlicher Natur.

Todesstürze beim Motorrennen

:: London, 19. November. (Eig. Funkspruch.) Bei einem Motorradrennen in Buenos-Aires verunglückten durch einen Unfall zwei Personen tödlich, während 4 Personen verletzt wurden. Unter den Toten befindet sich der bekannte Motorradrennfahrer Viganotti.

Der Würger von Düsseldorf

* Düsseldorf, 19. November. Bei der Verfolgung des Düsseldorfer Mörders, dem bisher 19 Personen zum Opfer gefallen sind, hat sich am Freitag ein Vorfall ereignet, der die ganze Stadt in größte Aufregung versetzt hat. Am Freitag nachmittag wurde die Leiche der von dem unbekannten Täter ermordeten Hausangestellten Maria Hahn gefunden. Die Leiche wurde erst entdeckt, nachdem Freitag vormittag auf dem Polizeipräsidium in Düsseldorf eine Karte eingelaufen war, die offenbar von der Hand des Mörders stammt, und die die kategorischen Aufforderungen enthielt: „grabt weiter".

Weitere Schreiben des Mörders

Die Geheimnisse um die Mordtaten und die Möglichkeit, daß die nächsten Stunden die Aufdeckung neuer Verbrechen bringen, hat die Erregung der Düsseldorfer Bevölkerung maßlos gesteigert. Nachdem am Freitag die nach der vom Mörder zweifellos selbst verfertigten und versandten Skizze bei Papendell vergrabene Leiche gefunden worden ist, gingen bei den verschiedenen Düsseldorfer Zeitungen neue Skizzen ein. Auf der einen teilt der Schreiber mit, daß er wieder nach Düsseldorf zurückgekehrt sei, und in einem Plan wird mitgeteilt, daß bei Gerresheim ein weiteres Opfer vergraben liege.

Die Möglichkeit eines weiteren Verbrechens in der Gegend von Gerresheim scheint dadurch möglich, daß im Brombeergestrüpp ein blutgetränktes Frauenhemd gefunden worden ist. Eine in der Nähe der Fundstelle dieses Hemdes wohnende Frau will in der Nacht zum 30. Oktober furchtbare Schreie gehört haben. Es ist selbstverständlich, daß die Kriminalpolizei auch dieser Spur eifrig nachgeht.

Inzwischen haben die Nachforschungen ergeben, daß es sich bei dem Papier, das der Mörder oder seine Mitwisser für die Lagepläne verwandten, um ein für eine besondere Rotationsmaschine bestimmtes Format handelt, die nur noch vereinzelt in Betrieb sind. Es wurde inzwischen festgestellt, daß eine solche Maschine in Düsseldorf selbst nicht läuft. Immerhin dürfte es nicht allzuschwierig sein, festzustellen, wo in letzter Zeit eine solche Maschine aufgestellt wurde. Nach dem Gutachten von Graphologen handelt es sich bei dem Briefschreiber um einen in geistiger Beziehung stark pathologischen Mann. Allerdings ist der Verfertiger des Lageplans von Papendell und der Schreiber der letzten Karten an die Zeitungen kaum ein und dieselbe Person.

20 Messerstiche

Die Oeffnung der Leiche der Maria Hahn, die schon drei Monate in der Erde gelegen hat, ergab, daß der Tod infolge Verblutung durch mehrere Herzstiche eingetreten ist. An der Leiche konnten weiter Würgemale festgestellt werden. Der Mörder hatte seinem Opfer nicht weniger als drei Stiche in die linke Schläfengegend, sieben Halsstiche und zehn Bruststiche beigebracht, von denen zwei das Herz und zwei die linke Lunge durchbohrten. Es konnte, da der Körper schon stark in Verwesung übergegangen war, bisher nicht festgestellt werden, ob an der Ermordeten vor ihrem Tode ein Sittlichkeitsverbrechen verübt worden ist. Die Stichverletzungen lassen zweifellos darauf schließen, daß der Mörder der Gertrud Albermann und der Maria Hahn in ein und derselben Person zu suchen ist.

Die Entmilitarisierung

Zerstörung von Eisenbahnlinien

t. **Berlin**, 16. November. Aus Kaiserslautern wird gemeldet: Mit der Zerstörung von Eisenbahnlinien im besetzten Gebiet, die von der Reichsregierung in dem mit Frankreich über die „Entmilitarisierung im Westen" abgeschlossenen Abkommen zugestanden wurde, ist in der Pfalz bereits begonnen worden. Seit Dienstag wird von etwa 70 Bahnarbeitern das zweite Gleis der Bahnstrecke Münster a. Stein—Oderheim abgerissen. Das Gleis ist bereits auf einer Strecke von 400 Metern zerstört. Im ganzen sollen die Gleisanlagen auf einer Strecke von 15 Kilometern entfernt werden. Der Schotter und das sonstige Material werden Interessenten gegen die Verpflichtung der Abfuhr auf ihre Kosten überlassen. Auch mit der Beseitigung eines Teiles der Verladerampe am Bahnhof Schaidt (Südpfalz) ist bereits der Anfang gemacht worden.

Trauerfeier für Frau Subkoff

t. **Kronberg**, 17. November. Am Sonnabend nachmittag fand in der Kapelle der alten Burg Kronberg die Trauerfeier für die verstorbene Frau Subkoff, geborene Prinzessin Viktoria von Preußen, in Anwesenheit einer kleinen Trauergemeinde statt. Es waren u. a. erschienen: Das Landgrafenpaar Friedrich Karl von Hessen mit seinen Söhnen, Prinzessin Heinrich von Preußen, Landgraf Alexander und Gemahlin und als Vertreter des ehemaligen kaiserlichen Hauses Prinz Adalbert von Preußen. Die mit einer weißen Sargdecke geschmückte Bahre war umgeben von zahlreichen Kränzen, darunter Kränze des ehemaligen Kaisers und der nächsten Verwandten der Verstorbenen, auch ein Kranz des früheren Inf.-Regts. 53, des sogenannten Kronenregiments, dessen Chef die Verstorbene war, wurde niedergelegt. Stadtpfarrer Ahmann hielt die Ansprache und nahm darauf die Einsegnung der Leiche vor. Mit gemeinschaftlichem Gesang schloß die Feier.

Die Bank für Deutsche Beamte

t. **Berlin**, 16. November. Seit dem 31. Oktober d. Js. schwebt bei der Staatsanwaltschaft I Berlin aus Anlaß des Zusammenbruchs der Bank für Deutsche Beamte gegen mehrere Personen ein Ermittlungsverfahren. U. a. wird auch nachgeprüft, ob bei der Lombardierung der Gemäldegalerie des Prinzen Hohenlohe-Oehringen Unregelmäßigkeiten vorgekommen sind. Am Donnerstag ist es gelungen, 48 der verpfändeten Bilder in London sicherzustellen. Die Konten und Bücher der Bank sind beschlagnahmt und werden durch einen Büchersachverständigen einer Prüfung unterzogen. Bisher ist ein Teil der Beschuldigten und eine Anzahl Zeugen im Polizeipräsidium vernommen worden. Die Ermittlungen gestalten sich zum Teil sehr schwierig und werden wohl noch längere Zeit in Anspruch nehmen.

Anschluß an die Preußenkasse

Berlin, 16. November. Die vom Deutschen Beamtengenossenschafts-Verband beschlossene Gründung der Reichszentralkasse der Deutschen Beamtenbank e. G. m. b. H. wird Anfang Dezember erfolgen, nachdem durch Verschmelzung der Zentralkasse der süddeutschen und norddeutschen Beamtenbanken die erforderlichen Vorarbeiten durchgeführt worden sind. Bis zu diesem Zeitpunkt wird die Zentralkasse der süddeutschen Beamtenbanken, hinter der die Badische Beamtenbank steht, das in Auswirkung der Berliner Vorfälle eingetretene vorübergehende Kreditbedürfnis aller Beamtenbanken im Reich befriedigen. Nachdem die Vereinheitlichung der genossenschaftlichen Beamtenbanken entschieden gefördert und beschlossen worden ist, für sämtliche 77 dem Deutschen Beamten-Gesellschaftsverband angeschlossenen Beamtenbanken eine Geldzentrale zu schaffen, ist die Voraussetzung für den Anschluß an die Preußische Zentral-Genossenschaftskasse erfüllt. Ein Abkommen zur Schaffung eines entsprechenden Kreditrückhalts ist von den Beamtenbanken mit der Preußischen Zentral-Genossenschaftskasse bereits getroffen. Es werde nunmehr Sache der zuständigen Berliner Organe sein, die letzte Lücke in der Beamtengeldwirtschaft durch baldige Schaffung einer großen Beamtenbank auf genossenschaftlicher Grundlage und deren Einreihung in die genossenschaftliche Front zu schließen.

Der Groß-Wahltag

Provinziallandtagswahl in Oberschlesien

Die neuen Abgeordneten

Ratibor, 17. November. In den oberschlesischen Provinziallandtag ziehen folgende Abgeordnete ein:

Zentrum: 1. Prälat Ulitzka (Ratibor), 2. Landesrat Ehrhardt (Ratibor), 3. Georg Jannocha (Neisse), 4. Lehrerin Felicitas Muschiol (Beuthen), 5. Landwirt Paul Bauer (Sternalitz), 6. Arbeitersekretär Hermann Ehren (Gleiwitz), 7. Kaufmann Anton Koza (Oppeln), 8. Rektor Gawlik (Kreuzburg), 9. Bäckerobermeister Hoenisch (Oberglogau), 10. Stadtschulrat Dr. Opperskalski (Hindenburg), 11. Landwirt Jarosch (Branitz), 12. Bergarbeiter Larisch (Mikultschütz), 13. Genossenschaftsdirektor Beck (Oppersdorf), 14. Angestellter Schubert (Oppeln), 15. Hans Graf Praschma (Falkenberg), 16. Erzpriester Bittner (Gr.-Bluschnitz), 17. Landwirt Zemelka (Lohnau), 18. Landrat Dr. Martinius (Grottkau), 19. Kaufmann Pietrzonek (Laband), 20. Gewerkschaftssekretär Belda (Neustadt), 21. Syndikus Dr. Pawelke (Oppeln), 22. Oberbürgermeister Dr. Geisler (Gleiwitz), 23. Landwirt Ciaja (Pluder).

Deutschnationale: 1. Landwirt Thomas (Groß-Plumenau), 2. Gutsbesitzer Schwebe (Alt-Wette), 3. Dr. Kleiner (Beuthen), 4. Rittergutsbesitzer von Watzdorf (Proschlitz), 5. Angestellte Adamschek (Oppeln), 6. Verwaltungsrechtsrat Daniel (Hindenburg-Borsigwerk), 7. Landesgeschäftsführer Boese (Oppeln), 8. Volksschullehrer Hoinka (Ober-Glogau), 9. Reichsbahnamtmann Viehweger (Oppeln), 10. Hausbesitzer Struhalla (Ratibor).

Kommunisten: 1. Bahnarbeiter Wiora (Beuthen), 2. Häuer Gwodcz (Hindenburg), 3. Arbeiter Wiatrek (Gleiwitz), 4. Schlosser Ruschka (Hindenburg), 5. Hausfrau Chwalek (Oppeln).

Sozialdemokraten: 1. Parteisekretär Hawellek (Hindenburg), 2. Hausfrau Frieda Hauke (Ratibor), 3. Parteisekretär Kühn (Groschowitz), 4. Kreisausschuß-Obersekretär Beier (Leobschütz), 5. Landarbeitersekretär Weinitschke (Halbendorf), 6. Geschäftsführer Klawisch (Grottkau), 7. Lehrer Cyrus (Gleiwitz).

Polen: 1. Pfarrer Koziollek (Grabine), 2. Landwirt Bozek (Markowitz), 3. Geschäftsführer Weber (Beuthen).

Oberschl. Bürger- und Bauernblock: 1. Oberregierungsrat Klose (Neisse), 2. Bauergutsbesitzer Wicke (Lindewiese), 3. Fleischermeister Groß (Hindenburg).

*

Grenzmark Posen-Westpreußen

Das Endergebnis der Provinzial-Landtagswahl ergab: Zentr. 41 594 (34 103), Soz. 27 750 (17 909), Komm. 4961 (3343), Block der Mitte (Dtnatl. Dt. Volkspt., Mittelstand) 17 374 (—), National. Block 52 712 (—), Nat.-Soz. 7334 (—), Poln.-kath. Vpt. 4932 (4356).

Rheinischer Provinziallandtag

Nach dem vorläufigen amtlichen Gesamtergebnis für den rheinischen Provinziallandtag erhielten: Zentr. 65 (bisher 72), Soz. 25 (23), Komm. 21 (21), Dt. Vpt. 13 (16), Dtnatl. 12 (16), Wirtpt. 11 (6), Dem. 4 (4), Volksrechtspt. 0 (3), Christl.-natl. Bauern- und Landvolkpt. 3 (0), Christl. Volksdienst 3 (0), Nat.-Soz. 6 (0), Bauern- und Winzerpt. 0 (2).

Stadtverordnetenwahlen

Das Berliner Kollegium

Berlin, 18. November. Das neue Stadtparlament setzt sich der Stärke der Parteien nach wie folgt zusammen: Soz. 65, Komm. 56, Deutschnatl. 40, Deutsche Volkspartei 15, Demokraten 13, Nat.-Soz. 13, Wirtschaftspartei 10, Zentrum 8, Splitterparteien 3, insgesamt 223 Mandate. Insgesamt sind 29 Mandate in den Besitz anderer Parteien übergegangen, wobei die Kommunisten als die stärksten Gewinner auftreten.

Bürgerliche Mehrheit in Leipzig

Leipzig, 18. November. Bei den Stadtverordnetenwahlen wurden insgesamt 425 098 Stimmen abgegeben. Davon entfielen auf Soz. 148 307 — 27 Sitze (bisher 124 966 — 26 Sitze), Ver. Bürgerliche Liste 154 719 — 28 Sitze (112 196 — 22), Komm. 53 666 — 9 (69 093 — 15), Komm. Opposition 5832 — 1 (— —), Volksrechtspartei 21 581 — 4 (26 110 — 6), D. D. P. 20 094 — 3 (19 462 — 4), Alte Soz. 2141 — 0 (6043 — 1), Nat.-Soz. 17 694 — 3 (5615 — 1), U.Soz. 1064 — 0 (3758 — 0). Die Wahlbeteiligung betrug 84,59 Prozent. Das neue Stadtverordnetenkollegium wird mit 38 Bürgerlichen gegen 37 linke Stadtverordnete eine bürgerliche Mehrheit aufweisen, während im bisherigen Stadtparlament das Verhältnis 33:42 betrug.

Köln

Zentr. 35 (31), Soz. 21 (12), Komm. 13 (15), Dt. Vpt. 10 (8), Dt.-Natl. 2 (6), Wirt. 7 (5), Dem. 3 (3), Nat.-Soz. 4 (2). Wahlbeteiligung 52 Prozent.

Düsseldorf

Düsseldorf, 18. November. Die neue Stadtverordnetenversammlung setzt sich zusammen aus Zentrum 23 (21), Soz. 13 (13), Komm. 17 (19), Dt. Volkspt. 6 (7), Dtnatl. 6 (12), Dem. 1 (3), Christl. Volksdienst 1 (0), Nat.-Soz. 1 (0), Wirtschaftsbund 11 (6) Stadtverordneten.

Im ganzen wurden 79 Stadtverordnete, gegen bisher 74, gewählt; die Zahl der Mandate hat sich durch die Eingemeindungen erhöht.

Frankfurt a. M.

Soz. 25 (29), Zentr. 11 (9), Dt. Vpt. 11 (9), Dt.-Natl. 4 (7), Dem. 4 (7), Komm. 12 (11), Arbeitnehmer 2 (3), Mittelstand 6 (4), Evang. Vereinigung 2 (1), Nat.-Soz. 8 (4).

Duisburg-Hamborn

Zentr. 21 (26), Soz. 13 (21), Komm. 15 (28), Dt. Vpt. 6 (12), Dtnatl. 6 (10), W. 5 (——), Dem. 1 (4), Christl. Volksd. 3 (0), Nat.-Soz. 3 (3), Polen 1 (2).

Bochum

Zentr. 19 (18), Soz. 15 (14), Komm. 9 (9), Dem. 1 (0), Dtnatl. 3 (6), Evang. Volksdienst 6 (0), Nat.-Soz. 5 (0), Wirt. 4 (3).

Königsberg i. Pr.

Dtnatl. 7 (7), Soz. 16 (15), Zentr. 1 (2), Komm. 14 (15), Mittelstand 2 (2), Dem. 2 (2), Christlicher Volksdienst 3 (3), Nat.-Soz. 3 (1), Notgemeinschaft 0 (2).

*

Noch eine Wahlausschreitung im Kreise Breslau

Zu Ausschreitungen kam es in Wirrwitz im Kreise Breslau, wo der Landjägermeister Bittner durch eine Jung-Stahlhelmgruppe überfallen und mißhandelt wurde. Dem Beamten wurden mehrere Messerstiche beigebracht, so daß er starken Blutverlust erlitt und in seine Wohnung transportiert werden mußte.

England und Rußland

Sokolnikow russischer Botschafter

:: **Kowno**, 16. November. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die Sowjetregierung durch die Vermittlung der norwegischen Gesandtschaft in Moskau ein Agrement für den jetzigen Leiter des russischen Petroleumsyndikats Sokolnikow nachgesucht zu seiner Ernennung zum sowjetrussischen Botschafter nach London. In Moskauer politischen Kreisen nimmt man an, daß die englische Regierung nichts gegen diese Ernennung einwenden werde. Sokolnikow spielte eine große politische Rolle in der Sowjetunion und hat im Jahre 1924 den Posten des Finanzkommissärs bekleidet. Er gehörte zum gemäßigten Flügel der kommunistischen Partei.

Was geht in Spanien vor?

\# **Madrid**, 17. November. Die augenblickliche politische Lage und vor allem der schlechte Stand der spanischen Valuta hat, wie dem „Berl. Tgbl." aus Madrid gemeldet wird, den König in den letzten Tagen bewogen, ernstlich eine Aenderung der gegenwärtigen Staatsleitung ins Auge zu fassen. König Alfons befindet sich zurzeit auf der Jagd in Estremadura und wohnt auf einem Landsitz, der dem Bruder des Herzogs von Alba gehört. Primo de Rivera hat ihn dort zur Besprechung von Staatsgeschäften aufgesucht. Diese Gelegenheit benutzte der König, um dem Diktator die Frage vorzulegen, ob er nicht selbst die Zeit für seinen Rücktritt gekommen erachte.

In der Umgebung des Königs denkt man an zwei Möglichkeiten für eine Umbildung der Regierung. Der eine Plan ist der, den früheren Finanzminister und Führer der gemäßigten Katalanen, Cambo, der in der ganzen Welt als großer Finanzmann und als Hauptkopf in der Leitung des internationalen Elektrizitätskonzerns Chade bekannt ist, zum Ministerpräsidenten und den Herzog von Alba zum Außenminister zu machen. Der zweite Plan sieht ein Kabinett des Herzogs von Alba mit Cambo als Finanzminister vor.

Primo de Rivera war über die Frage des Königs erstaunt. Er entgegnete dem Monarchen, die Krone müsse tun, was sie für nötig befinde, er könne auf diese an ihn gerichtete Frage keine Antwort geben. Im weiteren Verlauf der Unterredung soll der Diktator den König wieder völlig für sich gewonnen haben. Er soll als Sieger auf der ganzen Linie vom König geschieden sein. Das positive Ergebnis des Tages war die Unterschrift unter dem Dekret über die Umgestaltung der Rechtsakademie.

Am Freitag wurde plötzlich auf Anordnung des obersten Luftrats der Betrieb der spanischen Luftfahrt-Monopol-Gesellschaft eingestellt. Ueber die Gründe zu dieser einschneidenden Maßregel laufen verschiedene Versionen um. Die eine besagt, das von den früheren Privatgesellschaften übernommene Material sei in der kurzen Zeit des Monopolbetriebes derart verbraucht worden, daß die vorhandenen Mittel nicht mehr ausreichten, um die planmäßigen Linien mit der nötigen Sicherheit befliegen zu können.

Winterwetter in Frankreich

:: **Paris**, 17. November. Fast sechs Wochen früher als gewöhnlich hat der Winter in Frankreich seinen Einzug gehalten. Abgesehen von der Mittelmeerküste macht sich überall die Kälte bereits stark fühlbar. In verschiedenen Gegenden, so in Lille und auch vorübergehend in Paris, ist bereits der erste Schnee gefallen.

Das Dorf Tworkau

Aus der Geschichte des Landkreises Ratibor

Das Dorf Tworkau, südöstlich von Ratibor an der Bahnstrecke Ratibor—Oderberg gelegen, war ursprünglich der Stammsitz der Familie Tworkowski-Krawarz, die urkundlich 1305 zum ersten Male erwähnt wird. Die Familie stellt 1385 einen Erbvogt von Ratibor in Dobesch Tworkowski, der 1418 die Hälfte von Kreuzenort erwirbt. 1417 wird Janako Tworkowski Besitzer von Tworkau, 1437 erwirbt Johann Klema einen Anteil des Dorfes.

Im Jahre 1469 verschrieben Wenzel und Heinrich von Ludanitz auf Roketnitz bei Prerau ihrer Mutter Elisabeth die drei Güter Tworkau, Ruderswald und Kamin. Hynko Freiherr von Ludanitz verkaufte 1493 die Herrschaft für 2160 Dukaten an Paul Schumberski, der sie 1502 an Georg Johann Peter Stoß v. Kaunitz weiterverkaufte. Der nächste Besitzer Johann Sup von Fullstein, als Sonderling bekannt, überließ die Güter 1558 dem Landrichter Caspar Wyskota v. Wodnik auf Polnisch-Krawarn, der den Neubau des jetzt noch bestehenden Schlosses in Tworkau begann. (Bei Abbruch des auf der Südwestseite des Hofraumes stehenden Turmes wurde 1874 in einem Fenster ein Stern mit der Jahreszahl 1567 gefunden und in den neuen Turm wieder eingemauert.

1574, nach dem Tode Wyskotas, der 40 000 Taler Schulden hinterließ, kaufte Johann Beeß von Cöln und Katowitz auf Krawarn die Herrschaft Tworkau für 22 000 Taler. 1575 klagte die Gemeinde Tworkau vor dem Landrecht, daß ihr der Grundherr die Hutung wehre und sie wegen der Pacht bedrücke. 1585 kaufte die Güter für 35 000 Gulden Hynek Petrowitz Charwat von Wiecze auf Niedane, der den Schloßbau fortsetzte. 1596 wurde er in der Tworkauer Kirche bestattet, wofür er ihr 82 Gulden testamentarisch vermacht hatte. Seine Wittwe Salomena, geb. Pelka v Borzislawitz, verwaltete nach ihm die Güter, die dann auf ihre Tochter Apollonie übergingen. Diese überließ ihrem Bruder Samuel 1620 für 20 000 Taler den Anteil von Tworkau. Dieser starb im Mai 1631 und Erben wurden außer seinen drei Kindern die Ehefrau Maria Salome, Burggräfin zu Dohna aus dem Hause Langenbrück.

Vom 1. Juli bis 17. August 1637 lag in Tworkau Hauptmann Danielowicz vom Truchseßschen Regiment, der wöchentlich 60 rheinische Gulden erhielt als Einquartierung. Nach ihm quartierte sich hier auf Anweisung des Oberst Truchseß der Rittmeister des Regiments von Flachsland mit drei Reitknechten, zwei Burschen, einem Leutnant, je einem Wachtmeister, Korporal, Fourier, elf Unterreitern, welche neun Weiber hatten, und neun Polen mit einem Trompeter, ein. Für fünf Wochen mußten an ihn 468 Gulden und 30 Kreuzer, 256¼ Scheffel Hafer und 35 Achtel Bier gegeben werden. Er zog erst im Oktober ab, sein Leutnant ließ fünf Gutspferde mitgehen.

Die Witwe Salome verehelichte sich wieder mit Nicolaus Firlege von Dombrawitz (Broniewski) auf Kobilschitz und verkaufte 1637 für 80 000 Taler die Herrschaft Tworkau an den Landeshauptmann von Breslau Wilhelm Boreck von Rostropitz. Dieser erhielt 1640 den Freiherrnstand und nannte sich fortan Boreck von Tworkau. Bei seinem Tode 1641 ging durch Kauf das Gut an seine Witwe Eva geb. Wilczek von Guttenland und Hultschin über, die 1651 den Wenzel Reiswitz v. Kanderzin auf Graowka geehelicht hatte. Dieser wurde 1654 Freiherr. Am 28. Juni 1656 schlug der Blitz in die Ställe des Vorwerks Althoff ein, tötete zwei Mägde und legte drei Gesindewohnungen und drei Scheunen in Asche.

Wenzel Freiherr von Reiswitz starb 1669 und wurde in der Tworkauer Kirche beigesetzt. Der Leichenstein beider Gatten, der nach dem Kirchenbrand 1676 über der Eingangspforte des Schlosses eingemauert war, steht an der Quelle des Schloßparks. Leider hat die Zeit das Bildwerk des Sandsteins arg verwittern lassen. Der Stein trug ein Doppelwappen mit Unterschrift. Unter der Freiherrnkrone trug rechts ein viergeteilter Schild einen Halbmond mit je einem sechsstrahligen Stern auf den Hörnern, zwei Querbalken und eine Jakobspilgermuschel, links ein gespaltener Schild zwei übereinandergestellte Hasenköpfe und drei übereinandergestellte Weintrauben mit je zwei Blättern.

Das Dorf Tworkau hatte vor dem 30jährigen Kriege 50 Bauern, zählte aber nach dem Kriege nur noch 34 und sank nach dem großen Brande, welcher 1676 nahezu das ganze Dorf zerstörte, auf 24 Bauernstellen herab.

Georg Freiherr von Reiswitz übernahm am 5. Februar 1685 die Güter samt Tworkau mit aller Gerichtsherrlichkeit und der Odermaut.

Am 12. Oktober 1703 brannten 16 Stellen samt Pfarrei und Schloßvorwerk ab. Ende des gleichen Jahres ging die Dammühle des Dominiums an den Müller Valentin Stoffek über.

Tworkau und Grabowka wurden an Johann Christof Scharowec von Scharowa verpachtet, unter denen 1712 die Bauerngründe erblich wurden.

Am 24. April 1714 kaufte die Güter Tworkau, Elgot, Bukau und Kamin für 112 000 Floren Gottlieb Freiherr v. Trach auf Kornitz, Bojanow, Zytna und Brausdorf. Am 16. August 1730 Franz Leopold Graf Lichnowsky für 128 000 Gulden die Herrschaft Grabowka (mit Lubom, Syrin und Niebotschau) und 1731 Carl Gottlieb Graf von Wengersky auf Krzizanowitz für 13 000 Taler Ruderswald von der einzigen Tochter des Freiherrn Georg von Reiswitz, die sich mit Melchior Otto Freiherrn von Bodenhausen im Voigtland vermählt hatte.

Zum Schloß Tworkau gehörten 1714 24 Dreschgärtner und fünf Freibesitzer, es wurden 1600 Schafe, 40 Kühe und 5 Schweine von der Herrschaft, 93 Kühe und 8 Schweine von den Vorwerksgärtnern gehalten. Am Ort waren 24 Bauern, 24 Gärtner, 5 Freileute und 40 Einlieger, die zusammen 190 Kühe und 32 Schweine hielten. Im Kretscham wurden 146 Achtel Bier und 9 Eimer Branntwein ausgeschänkt.

Freiherr von Trach heiratete am 12 Februar Helene, die ältere Tochter des Schloßbesitzers Carl Heinrich Graf Sobeck, und verkaufte Kornitz im Jahre 1731.

Am 5. Februar 1743 brannten in Tworkau zwölf Bauern- und fünf Gärtnerstellen ab. Der Freiherr starb am 6. Juni 1744. Da keine Nachkommen vorhanden waren, fielen nun die Güter an seine Schwester Johanna Eleonore, verwitwete Gräfin Curschwand.

Am 29. November 1752 kaufte die Herrschaft für 130 000 Gulden und 2000 Floren Schlüsselgeld Gottlob Leopold Freiherr von Eichendorff aus Deutsch-Krawarn, der 1758 die Nepomukstatue im Dorfe errichten ließ. Er starb 1768 an Podagra. Erbe wurde sein einziger, kaum 8 Jahre alter Sohn Johann Friedrich, dem die Güter 1772 übergeben wurden. 1781 leistete er den Huldigungseid und war bei der Erblandeshuldigung König Friedrich Wilhelm II. im Oktober 1768 zu Breslau anwesend, von dem er die Kammerherrnwürde erhielt. 1787 heiratete er Maria Anna Komtesse v. Hoverdeen auf Hünern bei Brieg und kaufte aus dem Brautschatz für 79 200 Taler im gleichen Jahre die Herrschaft Schillersdorf mit den Dörfern Koblau, Autoschowitz, Marquartowitz, Haatsch, Gr.-Darkowitz und mehreren Vorwerken. 1804 nahm der Freiherr vom Kaufmann Bernard Cecola in Ratibor 16 000 Taler auf

Amtsenthebung Rykows

Molotow sein Nachfolger

t. Kowno, 17. November. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der Vorsitzende des Vollzugsausschusses der Sowjetunion, Kalinin, seine Beziehungen zu der Rechtsopposition abgebrochen und sich vollkommen auf den Standpunkt der Partei gestellt. Wie weiter gemeldet wird, soll Rykow seiner sämtlichen Aemter enthoben werden, wenn er sich der Parteileitung nicht anschließt. Zum Nachfolger Rykows auf den Posten des Vorsitzenden des Rates der Vollkommissare wird der erste Gehilfe Stalins, Molotow, genannt, der im Politbüro eine große Rolle spielt. Molotow hat bisher den Posten des stellvertretenden Generalsekretärs der kommunistischen Partei bekleidet.

Amerikas Anleihe an Japan

:: London, 18. November. (Eig. Funkspruch.) Der japanischen Regierung ist durch eine englisch-amerikanische Bankengruppe ein Kredit von 200 Millionen Mark gewährt worden. Im Zusammenhang mit dieser Anleihe soll die geplante Rückkehr zu dem Goldstandard auf den 21. Januar 1930 festgesetzt werden.

Großfeuer im „Fürstenhof"-Eisenach

t. Eisenach, 18. November. Im städtischen Kurhotel Fürstenhof kam am Sonnabend zwischen 8 und 9 Uhr abends im Dach über dem großen Kongreßsaal, der gerade zu einer Tagung benutzt wurde, Feuer zum Ausbruch. Infolge des besonnenen Eingreifens des Pächters, der den Brand den Gästen gegenüber als eine unbedeutende Angelegenheit bezeichnete, verließen alle Teilnehmer in Ruhe den Raum. Kurz darauf stürzte unter mächtigem Getöse zunächst der große Kronleuchter, sodann die ganze Decke herab, ohne daß jemand zu Schaden kam. Der Saal brannte binnen kurzem völlig aus. Obwohl die vereinigten Wehren mit allen Kräften arbeiteten, gelang es nur das angrenzende Hotel völlig vor Schaden zu bewahren. Die Gebäude des Fürstenhofes liegen auf halber Höhe über der Stadt gegenüber der Wartburg. Die Wasserbeschaffung war äußerst schwierig. Die Kunde von dem Brande verbreitete sich schnell. Am Sonntag nachmittag schwelte das Feuer noch immer. Die Brandstätte bildet ein wüstes Bild der Zerstörung. Die Vernichtung des Saales, des größten Kongreßsaales Thüringens, bedeutet einen schweren Schlag für den Fremdenverkehr, der in der Wartburg-Stadt einen besonderen Mittelpunkt hat. Der Wiederaufbau soll sofort in die Wege geleitet werden. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Besitzer der Gebäude ist die Stadt Eisenach. Als Brandursache wird Kurzschluß angenommen.

Mißglücktes Eisenbahnattentat

t. Magdeburg, 18. November. Nach einer Mitteilung der Pressestelle der Reichsbahndirektion Magdeburg wurde am 16. November abends um 22 Uhr auf der Strecke Magdeburg—Braunschweig in der Nähe des Bahnhofs Weddel hinter Schandelah ein Eisenbahnattentat verübt. Es wurde eine Lasche am Schienenstoß gelöst und mehrere Schienenstücke auf das Gleis geworfen. Ein Güterzug fuhr über das Hindernis hinweg, ohne jedoch zu entgleisen. Daraufhin wurde das Attentat entdeckt. Sofort wurden Nachforschungen nach den Tätern eingeleitet, bei denen auch Polizeihunde eingesetzt wurden. Die Hunde verloren jedoch nach kurzer Zeit wieder die Spur. Die Reichsbahndirektion Magdeburg hat auf die Ergreifung der Täter eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

Der Probeflug des Do X

Funktelephonie-Versuche

t. Altenrhein, 17. November. Am Sonntag morgen wurden die Prüfungsflüge des Do. X für die Zulassung des Flugschiffs durch die Deutsche Versuchsanstalt für Luftfahrt fortgesetzt. Diesmal fanden zwischen dem Süddeutschen Rundfunk und dem fliegenden Do. X Funkentelephonie-Versuche statt. Bisher war bei Flugzeugen nur mit Telegraphie-Sendern gearbeitet worden, noch nie aber mit Telephonie. Vom Luftschiff „Graf Zeppelin" waren solche Versuche bekanntlich bei der Fahrt nach Stuttgart-Böblingen vor kurzem mit Erfolg durchgeführt worden. Die Motorengeräusche sind beim Luftschiff in den Passagierräumen nur stark gedämpft hörbar, während die Motoren des Do. X in unmittelbarer Nähe der Kabine so großen Lärm machen, daß eine Verständigung nur bei stark gehobener Stimme möglich ist. Es gilt nun in erster Linie, diesen Motorenlärm weitgehend auszuschalten, wozu der vordere Teil der noch nicht eingerichteten Passagierräume im mittleren Stockwerk seitlich abgeteilt und mit den Empfang- und Sendegeräten für Telephonie und Rundfunk ausgestattet würden. Ein Sender mit fast 50 Kilometer Reichweite war im Oberstockwerk untergebracht. Im Portierhaus der Werft war eine Landstation eingerichtet worden. Kurz nach 2 Uhr startete das Flugschiff mit 28 Personen an Bord. Die Tanks waren für die Versuche der DVL voll gefüllt, sodaß das Flugschiff mit Höchstbelastung flog. Trotzdem hob es sich nach einem Anlauf von nur 25 Sekunden vom Wasser ab. Nun folgte der übliche Rundflug um den See über Rorschach, Romanshorn, Konstanz, Meersburg, Friedrichshafen, Bregenz und zurück zur Werft in Altenrhein, wo die Landung nach dreiviertelstündigem Flug glatt vonstatten ging. Trotz des böigen Wetters verlief der Flug bemerkenswert ruhig. Man hatte eine höchste Höhe von 400 Metern beim Pfänder erreicht. Die Durchschnittsgeschwindigkeit betrug 160 Kilometer, die Höchstgeschwindigkeit 180 Kilometer. Die Versuche des Süddeutschen Rundfunks verliefen durchaus zufriedenstellend. Das telephonische Zwiegespräch zwischen Flugschiff und Erde ging folgendermaßen vor sich: Die Sendestelle des Flugschiffs rief die Sendestation der Werft an. Diese leitete das Gespräch auf gewöhnlichem Telephonkabel über Rorschach—Friedrichshafen nach Stuttgart zum Sender, der es weitergab an sämtliche deutschen Sender mit Ausnahme von Königsberg, außerdem an die Sender in Bern, Zürich, London und Wien. Halb Europa hörte Do. X. Zwischen Konstanz und Meersburg, fast 50 Kilometer von der Werft entfernt, reichte der Flugschiff-Sender kaum aus. Das Gespräch wurde schwächer. Nachher wurde es wieder besser. Um 14,30 Uhr schaltete der Stuttgarter Sender auf sein anderes Programm um, da sich der Start um dreiviertel Stunden verzögert hatte und man in Stuttgart offenbar das übrige Programm nicht weiter hinausschieben wollte. So konnte leider der interessanteste Teil des Versuchs nicht durchgeführt werden. Man hatte die Absicht, von Do. X aus einen beliebigen Telephonteilnehmer auf dem Lande anzurufen und mit ihm ein Zwiegespräch zu führen.

Ausschreitungen in einem Erziehungsheim

§ Leipzig, 16. November. In der am 15. November abgehaltenen Sitzung des Rates der Stadt Leipzig wurde mitgeteilt, daß erneut schwere Ausschreitungen im städtischen Erziehungsheim „Fregestift", und zwar in der Nacht zum 15. November stattgefunden haben. Bei diesen Ausschreitungen ließen sich zehn bis zwölf Jungen schwere Sachbeschädigungen zuschulden kommen. Es wurden Fensterscheiben zerschlagen, Einrichtungsgegenstände zertrümmert, außerdem wurde der Versuch unternommen, Matratzen in Brand zu stecken. Die Anstaltsleitung sah sich gezwungen, polizeiliche Hilfe herbeizurufen. Sechs der Hauptbeteiligten ergriffen die Flucht, vier andere konnten festgenommen werden. Bemerkenswert ist, daß bei den Vernehmungen zugegeben wurde, daß auch die Telephonleitungen zerschnitten werden sollten. Offenbar hängen diese Ausschreitungen, wie der Rat der Stadt mitteilt, damit zusammen, daß am Tage zuvor eine Verbindung der Zöglinge nach außen zustande gekommen ist, und zwar in Form einer besonderen Zeitung „Der Fregestiftzögling". Es wurden auch eine Reihe von Aufnahmescheinen für den „Kommunistischen Jugendverband" beschlagnahmt, die zum Teil bereits ausgefüllt waren. Die Zeitschrift bezeichnet als ihren Zweck, „den Haß zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten fortzuentwickeln und ihn in einen organisierten Kampf gegen den ganzen kapitalistischen Staat überzuführen". Die Zöglinge des Fregestifts werden in der Zeitschrift schließlich aufgefordert, sich gegen die Anstalt aufzulehnen und durch Berichte aus der Anstalt die Zeitung zu unterstützen.

Aus aller Welt

Amerikas Kriegsminister †

:: Newyork, 18. November. (Eig. Funkspruch.) Der amerikanische Staatssekretär für Krieg, James Good, ist gestorben. Er hatte sich vor 4 Tagen einer Blinddarmoperation unterziehen müssen.

Eine Million falsche Sklarekquittungen

R. Berlin, 15. November. Auf eine Anfrage der Fraktion der Deutschnationalen Volkspartei in der Bezirksversammlung Wilmersdorf, wie hoch sich die Verluste belaufen, die der Bezirk durch die Fälschungen der Sklareks erlitten habe, teilte Bürgermeister Dr. Franke der Versammlung mit, daß die Sklareks auf das Konto des Bezirks für 1007000 Mark Quittungen gefälscht haben, ohne daß das Bezirksamt von diesen Fälschungen informiert wurde. Bürgermeister Dr. Franke betonte, daß keiner der Beamten und Angestellten des Bezirksamts etwas mit der Angelegenheit Sklarek zu tun habe.

Mit flüssigem Stahl überschüttet

R. Berlin, 16. November. Im Röhrenwalzwerk des Bochumer Vereins ereignete sich ein gräßliches Unglück. Beim Abgießen einer Pfanne wurden zwei Arbeiter mit flüssigem Stahl überschüttet. Einer wurde sofort getötet, der andere mußte in hoffnungslosem Zustand nach dem Krankenhaus überführt werden.

Ein weiteres Opfer

R. Düsseldorf, 16. November. Im Laufe der von der Polizei zur Aufklärung der Frauenmorde angeordneten Nachgrabungen in der Nähe des Gutes Pappendell bei Gerresheim ist die Leiche des seit längerer Zeit vermißten Dienstmädchens Maria Hahn gefunden worden. Der Auffindungsort entspricht ungefähr der Stelle, die der angebliche Täter in seinem an die Polizei und die Presse gerichteten Schreiben angegeben hatte.

Unterschlagungen eines Bankbeamten

w. Parchim (Mecklenburg), 16. November. Von der hiesigen Polizei wurde der Bankbeamte Thorban aus Güstrow festgenommen und ins Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Nach den bisherigen Ermittlungen hat er bei der Depositen- und Wechselbank in Güstrow, wo er seit vielen Jahren beschäftigt ist, 12000 Mark unterschlagen. Die Veruntreuungen erstrecken sich auf die letzten drei bis vier Jahre.

Die Sonne verursacht ein Flugzeugunglück

Marburg (Jugoslawien), 18. November. Der Pilot Müller der Raab-Katzenstein Werke in Kassel stieg mit dem Sekretär des Marburger Aeroklubs, Dr. Sestan, auf, der seine Mutter in Gredisce besuchen wollte. Der Pilot wollte über dem Hauptplatz von Marburg ein Looping ausführen, doch trat im gleichen Augenblicke die Sonne aus den Wolken und blendete den Piloten. Das Flugzeug stürzte auf den Hauptplatz ab, wobei der Rumpf das Dach eines Hauses streifte. Der Apparat wurde vollkommen zertrümmert. Aus den Trümmern wurden der Pilot und Dr. Sestan mit schweren Knochenbrüchen und inneren Verletzungen hervorgezogen.

Funk-Programm

Gleiwitz 253 **Breslau 325**

Mittwoch, 20. November: 9,15 Uebertragung des Glockengeläuts der Christuskirche. 11 Evangelische Morgenfeier. 12 Zum Bußtag. 14,45 Jugendstunde. 15,30 Musikfunk. 16 Konzert. 17,30 Kinderstunde. 18,25 Uebertragung aus Gleiwitz: Zeitlupenbilder aus Oberschlesien. 18,50 Aufnahmen von Bayreuther Festspielen. 20 Stunde der Technik. 20,30 Uebertragung aus Berlin: Neue Rundfunkmusik. 21,50 Blick in die Zeit.

Donnerstag, 21. November: 9,30 Schulfunk. 16 Stunde mit neuen Musikbüchern. 16,30 Musikalische Exotik in der europäischen Musik und im Original. 17,30 Stunde mit Büchern. 19,05 Abendmusik (Schallplaten). 20,30 Uebertragung aus Gleiwitz: O.-S. spricht. 21,10 An das junge Oesterreich. 22,30 Funk-Tanzunterricht. 23—24 Uebertragung aus Berlin: Tanzmusik.

Freitag, 22. November: 16 Stunde der Frau. 16,30 Suiten. 17,30 Kinderzeitung. 18,15 Uebertragung aus Gleiwitz: Philosophie. 18,40 Heimatkunde. 19,05 Uebertragung aus Gleiwitz: Abendmusik. 20,30 Heitere Arien. 21 Symphonie. 22,35—24 Tanzmusik.

Sonnabend, 23. November: 16 Unterhaltungskonzert. 17,25 Blick auf die Leinwand. 17,55 Zehn Minuten Esperanto. 18,05 Stunde mit Büchern. 19,20 Abengmusik. 20,05 Der Laie fragt. . . 20,30 Abendunterhaltung.

Ein Schwein, das sich selbst auffrißt!

Vom Schlesischen Landbund wird der „Schles. Ztg." geschrieben: Eines unserer Mitglieder, Besitzer eines Gutes unmittelbar bei Breslau, teilt uns einen Vorgang mit, der ein bezeichnendes Schlaglicht auf unsere heutigen untragbaren Verhältnisse bei den öffentlichen Stellen wirft:

„Ich verkaufe ein Läuferschwein im Gewicht von 70 Pfund, weil es mir nicht ganz gesund erschien. Der Schlachthof bestimmte den Verkauf über die Freibank. Der Erlös bei der Freibank betrug 22,80 Mark. Hiervon gehen ab Gebühren 19,68 Mark, wovon 1,50 Mark Schlachtlohn und 1,50 Mark Provision ist, alles andere aber Gebühren, Steuern pp. der öffentlichen Hand. Es bleiben mithin 5,12 Mark. Wenn ich jetzt die Fuhre nach dem Schlachthof rechne und meine sonstigen Spesen wie Verwaltung, Telephon usw., so habe ich dafür, daß ich das Schwein verkaufen durfte und in den Konsum brachte, tatsächlich noch etwas zusetzen dürfen."

Im einzelnen setzen sich die Abzüge wie folgt zusammen: Freibank-Benutzungsgebühren 5,04 Mark, Verwaltungsgebühr 4,04 Mark, Hängegebühren 1,20 Mark, zusammen 10,28 Mark. Dazu Spesen: Marktkarte 1,80 Mark, Steuer 5,10 Mark, Schlachten 1,50 Mark, Provision 1 Mark.

Das ist doch wirklich ein Schwein, das sich selbst auffrißt. Aber typisch dafür, was letzten Endes der Landwirt dafür erhält, daß er die Volksernährung ermöglicht.

In der Schlacht bei Auerstädt am 14. Oktober 1806 fiel der 1778 in Tworkau geborene Franz Kostrzewa als Standarten-Unteroffizier der Charlottenburger Eskadron des Gardes du Corps bei einer Attacke mit der Standarte in der Hand, bis zum letzten Augenblick tapfer fechtend. Die zerschossene Standarte wurde gerettet und befindet sich im Berliner Zeughaus. Das Regiment setzte Kostrzewa 1885 in Tworkau eine Ehrentafel.

Im Februar 1811 kam es zu einer Auflehnung der Bauern, die das Edikt vom April 1809 über die persönliche Freiheit falsch verstanden, gegen die Gutsherrschaft. Die Aufrührer verabredeten einen Hauptangriff und versicherten sich der Hilfe aus den jenseits der Oder gelegenen Ortschaften. Ein plötzlich eingetretenes Hochwasser machte aber diesen Plan zunichte und eine Eskadron Husaren nahm am 8. Februar 1811 die Rädelsführer gefangen.

Als Johann Friedrich Freiherr von Eichendorff im April 1815 starb, wurde er in der Gruft der Tworkauer Kirche beigesetzt. Er hinterließ keine Nachkommen und die Herrschaft wurde von seiner Frau verwaltet. Diese ließ 1819 südlich von Tworkau ein Vorwerk anlegen, das nach ihr den Namen „Annahof" erhielt. Ein Wolkenbruch am 22. Juli 1821 zerriß den Damm des Mühlgrabens und überschwemmte die Gutsäcker. Die Witwe starb 1830. In Tworkau zog die verwitwete Schwester derselben, Philippine Gräfin Cappy, mit Familie ein. 1835 wurde Schillersdorf für 165 000 Taler an Franz Stücker v. Wayershof verkauft, der es 1856 an Anselm Baron Rothschild für eine halbe Million abließ.

Die Eichendorffschen Erben verkauften 1841 die freien Allodialrittergüter Tworkau, Elgot, Bukau und Kamin an Johann Gustav Graf Saurma-Jeltsch für 200 000 Taler samt Rustikalgrundstücken. 1866 errichtete Graf Saurma aus den Rittergütern ein Familien-Fideikommiß und ernannte zum ersten Besitzer seinen 1830 geborenen Sohn Carl.

Graf Carl gab dem altertümlichen Schlosse ein freundliches Aussehen und baute die Brennerei für Dampfbetrieb aus.

1868 unternahmen die Brüder Benedikt und Josef Juraschek, Johann und Vinzent Krzykala sowie Marcell Gawellek, sämtlich aus Tworkau, eine Pilgerfahrt nach Jerusalem, von der sie am 25. April glücklich heimkehrten. Am 12. Mai 1868 fielen 17 Häuser und neun Scheunen südöstlich der Pfarrei einem Großfeuer zum Opfer.

1872 erwarb Graf Carl, der die Feldzüge 1866 und 1870/71 mitgemacht hatte und mit dem Eisernen Kreuz geschmückt heimgekehrt war, die Waldmühle von Anton Halfar für 11 500 Taler. Seit dem 1. Oktober 1874 war auch die Brauerei in Betrieb, an deren Stelle in neuer Zeit die Flachsfabrik trat. 1876 wurde der große Schloßturm vollendet, 1877 brannten neun Scheunen nieder. Am 1. Juli 1878 erhielt der Ort eine Postagentur und 1883 Telegraphenbetrieb.

Graf Johann Karl Gustav von Saurma starb am 25. Februar 1899 in Breslau. Sein Erbe war Graf Wilhelm Saurma-Jeltsch, am 12. Dezember 1871 geboren. Er verpachtete die Dominialfelder, welche unter den Pächtern völlig zurückgingen. Erst im Jahre 1919 übernahm er die Bewirtschaftung selbst und berief Güterdirektor Hermann Pfisterer als Verwalter, der es verstand, die niederliegende Feld- und Viehwirtschaft wieder derart aufzurichten und auszubauen, daß das Gut Tworkau heute weit über die Grenzen Oberschlesiens hinaus als eine Musterwirtschaft geschätzt wird.

Von Krankheiten, die das Dorf Tworkau heimsuchten, sind zu nennen 1771 und 1783 die Blattern, 1783 die Ruhr, 1831, 1832, 1854, 1866 und 1872 die Cholera, 1848 der Typhus.

1843 wurden 1151, 1880 1671, 1885 1701 Einwohner gezählt.

Als älteste Pfarrer von Tworkau werden 1339 Laurentius, 1353 Andreas, 1373 Ulman Stoß und 1491 Nicolaus erwähnt. Anfang 1500 wurde die Kirche erneuert und 1519 vom Abt Nicolaus von Rauden konsekriert. Stanilaus Larisch wurde 1614, Mathias Theofil Bordenus 1647 hier Pfarrer. 1661 wird Gallus Johann Kissetius, 1675 Paul Sebastian Derska als Pfarrer erwähnt.

1676 schoß ein Knabe nach Tauben auf dem Kirchdach, wodurch Kirche, Pfarrei und der größte Teil des Dorfes eingeäschert wurden. In einem Bretterhäuschen wurde durch zwölf Jahre Gottesdienst gehalten.

Das Tauf- und Totenbuch ist 1681 angelegt. Am 6. April 1691 begann der Neubau der Kirche, die 1697 unter Pfarrer Georg Josef Kulik konsekriert wurde. 1704 bis 1712 war Georg Josef Chonis Pfarrer, bis 1757 Paul Petrus Sluchalius, der die große Glocke und die Orgel beschaffte. Sein Nachfolger war Mathias Josef Pietrzik, auf den Josef Johann Karwinsky 1769 folgte. Er erneuerte die Urbanikirche, besorgte für Tworkau einen neuen Hochaltar und starb 1793. Sein Nachfolger Carl Jurtzik erbaute ein neues Pfarrhaus.

Carl Gromann, geboren in Ratibor als Sohn des Stadtmusikus, wurde 1806 Kaplan in Tworkau und gab verschiedene Aufsätze über die Chronik Ratibors heraus, von denen der „Oberschlesische Anzeiger" 1810 einige veröffentlichte. 1813 wurde er Feldprediger, nahm Teil an den Schlachten bei Culm und Leipzig, und zwar immer an der Spitze des Heeres. Im September 1814 kehrte er, mit Orden reich geschmückt, wieder heim und starb in Teschen im Januar 1815.

Nach dem Tode Jurtziks 1832 wurde das Pfarramt von mehreren Administratoren verwaltet, bis Augustin Weltzel 1857 als Pfarrer eingeführt wurde.

Augustin Weltzel wurde der Geschichtsschreiber Oberschlesiens und hat sich um die Heimatgeschichte unschätzbare Verdienste erworben 1861 publizierte er die Geschichte Ratibors, die 1881 in zweiter Auflage erschien, leider aber vergriffen ist. 1866 folgte die Geschichte von Cosel, 1869 die des Geschlechts Saurma, 1870 die der Stadt Neustadt, 1874 die des Geschlechts Eichendorff, 1882 die der Stadt Guttentag und des Dorfes Ostrog, 1883 des Geschlechts Praschma, 1884 der Stadt Sohrau, 1885 des Archipresbyterats Ratibor, der die vorstehenden Angaben entstammen, und später eine Reihe geschichtlicher Abhandlungen. 1868 bis 1876 war Augustin Weltzel Mitglied des Abgeordnetenhauses, 1868 erhielt er den Titel „Geistlicher Rat". 1882 erhielt die Kirche, die 1880 arg bestohlen wurde, neues Pflaster. Augustin Weltzel starb, nachdem er noch am 9. April 1897 seinen 80. Geburtstag hat feiern können, am 4. November 1897.

Die ältesten Nachrichten über die Schule in Tworkau sind 1679 zu finden. Das 1676 eingeäscherte Schulhaus wurde elf Jahre später aufgebaut. 1786 erhielt der Lehrer als Organist einen Acker von sechs großen Scheffeln, 24 Brote und 26 Floren von der Gemeinde. Um 1800 wurde eine neue Schule für 1049 Taler gebaut. Da diese aber mit der Zeit für 243 Kinder nicht mehr ausreichte, wurde 1844 ein weiteres neues Schulhaus anstelle des alten erbaut. 1875 wurde der Schulacker auf 2 Hektar 12,5 Ar, der Küsteracker auf 2 Hektar 1,7 Ar festgestellt. 1875 wurde ein zweites Schulhaus erbaut. 1878 waren 362, 1885 455 Schulkinder vorhanden.

Die Reform unserer Schulferien

Von Geh. Reg.-Rat Oberreg.-Rat Bohnstedt-Stettin.

Die Ferien unserer Schulkinder greifen, auch mit der an sie gebundenen Reisezeit, tief in das Leben des Hauses wie in Verkehr und Wirtschaft ein, und mit dem Beginn und Abschluß des Schuljahrs, die sie bedingen, normen sie den Zeitpunkt, wo jede Art von Arbeiterschaft und Berufsübung ihren Nachwuchs zu Mitarbeit oder Berufsvorbildung gewinnt, und sind daher nach Lage, Dauer und Vereinheitlichung durch das Reich vollends bedeutsam. Zufrieden ist man dabei mit dem gegenwärtigen Stande nirgends, und mit jedem Jahre werden die Abänderungswünsche und -erwägungen dringlicher — wie auch eben jetzt.

Gegen den Schuljahrsanfang zu Ostern sprechen gewichtige Gründe. Die Zweiwochenferien zu Ostern reichen nach Länge und Lage im Beginn des Frühjahrs zu einer ausgiebigen Erholung nach der schweren Arbeit des langen letzten Winterabschlußvierteljahrs nicht hin. Das Sommerhalbjahr ist für die Schularbeit mit seinen knappen, durch Pfingst- und Sommerferien bedingten Arbeitszeiträumen sehr unergiebig, und die Herbstferien, die wenige Wochen nach denen des Sommers schon wieder einsetzen, haben da eigentlich keinen rechten Sinn. Die schwerste Schuljahrsarbeit fällt in die beiden so aufeinander folgenden längsten Vierteljahre, wo das Arbeiten bei künstlichem Licht im Zimmer das Gegebene ist, die Wetterlage und die Lichtdauer des Tages eine ausgiebige Bewegung im Freien einengen.

Die mannigfach verschiedene Lage der Ferien im Reiche ruft ebenfalls Gegensätze, und zwar unausgleichbar erscheinende, auf den Plan. Die Landwirtschaft braucht wegen der unentbehrlichen Mithilfe der Jugend für Heu- und Kartoffel-, Tabak- und Rübenernte usw. bewegliche, örtlich angepaßte Ferien für Sommer und Herbst. Die Lehrerschaft, deren Kinder höhere Schulen besuchen, wünscht gleiche Ferien mit diesen, und die Eltern, die ihre Kinder teils in der Grundschule, teils in einer höheren oder Berufsvorbildungsschule haben, verlangen gleiche Ferienlage für sie alle. Verkehr und Sommerfrischenvermieter möchten eine möglichst über die ganze Zeit verteilte Ferienlage, aber damit gingen den Gegenden mit etwa September- oder Mai- und Juniferien die Monate günstigsten Wetters verloren, würden die Schuljahrsausschnitte noch ungünstiger zerteilt. Reiselustige und -fähige Kreise legen auf Juli- und Augustferien Wert. Inhaber geringerer Sommerwohnungen hätten am liebsten alle Ferien im Juli und erster Augusthälfte, damit die Häufung der Sommergäste auch noch ihre minderwertigen Gelasse an den Mann bringt; und so gehen die gegeneinander gerichteten Wünsche weiter.

Alledem gegenüber wird zu sagen sein, daß eine Erfüllung, die jeden befriedigte, unmöglich ist. Voran steht für jede Aenderung natürlich das Wohl von Jugend und Schule, und danach werden sich alle sonst an der Ferienfrage Beteiligten zu richten haben. Daß Arbeit und Erholung für unsere Kinder möglichst wirksam auf das Jahr verteilt werden, darauf kommt es an. So wird vielleicht folgender Plan dem Wirksamen und Möglichen am nächsten kommen. Die großen Sommerferien schließen mit der für Reisen, Erholung und bei den reiferen Schülern höherer Schulen erwünschten Dauer zu eigener Arbeit mit den acht Wochen des Juli und August das Schuljahr ab. Die Pfingstferien werden auf ihre alte Fünftagedauer verkürzt. Dann fällt die Schuljahrsabschlußarbeit in die lichte, für Erholung im Freien ergiebige Zeit der längsten Tage. Das Schuljahr zerfällt in drei Tertiale: vom 1. September bis 20. Dezember, vom 5. Januar bis 24. März, vom 8. April bis 30. Juni. Die Länge des ersten Tertials ist unmittelbar nach der langen Hauptferienzeit nicht bedenklich. Nötigenfalls können vermehrte Wandertage eingelegt werden. Die großen Ferien zwischen Schuljahrsschluß und -anfang entlasten die Schüler von Schuldruck und Schulsorgen, die sie sonst mitten im Schuljahr leicht in die Ferien mitnehmen. Zu Ostern kämen je nach Lage zur Freigabe nur eben die Feiertage in Betracht, und damit fiele auch der Schaden, den jetzt eine späte Lage des Osterfestes dem ohnehin kurzen und gestörten ersten Schulhalbjahr zufügt. Verkehr und Wirtschaft haben sich schon auf schwierigere Aenderungen einstellen müssen, als diese Schuljahrs- und Ferienverschiebung sie mit sich brächten. Den Landschulen müßte mit einer gegenüber ihren Sonderbedürfnissen anzupassenden Verschiebbarkeit der Sommerferien ohne Besonderheit aber etwa auch ihres Schuljahrs geholfen werden.

So ist diese Ferienlage- und Schuljahrsänderung innerhalb des Möglichen vielleicht die Lösung, die den verhältnismäßig meisten Belangen von Eltern- und Lehrerschaft, Schularbeit und Erholungsbedürfnis, Verkehr und Wirtschaft entspräche.

Leute machen Namen

Von Franz Billard.

Es gab und gibt Leute, die nicht nur sich einen Namen machen u. ihn ihren leiblichen Nachkommen vererben, sondern es auch fertig bringen, Gegenstände und Begriffe des täglichen Lebens nach sich zu taufen oder taufen zu lassen. Sie selbst verschwinden hinter dem Begriff, sind selbst kein Begriff mehr, aber ihr Name bleibt dauernd mit ihm verbunden. Sagt heute einer Ampère, meint er bestimmt nicht den französischen Physiker, sondern in neunundneunzig von hundert Fällen die Stromstärke eines Radioapparats, Staubsaugers oder sonstiger elektrischer Instrumente. Das „unvergängliche Denkmal", das man ihm setzen wollte, als man das Maß der Stromstärke nach ihm benannte, ist wahrhaft unvergänglich: es hat nur einen Fehler: kaum ein Mensch kennt es.

Und neben Ampère heißen noch andere solche Denkmäler, die keine sind. Nach dem italienischen Physiker Volta nennt man das Maß der elektrischen Spannung Volt, das Maß der elektrischen Arbeit heißt nach dem englischen Physiker Watt. Der deutsche Hertz gab seinen Namen her, um die Anzahl von Schwingungen in einer Sekunde kurz zu bezeichnen, der Name des Göttinger Physikers und Mathematikers Gauß ist bleibend mit magnetischen Messungen verbunden. Bunsens, auch eines Göttingers Name, lebt im Bunsenbrenner fort, und die Hefnerkerze heißt so nach dem deutschen Physiker Hefner-Alteneck. Nach Röntgen nennen wir das unentbehrliche Röntgenverfahren. Was kann Nernst-Lampe schon anderes bedeuten als die von Nernst erfundene elektrische Beleuchtung? Der Auerstrumpf, der im Gasglühlicht eine Rolle spielt, ist eine Erfindung des Auer v. Welsbach; Pupinspulen — eine Art elektrischer Sicherheitsventile sozusagen — wurden zuerst von jenem serbischen Hirten Pupin konstruiert, der späterhin in der amerikanischen Elektroindustrie eine führende Stellung errang.

Uebrigens: Amerika! In der Schule lernen wir schon, daß dieser fünfte Erdteil nach Amerigo Vespucci so heißt, der ihn zwar nicht entdeckt, aber eine Beschreibung davon geliefert hat. Weiter in der Geographie: die Magellans-Straße trägt ihren Namen nach dem Weltumsegler, dem portugiesischen Seefahrer Magellaens, und damit Christoph Columbus nicht zu kurz käme, wurde sowohl die südamerikanische Republik Columbia nach ihm benannt wie die Stadt Colon am atlantischen Eingang des Panama-Kanals. Bolivien empfing seinen Namen nach dem General Bolivar, der die südamerikanischen Staaten vom Joche Spaniens befreite. Daneben übertrug sich sein Name auf einen großen Hut mit breitem Rand; ein solches Möbel trug er nämlich mit Vorliebe.

Und damit sind wir bei den Gegenständen des täglichen Bedarfs angelangt, in der Terminologie des Alltags gelandet. Mansarde, die Wohnung im Dach, heißt so nach dem französischen Architekten Mansard, der von 1598 bis 1666 in Paris lebte. Um dieselbe Zeit hat der erste Minister Ludwig des Vierzehnten, Mazarin, einem Gebäck den Namen, das aus einem Butterteig mit einer süßen Mandelfüllung besteht. Nach des gleichen Königs Freund Lavallière heißt eine Krawatte mit wehenden Enden so, und Pompadour nennen wir nicht nur die intime Freundin Ludwig des Fünfzehnten, sondern auch der nun aus der Mode gekommene Stoffbeutel unserer Frauen. Eine andere berühmte Frau, die Madame de Recamier, lieh ihren Namen einem Ruhebett; auf einem bekannten Bilde von David ist sie darauf liegend abgebildet. Der Havelock, jener lange Mantel mit großem Schulterkragen, den man auch nun seltener sieht, ist nach dem englischen General Sir Henry Havelock so benannt, umgekehrt aber gab einmal ein fehlendes Kleidungsstück die Bezeichnung für eine ganze Gruppe Menschen, für die Sansculotten nämlich, die nicht mehr die gebräuchlichen Culotten, Kniehosen trugen, sondern lange Pantalons, lange Beinkleider überzogen. Aus der Französischen Revolution stammt auch die Guillotine, die eine Erfindung des Arztes Guillotin ist; zum ersten Mal wurde sie am 25. April 1792 zum Enthaupten angewandt. Pralinen, die schokoladeüberzogene Süßigkeit, ist eine Erfindung des französischen Marschalls du Plessis-Praslin, der Pfirsich Melba eine Abkürzung für Pfirsich à la Melba, woraus schon zur Genüge hervorgeht, daß dieses beliebte Obstgericht eine Schöpfung — wenn man so will — der Sängerin Nelly Melba war. Makadam ist die Bezeichnung für eine Straßendecke: niemand, der behauptet, daß sein Auto auf dem nassen Makadam ausgerutscht sei, denkt daran, daß er im Grunde zweideutig spricht: Mac Adam hieß der Schotte, der diese Art von Pflaster erfand. MacIntosh erfand das Verfahren, durch Tränken mit einer Kautschuklösung leinenartige und Baumwoll-Gewebe wasserdicht zu machen, der Name MacIntoshs wird für solche Textilien aber nur noch wenig gebraucht. Draisine ist die Erfindung des Freiherrn von Drais. Und wird mit Zeppelin nicht heute schon jedes lenkbare Luftschiff bezeichnet, auch wenn es nach ganz anderen Grundsätzen konstruiert ist, als Graf Zeppelin es tat? Die Litfaß-Säule ist eine Erfindung des Berliner Buchdruckers Litfaß; der Lübecker Buchdrucker Ballhorn unterfing sich, eine Fibel zu verbessern, verschlimm-besserte sie aber und wurde seitdem in dem Wort „verballhornisieren" unsterblich. Unter Brockhaus oder Meyer versteht man das Konversationslexikon, wie der Kürschner allemal einen Literaturkalender bezeichnet. Zur Literatur gehört auch die Münchhausiade als Bezeichnung für eine lügenhafte Geschichte. Ein neues Wort „Lewisit" als eine Art besonders gefährlich wirkenden Giftgases heißt so nach dem amerikanischen Erfinder Lewis.

Damit die Betrachtung mit etwas Angenehmem schließe: Die Dahlie, unsere farbenprächtige Herbstblume, führt ihren Namen nach dem schwedischen Botaniker Dahl, und die Linnaea nach dem großen Schweden Linné, der die Naturbeschreibung zuerst in ein festes System brachte.

Weihnachten in Bethel!

Aus der himmlischen Welt kam das heilige Kind, damit wir Kinder des Himmels werden könnten. Seitdem dies Wunder der Liebe geschehen ist, dürfen auch die, die wenig besitzen, fröhliche Weihnachtsarbeit tun. Ihre Losung lautet: Als die Armen, die doch viele reich machen!

Zu solcher Weihnachtsarbeit laden wir wiederum alle Freunde von Bethel ein. Wir tun es im Namen der mehr als 5000 Kranken und Heimatlosen, die unserer Pflege anvertraut sind. Ihre Zahl wird infolge der überall wachsenden Not bis Weihnachten noch steigen. Viele unter ihnen haben niemand mehr auf Erden, der am Fest der Liebe für sie sorgen kann. Für die fehlenden Väter und Mütter suchen wir Stellvertreter. Wir suchen Herzen und Hände von großen und kleinen Leuten, die gern den ärmsten Kindern unseres Volkes eine Freude machen. Alles ist unserem „Weihnachtshaus" sehr willkommen. Besonders Lebensmittel, Kleidungsstücke für Männer, Gesellschaftsspiele für Erwachsene, Spielsachen für Kinder, Bücher und Bilder. Die Weihnachtsarbeit wird uns sehr erleichtert, wenn die Gaben so früh wie irgend möglich abgesandt werden. Wenn uns aber jemand das Einkaufen überlassen will, freuen wir uns auch über jede Geldgabe (Postscheckkonto Hannover 1904). Mit herzlichen, dankbaren Weihnachtsgrüßen F. v. Bodelschwingh, P., Bethel bei Bielefeld.

Aus Freude über einen Fußballsieg gestorben

§ Rom, 19. November. In Neapel starb ein bekannter Rechtsanwalt aus Freude über den Sieg seiner Fußballmannschaft. Als die neapolitanische Fußballmannschaft das 2. Tor geschossen hatte, sprang er vor Freude über den Sieg auf, schrie „Goal" und sank besinnungslos zu Boden. Er mußte ins Krankenhaus übergeführt werden, wo er bald starb.

Wieso Sofnit?

Ein heiterer Roman von Friede Birkner.

28. Fortsetzung. — Nachdruck verboten.

Lilli im Schlafcoupé!

Eine Sache für sich! Aber keine heitere, denn sie entstieg am Morgen dem Coupé mit verschiedenen Flocken und müden Augen, da sie so gut wie gar nicht geschlafen hatte.

Vorerst interessierte sie die ganze Schlafwagensache sehr und sie fühlte sich enorm als Weltdame. Aber es war ihr doch etwas pflaumenweich ums Herz, als der Papa sie zur Schlafzeit mit sich und dem Schlafcoupé allein ließ.

Der Papa hatte es ja leicht, der wußte Bescheid, und Franz half ihm wohl auch beim Auskleiden. Aber sie!

Vorerst einmal legte sie den kleinen Pinscher, der sich schon sehr an sie gewöhnt hatte, und den sie auf Anraten von Franz unter ihrem Pelz versteckt in ihr Coupé geschmuggelt hatte, auf das Bett, denn sie fürchtete, bei der dauernden Schaukelei des Wagens, den kleinen Hund zwischen sich und der Holzwand zu zerdrücken.

Dann stand sie da und zuckte die Achseln. Was sollte sie nun eigentlich tun? In ihre Koffer konnte sie nicht, die standen da oben im Gepäcknetz. Also damit war es nichts! Aber vielleicht konnte sie ein wenig das Fenster öffnen?

Nun stellen wir die Frage, ob sich der Leser immer mit den tausend verschiedenen Patenten der Schlafwagenfenster zurecht findet?

Wieviel weniger die kleine Lilli. Aber plötzlich, nachdem sie die Sache schon total verschwitzt und mutlos aufgegeben hatte, sauste das Fenster ganz herunter, so daß Lilli zusammenschrak und Pinscherlein entsetzt quietschte, denn sein Schwänzchen hatte etwas von dem sausenden Fenster abbekommen.

„Ruhig Pinscherlein, hat nicht weh getan. Aber wenigstens haben wir das Fenster jetzt offen. Hm — schöne Luft, nicht wahr?" Und begierig streckte Lilli das feine Näschen zum Fenster heraus.

Aber schon hatte sie eine Ladung Kohlenstaub im Gesicht, denn eben fuhr der Zug in einen Tunnel ein. Und stank es nach Kohlengas, und Lilli arbeitete wieder, das Fenster hoch zu bekommen. Doch das widerstand ihrem Liebreiz eine Weile, bis es sich entschloß, mit der üblichen Plötzlichkeit wieder aufwärts zu sausen, nicht ohne Lillis Hutrand einzuklemmen, den sie nicht herausbekam, trotz allem Zerren nicht.

Aber Lilli war ja schließlich von der Branche. Sie zog den Hut ab, langte aus ihrer reizend eingerichteten Handtasche eine Schere, und schon war der Hut abgeschnitten, nicht ohne daß sie sich bei der plötzlichen Kurve in den Finger stach und ebenso plötzlich auf dem Boden des nicht eben geräumigen Abteils lag.

„Au! So eine Gemeinheit! Na, schön ist so ein Schlafwagen nicht, das kann ich schon jetzt sagen."

Mühsam erhob sie sich und betrachtete dann kritisch ihr Bett alias Marterrost. Es war ihr unerklärlich, wie sie unter die ringsum fest eingestopfte Decke kriechen sollte. Aber das würde vielleicht die Praxis ergeben. Jedenfalls wollte sie sich die Hände mal waschen; Papa hatte ihr gesagt, daß in jedem Abteil ein Waschbecken sei. Aber wo?! Ein Aschebecher stand auf dem kleinen Tisch, aber kein Waschbecken! Alle Schrauben an der Wand versuchte sie, da sie einmal gelesen hatte, daß die Waschtische der Schlafwagen in die Wand eingelassen wären, aber sie fand nichts und wollte schon gottergeben mit ihren rußigen Fingern und Gesichtchen in den „Schlafsack" krauchen. Da endlich tagte es bei ihr, daß wohl unter dem Tisch das Becken sei — und richtig. Herrlich! Wasser lief, wenn man den Hebel zur Seite legte, warmes und kaltes, ganz wie man wollte. Ach, es war doch schön in solch einem Schlafwagen.

Aber — das Wasser lief, das Wasser schwoll! und schon stand es bis zum Rande des kleinen weißen Beckens, und noch nicht hatte die arme Lilli entdecken können, wie man den Hahn abstellte und wie man das Wasser ablaufen ließ.

Lilli stand auf dem Punkt, ihr ganzes Prinzessinnendasein zu verwünschen und sich an ihren kleinen, einfachen Waschtisch bei Onkel Braun zurückzuwünschen. Voller Wut stampfte sie auf, trat dabei Pinscherlein auf das Pfötchen, denn er wollte doch sehen, was das neue Frauchen da machte, und quiekte nun wieder mordmäßig, auch auf dem Punkt angelangt, daß es gestern in der Hundepension weniger aufregend gewesen sei, als hier in diesem merkwürdig rüttelnden Zimmer. So was hatte Pinscherlein in seinem Lebensjahr noch nicht gesehen. Auch hatte er bisher immer genau gewußt, daß seine kleinen, weißen Beinchen ihm gehörten, aber hier war ihm manchmal, als wäre dies nicht der Fall.

Voller Mitleid und Angst beugte sich Lilli zu ihm hinunter, stieß dabei an den Rand des Beckens, welches sich dadurch etwas hob, und siehe da — das Wasser lief ab. Ein Rätsel und ein Problem war gelöst. Nun hieß es nur noch den Lauf des Wassers zu stillen. Man schob hin, man schob her, hob den Hebel, senkte den Hebel, nichts — das Wasser lief. Und dazu noch jetzt so heiß, daß Lilli die Hände unmöglich darin waschen konnte.

Wieder half die Wut! Sie schlug mit der kleinen Faust dagegen — und schon war der Knopf für das Wasser wieder an seinen Platz gedrückt.

So — nun ausziehen!

Hin und her purzelte Lilli, immer in Todesangst, Pinscherlein wieder zu treten. Endlich baumelten an den verschiedenen Haken die neuen Kleider, der Pelz, die Wäsche, und sie schlüpfte in den Schlafanzug, von dem man ihr in dem Modesalon erklärt hatte, daß er unerläßlich sei für eine Fahrt im Schlafwagen. Na — schön war was anderes. Eine Arbeit war es, in dem wackelndem Zug in die Beinkleider zu steigen. War sie mit dem rechten Bein drin, mußte sie balancieren, damit sie auch mit dem linken hineinkam, und schon rutschte die ganze Sache wieder runter und sie konnte von vorn anfangen.

So — nun ins Bett!

Von welcher Seite war wohl diesem Schlafsack am besten beizukommen? Sicher von oben. Also Lilli setzte sich auf das Kopfkissen und wollte eben in die Decken rutschen, als ihr Blick auf Pinscherlein fiel, der mit nicht mißzuverstehender Miene an der Tür stand und mit dem Schwänzlein wedelte. O Himmel! Lilli hatte schon früher, da Mutti noch lebte, einen kleinen Hund gehabt, und der hatte auch immer so an der Tür gewedelt, wenn er einen nicht im Zimmer zu erledigenden Wunsch hatte.

Was tun? — Lilli kletterte wieder aus dem Bett heraus und versuchte die Tür zu öffnen. Aber Lilli und sämtliche Mechaniken im Schlafwagen waren feindliche Mächte — die Tür blieb zu.

Also das Fenster! Wiederum erst vergebliche, dann unerwartet erfüllte Versuche des Oeffnens. Und nun hielt Lilli Pinscherlein zum Fenster hinaus — und er hatte nichts dagegen. So — nun aber schlafen!

Diese wohlverdiente Sache sollte ihr aber auch nicht werden, denn Pinscherlein hatte beschlossen, seine Nachruhe auf Lillis Brustkasten zu halten, da er sich ja befreit fühlte, und rollte sich auch gleich an seinem Platz zusammen und — schnarchte, schnarchte, wie nur ein mit gutem Gewissen belasteter Hund schnarchen kann. Also — Schlaf nicht zu finden —

Aber da kam ihr in der vierten Stunde des Morgens ein leichter Schlummer, aus dem sie wieder aufschreckte, denn — ihr war fürchterlich übel im Magen, und sie konnte und konnte nicht an das wirklich sehr schöne Souper denken, was sie mit Papa noch im Hotel genossen hatte.

Oh — war das Leben schwer! Und heiß wurde ihr. Und Schweißperlen standen auf der Stirn. Und der Kopf schmerzte. Und es war gar nicht so schön, Prinzessin zu sein.

Aber auch die fürchterliche Nacht hatte ein Ende, und Lilli begrüßte das helle Morgenlicht mit dem fürs Leben gefaßten Entschluß, nie wieder eine Nacht im Schlafwagen zuzubringen.

— — — — — — — — —

Gegen Mittag kam Herzog Ernst und Lilli nach verschiedentlichen Umsteigen in Hochheim an, wo ihn das größte Auto erwartete.

Als er mit Lilli den Bahnhof verließ, begegnete ihnen eine junge, elegante Dame im Reisekleid, welche mit unverkennbarem Interesse auf Lilli sah, nicht bemerkend, daß der Blick Herzog Ernsts etwas länger, als solche Begegnung ergab, auf ihrem Gesicht ruhte. Diese Frau interessierte ihn, das eigenartige, nicht unbedingt schöne, aber ungemein reizvolle Gesicht erregte seine Aufmerksamkeit. Wäre er allein gewesen und nicht von den Schmerzen im Fuß geplagt, so hätte er sicher versucht, zu erfahren, wer diese Dame sei. Aber so begnügte er sich nur mit einem kurzen Blick zurück und half dann Lilli in das Auto, denn er blieb trotz seiner Schmerzen seiner kleinen Tochter gegenüber der Kavalier.

Dtsch. - Oberschlesien

Kreis Ratibor

☐ **Kranowitz.** Die Gemeindewahlen hatten hier folgendes Ergebnis: Zentrum 561 Stimmen (5 Mandate), Deutschnationale 186 Stimmen (2 Mandate), Sozialdemokraten 283 Stimmen (3 Mandate), Handwerker und Gewerbetreibende 44 Stimmen (kein Mandat), Kleinbesitzende Arbeiter 122 Stimmen (1 Mandat), Bauernpartei 108 Stimmen (1 Mandat). Als Gemeindevertreter sind demnach gewählt vom Zentrum Landwirt Ignatz Kuballa, Bürger Leopold Goriwoda, Maurerpolier Josef Kuballa, Landwirt Anton Krettek III, Tischlermeister Joh. Dluhosch, von den Deutschnationalen Landwirt Hanka und Reichsbahnassistent Bernhard Buhl, von den Sozialdemokraten Maurer Anton Sonnek, Häusler Johann Lassak und Maurer Johann Miehes, von den Kleinbesitzenden Arbeitern Häusler A. Kollar und von der Bauernpartei Landwirt Josef Krettek. — Im Zusammenhang mit den Fahrraddiebstählen in Ratibor wurden hier die Arbeiter Josef Nieborowski und Max Glaßmann verhaftet und der Strafanstalt Ratibor zugeführt.

Kreis Leobschütz

* **Postdienst am Buß- und Bettag.** Der Schalter-Zustell- und Kraftpostdienst ist wie an Sonntagen beschränkt. Die Landzustellung ruht völlig. Die Poststellen führen auch keine Ortszustellung aus.

* **Personalnachricht.** Kreismedizinalassessor Dr. Czerwonsky in Beuthen, ein Sohn des verstorbenen Brauereibesitzers Czerwonsky von hier, ist ab 1. Dezember als Kreisarzt nach Osterode i. Harz berufen worden.

* **Zu einem Zusammenstoß** zwischen Militär und Zivil kam es in der Nacht zum Sonntag auf der Götzenstraße. Die Unruhestifter, unreife Burschen, holten sich dabei, da das Militär gezwungen war, sich zu verteidigen, blutige Köpfe. Ernstere Folgen hatte der Zwischenfall nicht.

* **Gröbnig.** Der Junglehrer Arnold Kopetzky von hier hat am 16. d. Mts. an der deutschen Hochschule für Politik in der akadem. Abteilung das Diplom für Politik erworben.

Katscher und Umgegend

☐ **Ankauf eines Transportautos durch die Freiwillige Feuerwehr.** Nachdem im Frühjahr dieses Jahres die Wehr eine Motorspritze angeschafft hat, ist jetzt ein Transportauto zur Fortbewegung der Spritze gekauft worden. Dadurch wird es der Feuerwehr möglich, bei Bränden schneller zur Stelle zu sein.

☐ **Einbau einer Zentralheizung in der katholischen Kirche.** In der hiesigen katholischen Kirche wird gegenwärtig an dem Einbau einer Zentralheizung gearbeitet. Diese Neuerung werden ganz besonders die älteren Leute sehr begrüßen.

Kreis Cosel

a. **Von der Schule.** Die beiden erst vor kurzem an die städtische Volksschule in Cosel berufenen Hilfslehrerinnen sind wieder abberufen worden, und zwar Fräulein Osadzin nach Waltdorf, Kr. Neisse und Fräulein Galla nach Groß-Neukirch. An ihre Stelle sind Fräulein Gollnisch aus Waltdorf und Fräulein Wirba aus Trawnig, Kreis Cosel, berufen worden.

a. **Vom Amtsgerichtsgefängnis Cosel.** Strafanstaltsoberwachtmeister Goczol vom hiesigen Gerichtsgefängnis ist an das Arbeitsgericht beim Oberlandesgericht in Breslau zur Dienstleistung beordert worden.

a. **Motorradunfall.** Ein Motorradfahrer aus Ratibor fuhr am Sonnabend nachmittag von Groß-Neukirch kommend nach Cosel. Auf der Chaussee zwischen Krzanowitz und Reinschdorf geriet sein Rad ins Schleudern, und der Radler stürzte ab. Er trug hierbei blutende Verletzungen an den Händen davon.

T. **Tötlicher Unglücksfall.** Der im 39. Lebensjahre stehende Eisenbahner Ignatz Perkatz aus Cosel hatte kürzlich im Oderhafen einen Sturz erlitten, wobei er einen schweren Beinbruch davongetragen hatte. Er sollte jetzt operiert werden; da trat eine Lungenentzündung hinzu, die seinem Leben ein Ziel setzte.

Kreistagswahlen im Kreise Ratibor

Ort	Zentrum	Deutschnatl.	Komm.	Sozialdemokr.	Polen	Christl.-National	Nat.-Soz.
Annaberg	89	77	10	23	0	13	123
Babitz	63	57	34	64	79	8	0
Benkowitz	231	190	22	4	74	79	14
Boianow	255	39	14	8	10	7	11
Boleslau	136	20	5	16	23	21	11
Borutin	554	27	21	22	4	14	0
Bresnitz	60	109	16	23	100	16	52
Buchenau	356	219	50	47	28	2	6
Czerwentzitz	40	48	19	8	4	0	6
Dollendzin	2	80	1	0	0	0	0
Elguth-Herzoglich	31	11	2	5	45	8	3
Gammau	125	15	20	10	135	7	2
Gregorsdorf	59	43	40	7	108	1	3
Groß-Peterwitz	612	440	17	29	3	37	6
Habicht	20	72	1	9	0	2	2
Ratiborhammer	348	199	61	271	265	5	9
Janowitz	77	47	7	11	13	16	2
Klein-Peterwitz	155	40	16	12	2	23	2
Kornitz	40	55	9	1	13	2	5
Kreuzenort	232	215	91	25	12	6	17
Kranowitz	620	246	26	337	5	57	9
Lassoki	14	23	21	5	16	0	5
Lekartow	25	74	3	19	6	6	6
Leng	53	66	25	21	33	7	6
Ludowitz	42	55	11	8	38	3	1
Mosurau	149	56	6	5	24	0	1
Makau	201	58	16	50	56	25	3
Markowitz	122	223	190	28	221	1	5
Niedane	129	28	18	8	24	5	1
Ober-Ottitz	54	47	3	5	2	1	2
Owschütz	121	86	41	16	0	38	6
Pawlau	261	123	20	8	61	1	1
Preußisch-Krawarn	204	96	17	42	17	20	11
Pomienschütz	53	93	3	5	3	0	2
Ratsch	40	25	3	1	0	49	1
Roschkau	175	34	19	19	21	3	8
Ruda	7	9	3	4	43	4	3
Ruderswald	164	74	24	5	15	8	51
Rudnik	174	170	18	12	15	4	19
Schammerwitz	277	96	12	6	3	14	2
Schardzin	91	20	4	8	23	5	1
Schichowitz	22	91	13	7	75	2	1
Schonowitz	154	31	4	4	9	3	1
Schymotschütz	20	32	5	0	10	1	1
Silberkopf	78	59	2	7	26	1	2
Slawikau	51	54	134	17	35	1	0
Solarnia	67	42	89	14	46	5	2
Sudoll	72	80	26	6	103	14	9
Tworkau	107	264	215	64	241	17	19
Wellendorf	83	136	70	24	235	10	2
Woinowitz	239	207	84	9	12	9	7
Zabelkau	123	63	32	34	63	58	117
Zawada-Herzoglich	141	60	37	10	52	2	7
Barglowka	77	19	48	4	72	5	3
Groß-Rauden	306	135	36	21	35	11	6
Klein-Rauden	69	59	20	6	62	8	0
Gurek	58	47	4	0	18	0	2
Jankowitz-Rauden	71	36	20	1	37	6	2
Rennersdorf	58	16	3	1	31	0	2
Stanitz	119	54	44	12	92	4	3
Stodoll	95	80	36	2	46	6	4
Zusammen	8 490	5 318	1 866	1 532	2 798	663	597
Am 13. 2. 1927	7 220	2 899	1 587	1 236	1 878	0	517
Mandate	10	6	2	2	3	1	1
Am 13. 2. 1927	11	5	2	2	3	0	1

Kreis Neisse

☐ **Meisterprüfung.** Die selbständigen Stellmacher Joseph Möser aus Kühschmalz, Kreis Grottkau, August Buchmann in Kupferhammer, Joseph Mattner in Konradsdorf und Karl Mecke in Neunz bestanden die Meisterprüfung mit „Gut".

Bei dem Zusammenschluß der kath. Jugendbewegung Oberschlesiens wurde bei der Wahl für die männlichen Gruppen zum zweiten Obmann Erwin Rozner aus Neisse gewählt.

In der Generalversammlung des Arbeitervereins Neisse-Neuland ergab der Jahresbericht einen Mitgliederbestand von 235 aktiven und 37 Ehren-Mitgliedern. Der Kassenbericht weist an Einnahme 3076 Mark und eine Ausgabe von 2132 Mark auf. In den Vorstand wurden gewählt: Menzel 1., Kuppe 2. Vorsitzender, Treu 1., Kunz 2. Kassierer, Sommer Schriftführer, Ertelt Stellvertreter, ferner als Beisitzer Kirchner, Rauer, Sperlich, Teuber, Thomas und Wagner. Zu Rechnungsrevisoren wurden ernannt Heinze, Rutzke, Hartenberger.

Feuer. Um ¾2 Uhr wurde die Freiwillige Feuerwehr durch Schleifenapparat nach Ober-Mährengasse zu Kreisel gerufen. Daselbst war ein Vergaserbrand entstanden. Die beiden Automobil-Geräte waren schnell zur Stelle, brauchten jedoch nicht einzugreifen.

§ **Fahrraddiebstahl.** Aus dem Hausflur zum Wohnungsamt, Wilhelmstraße Nr. 8, wurde ein Herrenfahrrad (Marke unbekannt) Nr. 50112, schwarzer Rahmen und Felgen, graue Bereifung, rote Gummihandgriffe, Laterne (Dynamo mit Lampe) und gelbem Sattel gestohlen.

§ **Einbruchsdiebstahl.** Nachts wurde in einer hiesigen Gastwirtschaft ein Einbruch verübt. Gestohlen wurden: 50 Tafeln Schokolade, 500 Stück Zigarren, 1000 Stück Zigaretten, ein grauer Herren-Gummimantel, ein Herrenwintermantel, eine braune Akten- und eine braune Einkaufstasche.

☐ **Patschkau.** Die hiesige evangelische Gemeinde erhielt ein neues Glockengeläut. In feierlichem Zuge wurde es eingeholt und zum Gotteshause geleitet, von dessen Turme die alte Glocke zum letzten Mal erklang. Die Weiherede hielt Pastor Tusche.

Borkendorf. Auf der Rückfahrt von Niederschlesien geriet auf dem morastigen Boden bei der Durchfahrt durch Fiedewalde das Personenauto des hiesigen Pfarrers Jazkowski, das von ihm selbst gesteuert wurde, ins Schleudern und wurde gegen eine Brückenmauer geschleudert, die zum Teil zerstört wurde. Die beiden Insassen kamen mit dem Schrecken davon.

Klein-Warthe. Der Sohn des Gärtners Vogt war mit der Aufsicht von Vieh auf dem väterlichen Weideplatze beschäftigt, als plötzlich ein störrisch gewordener Ochse auszubrechen versuchte. Beim Nähertreten des Hütejungen stürzte sich das wildgewordene Tier auf ihn und brachte ihm schwere Verletzungen am Kopf und am Unterleib bei.

Deutsch-Kamitz. Ein Feldzugteilnehmer von 1866 und 1870-71, der Sattler August Conrad vollendete in körperlicher Frische das 85. Lebensjahr.

Ziegenhals und Umgegend

w. **Die Sperrung der neuen Chausseestrecke** von Altmannsdorf bis Arnoldsdorf soll bis 30. 4. anhalten. Diese so notwendige Strecke für den Durchgangsverkehr ist doch schon lange fertig gestellt und sollte schon am 15. 11. 1929 freigegeben werden. Die betreffenden Gemeinden Ziegenhals, Dürrkunzendorf und Arnoldsdorf werden an maßgebender Stelle nochmals vorstellig werden.

w. **Im Bürgerverein** sprach der Vorsitzende des Landesbürgerrats Schlesien, Dr. Stecher aus Breslau, über die allgemeine Wirtschaftslage.

Kreis Neustadt

Die Arbeitsmarktlage

im Bereiche des Arbeitsamts Neustadt OS. für die Zeit vom 11. bis 16. November 1929.

Arbeitsuchende: Berichtswoche 4333, Vorwoche 3577, Vorjahr 2808.

Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung: Berichtswoche 2293, Vorwoche 1769, Vorjahr 1330.

Hauptunterstützungsempfänger in der Krisenfürsorge: Berichtswoche 431, Vorwoche 423, Vorjahr 182.

Wundervoll lag die goldene Herbstsonne auf dem in jubelnder Farbe leuchtenden Laub des Schloßgartens.

Frau von Schlicht saß eben mit den drei Gästen des Hauses am Dinertisch, als ihr der Brief Seiner Hoheit gebracht wurde.

Mit begreiflicher Neugier öffnete sie ihn sofort, schnell den Inhalt überfliegend, und sah dann die andern drei ratlos an.

„Was ist denn, Tantchen? Böse Nachrichten?"

„Sie sehen aus, gnädige Frau, als hätten Ihnen eben die Hühner das Brot weggessen", meinte Willi auch seine Ansicht kund tun zu müssen.

„Ich bin total überrascht. Der Herzog schreibt mir eben —"

„Hat er nun ein Kind?!"

„Ja — lieber Graf, Sie haben den Nagel auf den Kopf getroffen. — Die bei Herrn Fall bestellten Zimmer für eine junge Dame sind für — des Herzogs Tochter!"

Einen Augenblick Pause an dem runden Tisch, dann fragte Willi mit stieren Augen:

„Eine Tochter hat er? Eine richtige Tochter?! Ja, wo hat er denn die dazu gehörige Frau!?"

Willi brüllte das letzte Wort fast und Rose-Marie zuckte dabei nervös zusammen, zumal sie mit angespannter Aufmerksamkeit auf den weiteren Bericht der Tante wartete.

„Bitte, Tantchen, wenn du darfst, erzähle uns doch, was du weißt."

„Das darf ich sicher tun, denn die Angelegenheit ist ja ganz offiziell. Also, hört, ich werde vorlesen. — Erst kommen verschiedene Sachen wegen des Umbaues, dann also:

„Es ist in meinem Leben eine starke Veränderung eingetreten, liebste Schlicht, und ich weiß, Sie werden sich darüber freuen, wissen Sie doch nur zu genau, daß ich keinen Menschen auf der Welt habe, der zu mir gehörte, der mich —"

„Der Junge ist gut! Und ich, bin ich nicht sein von Herzen geliebter Vetter?" fragte Willi, sanft angetückscht, aber Frau von Schlicht ließ sich in dem Vorlesen nicht stören, sah ihn nur einen Moment lächelnd an.

„— der mich lieb hat. Und so habe ich mich entschlossen und habe hier in M. ein junges Mädel, welches ohne Eltern hier lebt, adoptiert. Ich weiß, daß ich diesen Entschluß nie bereuen werde, denn Lilli ist ein ganz reizender, lieber Kerl, und auch Sie werden das junge Mädchen sehr lieb gewinnen und sich freuen, daß Sie, wenn ich auf Reisen bin, nicht immer so allein sein müssen. Wir kommen in der nächsten Woche nach Hochheim, bis dahin wünsche ich, daß alles im Hause fertig ist. Bitten Sie aber Herrn Fall, daß er in Hochheim bleibt, bis ich komme, da ich noch verschiedene Pläne habe. Damit Sie unterrichtet sind — wenn mein Vetter Hatzfeld kommt, so grüßen Sie ihn herzlich von mir und er könne wegen mir so lange in Hochheim bleiben, als er es aushält. Alles andere besprechen wir, wenn ich dort bin. Mit den herzlichsten Grüßen Ihr Ihnen geneigter Ernst Hochheim-Talburg."

Erst war es lautlos still und dann redeten natürlich alle vier auf einmal, als wenn einer dem andern das Wort nicht gönne, bis dann in Einsicht dessen, daß er doch nicht gehört werde, jeder wieder still schwieg. Und nun war es absolute Glückssache, wer zuerst zu reden anfing.

Willi hatte das Glück und redete.

„Mein Vetter! Adoptiert sich da was und fragt mich nicht, ob mir das angenehm ist. Ich kann kein Kindergeschrei hören! Ich kann nicht riechen, wenn Milchsüppchen gekocht werden, und ich bekomme Tobsuchtsanfälle, wenn morgens Kakaotassen beim Frühstück umgeworfen werden."

„Lieber Graf, entschuldigen Sie mal — von was Sie da reden, das nennt man allgemein ein Baby, aber nicht Tochter. Tochter ist doch immerhin ein Wesen, von dem man erwartet, daß es sich die Nase allein putzt und nicht mehr knietief in der Frühstücksschokolade liegt."

Lutz Fall sagte dies in leicht belehrendem Ton zu Willi, und dieser stand auf, verneigte sich jungenhaft und sagte:

„Danke schön, Herr Oberlehrer!"

„Liebe Tante, steht denn nicht eine Bemerkung in dem Brief, wie alt die Tochter des Herzogs ist?"

„Nein, Kind, nichts. Aber ich kann mir nicht denken, daß Seine Hoheit ein Kind adoptieren würde. Was soll er mit einem Kind, er will doch einen Menschen haben, mit dem er sich versteht. Aber nun zu den wichtigsten Dingen. — Wie steht es, lieber Herr Fall? Werden Sie fertig bis nächste Woche?"

„Muß, liebe Frau von Schlicht, ich muß! Fräulein Jung hat mir ja gestern die schwerste Arbeit erledigt — den Entwurf. Nun heißt es nur ausführen. Ich habe von dem großen Musikzimmer noch genügend Seidenstoff übrig, damit können die Tapezierer Orgien feiern in dem kleinen Salon der Prinzessin, und für das Schlafzimmer lassen wir expreß englischen Kretonne schicken. Also von mir aus kann die kleine Hoheit kommen."

„Und von mir aus auch. Ich besehe sie mir einmal und dann türme ich am nächsten Tag, aber mit Tempo, meine Herrschaften, darauf können Sie Aktien nehmen."

„Man soll solche fürchterliche Drohungen nicht so ohne Vorbereitung unter die Menschen schikken", sagte Rose-Maria lachend. „Ich jedenfalls werde die kleine Prinzessin wohl nicht mehr sehen, denn ich erwarte jeden Tag den Befehl zum Abmarsch."

Lutz Fall sah Rose-Maria, wie immer, mit einem fast verzückten Blick an, so daß Willi, der ja das Gras wachsen hörte, schon jetzt bei sich konstatierte, daß der Mann „erledigt" sei.

„So schnell wollen Sie wieder fort? Und es ist doch so wundervoll jetzt hier. Der Garten ist eine Symphonie in Farben und Sonne. So sehen Sie ihn nicht wieder in diesem Jahr."

Fast klang es wie eine Bitte und Rose-Maria bekam auch einen etwas roten Kopf, denn sie fühlte mit dem feinen Begriff der Frau, daß dieser Mann ihr nicht gleichgültig gegenüberstand. Aber in Rose-Maria lebte eine große, wohl nie erfüllte Liebe, die sie gegen jedes Werben und Lieben der Männer feite. Rose-Maria liebte Herzog Ernst, liebte ihn hoffnungslos, nur aus der Entfernung, aber diese Liebe hatte hatte doch im Laufe der Jahre tief Wurzel in ihr gefaßt, wenngleich sie sich selbst töricht schalt und sich sagte, daß sie mit dieser Liebe im Herzen niemals für einen anderen Mann Liebe empfinden könnte, und deshalb sich selbst zu einem einsamen Leben verurteilte. Aber Vernunftgründe gelten bei keinem Menschen, der mit Liebe geplagt war. — Warum also bei ihr? — Mit einem reizenden Lächeln sah sie Lutz Fall an und sagte:

„Die Pflicht ruft, Herr Fall, und fragt nicht, ob irgendwo ein schöner Garten in Herbstpracht steht."

„Himmel, wie poetisch ausgedrückt! Schiller hätte das auch nicht anders sagen können."

„O doch, zum mindesten in schönen Jamben, nicht wahr?"

„Uff — Sie sind mir zu gebildet, mit Ihnen komme ich nicht mit."

„Doch — kommen Sie mit hinaus in den Garten, wir wollen einen Spaziergang machen bis zum Tee."

Rose-Maria hatte sich mit Frau von Schlicht erhoben und sah sehnsüchtig hinaus in den Sonnenjubel.

„Spazieren gehen? Nach Tisch?! Sie wollen mich wohl morden? Nach Tisch muß ich ein Schläferchen machen — oder ich bin den ganzen Tag nicht zu gebrauchen. — Sie, Herr Fall, wenn Sie noch einmal denken, was Sie eben gedacht, dann kündige ich Ihnen die Freundschaft."

„Was habe ich denn gedacht", fragte Lutz lachend und reichte Willi Feuer zu für seine Zigarette.

„Sie Unmensch haben eben sichtbar gedacht, daß ich auch mit Mittagsschläfchen den ganzen Tag nicht zu gebrauchen bin. Mein Lieber, das ist nicht christlich gedacht, das lassen Sie sich gesagt sein."

„Also, Sie kommen nicht mit?"

Rose-Maria sah Willi fragend an.

Aber Willi schüttelte nur stumm das Haupt, da er eben machtlos mit dem Gähnen kämpfte, und murmelte dann unverständlich:

„Knif! — Kommt nicht in Frage."

„Wie wäre es, wenn Sie mich mitnehmen würden, gnädiges Fräulein?"

Lutz fragte es möglich unbetont.

„Oh, gern. Ich hätte nur nicht gewagt, Sie von der Arbeit abzuhalten. Also zum Tee bin ich wieder zurück, Tantchen."

Rose-Maria küßte die Tante herzlich und ging mit Lutz, um sich durch die Halle zum Park zu begeben.

Willi, die Hände trotz besseren Wissens in der Hosentasche, sah den beiden nach, wippte auf den Zehenspitzen und sagte zu Frau von Schlicht:

„Der Toggenburger und die treue Schwesternliebe, da gehen sie hin."

(Fortsetzung folgt).

Beuthener, Gleiwitzer und Hindenburger Anzeiger

Oberschlesisches Landestheater

Heute um 20 (8) Uhr in Beuthen erste Wiederholung der Komödie „Reporter". Am gleichen Tage um 20 (8) Uhr in Hindenburg Aufführung der Operette „Die Czardasfürstin" von Kalman.

Beuthen und Umgegend

Geschäftsstelle Beuthen OS., Gräupnerstraße 4 (Hansahaus). Fernsprecher Beuthen OS. 2316.

Das neue Stadtparlament

Die Wahlen am Sonntag nahmen im allgemeinen einen ruhigen Verlauf. Der Andrang zur Wahlurne war besonders um die Mittagszeit sehr groß. Die Wahlbeteiligung betrug etwa 60 Prozent. Die Zahl der Wahlbeteiligten betrug 59 875, während bei der Wahl für die Stadtverordnetenversammlung 34 636 Stimmen abgegeben wurden.

Nach dem Wahlergebnis verteilen sich die Sitze folgendermaßen: Zentrumspartei: Tischlermeister Zawadzki, Werkstattmeister Frenzel, Studienrat Dr. Sylla, Lehrerwitwe Thiell, Chefarzt Dr. Seiffert, Kaufmann Pissarek, Bäckermeister Breßler, Lehrer Chylla, Gasthausangestellter Kuczera, Maurermeister Wodarz, Studienratswitwe Prause, Syndikus Dr. Banke, Lehrer Misch, Kaufmann Schmattlich, Arbeiteramtsvorsitzender Schnaeske, Schneidermeister Bularczyk, Hausbesitzer Galuschka, Frau Gasch, Frauenarzt Dr. Istel. Deutschnationale Volkspartei: Lehrer Jokisch, Lehrerin von Wimmer, Maschinenschlosser Wasner, Klempnermeister Kaudelka, Direktor Arnold, Postdirektor Glamann, Lehrer Tresser, Apotheker Melcher. Kommunistische Partei: Häuer Vinzent Schweda, Reichsbahnarbeiter Wiora, Maler Drzymalla, Arbeiter Balzer, Invalide Glinka, Bergmann Richard Schweda. Sozialdemokratische Partei: Gewerkschaftssekretär Piecha, Häuserverwalter Bias, Buchdrucker Broll, Frau Solloch, Gewerkschaftssekretär Riewel. Polnische Katholische Partei: Geschäftsführer Weber, Ackerbürger Przondziono. Mieterpartei: Lehrer Harnoth. Nationalsozialistische Arbeiterpartei: Schlosser Skopp. Demokratische Partei: Sanitätsrat Dr. Bloch, Gewerkschaftsbeamter Behrendt. Deutsche Volkspartei: Bergwerksdirektor Gaertner. Wirtschaftspartei: Handelsoberlehrer Hoffmann. Wirtschaftsvereinigung: Spediteur C. Kaluza.

Die neuen Kreistagsabgeordneten

In den Kreistag des Landkreises Beuthen sind als gewählt zu betrachten: Zentrum: Bürochef Tauche, Bobrek; Häuer Larisch, Mikultschütz; Gärtnereibesitzer Jeziorski, Miechowitz; Gemeindevorsteher Kosmol, Wieschowa; Steiger Powollik, Schomberg; Lehrer Noschka, Bergarbeiter Wiessolowski, Bobrek; Frau Ida Rauprich, Miechowitz. Deutschnationale: Hütteninspektor Hüter, Bobrek; Aufseher Czok, Miechowitz; Direktor Thomas, Preußengrube; Hauptlehrer Platzek, Miedar. (Da Bergwerksdirektor Thomas am Tage vor der Wahl verstorben ist, dürfte der nächstfolgende seiner Liste als Nachfolger in den Kreistag treten. Dieser ist Frhr. von Fürstenberg, Miedar.) Kommunisten: Streletz, Bobrek; Gregarek, Mikultschütz; Kaczmarczyk, Miechowitz; Münzer, Karf; Noschilla, Bobrek; Gallus, Mikultschütz. Sozialdemokraten: Wicyk, Miechowitz; Gertrud Muschiol, Bobrek; Wyschon, Rokittnitz; Macziossek, Mikultschütz. Polen: Russek, Miechowitz. Invaliden: Deja, Miechowitz.

*

T. **Hohes Alter.** Ihren 75. Geburtstag feierte am Montag Fräulein Rieke Lehr, Dyngosstraße, wohnhaft.

T. **Für verdienstvolle Leistungen in der Bienenzucht** erhielten die silberne Medaille Gymnasial-Oberlehrer i. R. Dintner-Beuthen OS. und Hauptlehrer i. R. Wittwer-Ohlau. Außerdem wurden Rektor Adam-Hindenburg OS., Vorsitzender des Hindenburger Bienenzüchtervereins, mit der goldenen Nadel, Konrektor i. R. Steuer und Lehrer Franz Pietruschka, gleichfalls aus Hindenburg OS., mit der silbernen Nadel des Oberschlesischen Imkerbundes durch den 1. Vorsitzenden desselben, Konrektor i. R. Raczek, ausgezeichnet. Der Hindenburger Bienenzüchterverein, von D. im Jahre 1904 gegründet und die ersten Jahre auch geleitet — als Bienenzüchterverein für Zaborze und Umgegend — darf wohl den Anspruch erheben, mit der älteste Imkerverein im Oberschlesischen Industriebezirk zu sein.

T. **Evangelische Kirchengemeinde.** Mittwoch (Buß- und Bettag): 8 Uhr vorm. Frühgottesdienst; 9½ Uhr vorm. Hauptgottesdienst mit Abendmahlsfeier; 9½ Uhr Gottesdienst im Gemeindehause (Kollekte für die bedürftigste Gemeinde Schlesiens); 5 Uhr nachm. Geistliche Abendmusik in der Kirche. Donnerstag: 8 Uhr abends Missionsstunde im Gemeindehause.

T. **Die Grundsteinlegung** für die neue St. Barbarakirche im nördlichen Stadtteil am Sonntag, den 24. November, in feierlicher Weise statt. Nachmittags 2 Uhr begibt sich eine Prozession mit der Geistlichkeit nach dem Kirchenneubau, um dann nach Beendigung der Grundsteinlegungs-Zeremonien nach der Marienkirche zurückzukehren, wo eine Segensandacht abgehalten wird.

T. **Von einem Wahlauto lebensgefährlich verletzt.** An der Großfeldstraße ereignete sich am Wahlsonntag ein schweres Automobilunglück. Als aus einem Auto Wahlflugblätter hinaeworfen wurden, wollte die Ehefrau des Studienrats Erdmann auch eines der Blätter von der Straße heben. Sie lief, wie die bisherigen Feststellungen besagen, in die Mitte der Straße, direkt in das Wahlauto hinein. Die Unglückliche wurde zu Boden gerissen und am Kopfe derart schwer verletzt, daß sie in besinnungslosem Zustande nach dem städtischen Krankenhause gebracht wurde. Hier stellten die Aerzte einen Schädelbruch fest, so daß es fraglich ist, ob die Verunglückte mit dem Leben davonkommen wird.

T. **Vom Auto angefahren.** Schwer verletzt wurde der Radfahrer Eduard L. aus Beuthen, der auf der Friedrich-Ebertstraße in Höhe der Seilbahn von einem Auto angefahren wurde. Der Verletzte wurde in das städtische Krankenhaus gebracht. Die Schuld an dem Unfall soll den Führer des Autos treffen, weil er auf der linken Straßenseite fuhr.

T. **Einsteigdieb festgenommen.** Vor einigen Tagen brach der Arbeiter Rudolf G., ohne feste Wohnung, mittels Nachschlüssels in die Wohnung des Dr. U. in Beuthen ein und entwendete einen Herrenmantel, ein Paar Schuhe und eine Zigarrentasche. Der Täter wurde überrascht und der Polizei übergeben.

T. **Ein Versicherungsschwindler** stand in der Person des Versicherungsagenten Thomas Nawrath vor dem Schöffengericht. Der Angeklagte, der schon in ähnlichen Fällen vorbestraft ist, lautete das Urteil auf einen Monat Gefängnis.

T. **Er will ins Zuchthaus.** Dem landwirtschaftlichen Arbeiter Franz Piffko wurde in einer Verhandlung des Schöffengerichts zur Last gelegt, zwei Schweine gestohlen zu haben. Den Diebstahl hatte er auf dem hiesigen Wochenmarkt begangen. Da es sich um einen Rückfalldiebstahl handelte, beantragte der Staatsanwalt eine Zuchthausstrafe. Im übrigen benahm sich der Beklagte in der Verhandlung recht ungebührlich und äußerte u. a., daß er ins Zuchthaus wolle. Diesen Wünschen entsprach auch das Gericht und verurteilte ihn zu einem Jahr Zuchthaus.

T. **Schomberg.** Nach den Wahlen am Sonntag werden in das Gemeindeparlament nachfolgende neun Gemeindevertreter einziehen: Zentrum: Steiger Powollik, Bergarbeiter Kipka, Gastwirt Schyska; Kommunisten: Häuer Lukaczyk; Sozialdemokraten: Modelltischler Immisch, Maschinenwärter Biskup, Maschinenwärter Angreß; Polen: Grubenarbeiter Lischka; von den Rechtsparteien: Bäckermeister Bursik.

T. **Bobrek-Karf.** Für die Großgemeinde Bobrek-Karf mußten 24 Gemeindevertreter gewählt werden. Sie verteilen sich auf die einzelnen Parteien wie folgt: Zentrum: Krankenführer Helios, Bürochef Tausche, Franziska Ziemnik (für den Ortsteil Karf), Hausbesitzer Pawletta, Zimmerhäuer Janik, Friseurmeister Wrasidlo (Karf), Rechnungsführer Skoruppa, Aufseher Rieger, Aufseher Markowitz; Kommunisten: Apparatewärter Noschilla, Installateur Streletz, Kranführer Wosnitza, Häuer Münzer (Karf), Kranführer Lepiarczyk; Sozialdemokraten: Lokomotivführer Urbanke, Obervollziehungsbeamter Kotzor (Karf), Schmelzer Kondzia; Polen: Hausbesitzer Jochimczyk; Ordnungsblock (Rechtsparteien): Schlosser Stenzel, Zimmerhäuer Meister (Karf), Bürochef Wolnitzek, Kaufmann Cuber (Karf), Fahrsteiger Grischau und Fleischermeister Dutzki (Karf). Von der letzten Liste wird behauptet, daß einer der Genannten zurücktreten wird, um dem Direktor der Julienhütte Eichler Platz zu machen als nachfolgendes Mitglied auf der Liste.

t. **Bobrek-Karf.** Unter dem Protektorat von Bürgermeister Trzeciok veranstaltete der Kleintierzuchtverein Karf seine erste lokale Ausstellung im Saale von Karliner. Es wurden 122 Kaninchen und 65 Nummern Geflügel ausgestellt. Bergsekretär Mattig betonte, daß die Kleintierzucht während der Kriegs- und Nachkriegszeit ein wichtiger Faktor der Volksernährung gewesen ist. In letzter Zeit hat die Bewegung eine Abschwächung erfahren, weil den Kleintierzüchtern von manchen Hausbesitzern noch Schwierigkeiten gemacht werden. Millionen, die für Felle und Eier ins Ausland wandern, könnten im Lande bleiben, wenn auf die Bestrebungen der Kleintierzuchtvereine mehr Wert gelegt würde. Dann sprach der Bezirksvorsitzende der Kleintierzuchtvereine im Industriebezirk, Hesse-Borsigwerk, und gratulierte dem Karfer Verein für die gelungene Ausstellung. Hierauf wurde die Ausstellung unter der Führung des Preisrichters Russetzki besichtigt. — Der Polizeiwachtmeister Jäger hat sich in seiner Wohnung mit dem Dienstrevolver erschossen. Auf einem hinterlassenen Zettel gab er als Grund der Tat hohe Schulden an.

T. **Miechowitz.** Die 15 neuen Gemeindevertreter der Gemeinde Miechowitz sind: Zentrum: Hausbesitzer Kalus, Häuer Bahnisch, Schneidermeister Kowoll, Lehrer Puntke, Frau Emilie Glatzel; Kommunisten: Häuer Kaczmarczyk, Grubenarbeiter Kempa, Anschläger Slotta, Provisionsvertreter Panhirsch; Sozialdemokraten: Häuer Wiczyk, Häuer Koschka; Ordnungsblock (Rechtsparteien): Aufseher Schaffarczyk, Volkswirt Dr. Rodewald, Bergwerksdirektor Thomas. Da dieser bekanntlich in den letzten Tagen verstorben ist, dürfte der in der Liste nächstfolgende Maschinenwärter Rotta an seine Stelle treten. Wirtschaftsvereinigung: Gewerbeschreiber Georg Kaczmarczyk.

T. **Rokittnitz.** In die Gemeindevertretung Rokittnitz ziehen nachfolgende neun Gemeindevertreter ein: Zentrum: Lehrer Woischka, Aufseher Richard Schneider; Kommunisten: Grubenarbeiter Kleminski, Arbeiter Mellar; Sozialdemokraten: Grubenkontrolleur Wnschkon; Wirtschaftspartei: Rektor Sovalla, Häuer Schäfer; Allgemeine Bürgerliste: Grubensekretär Bombelka; Landbundpartei: Landwirt Barton.

Gleiwitz und Umgegend

Geschäftsstelle Gleiwitz OS., Wilhelmstraße 49b (am Klodnitz Kanal). Telefon: Amt Gleiwitz Nr. 2891

Das neue Stadtparlament

* **Gleiwitz.** Das neue Stadtparlament setzt sich wie folgt zusammen: Zentrum: Brzezinka, Krautwurst, Woschek, Pospiech, Labryga, Leschnik, Kafianke, Baron, Wieczorek, Lehmann, Kucharz, Theindel, Pion-

tek, Koban, Gorzawski, Dr. Hanke, Zock, Gotschol, Sliwka, Zubek, Kubis. Deutschnationale: Jagoda, Hujchke, Hoffmann, Nowarra, Reinke. Kommunisten: Kuczora, Lebek, Behr, Walter, Lellek. Sozialdemokraten: Patermann, Dr. Herrnstadt, Ochmann. Polen: Schikora. Mieter: Kolonko, Melzer, Fabrig, Morawietz, Mattner, Duscha. Wirtschaft: Dziendziol, Rösner, Krera. Demokraten: Kochmann. Volkspartei: Waldeck.

*

H. **Vom Landratsamt Gleiwitz.** Regierungsassessor Senteck vom Landratsamt Gleiwitz wurde an die Regierung nach Oppeln mit Wirkung vom 1. Dezember 1929 versetzt. An seine Stelle kam Regierungsassessor Listmann vom Landratsamt Johannisburg, der bereits seit August am hiesigen Landratsamt tätig ist.

□ **Eisenbahnfachschule Gleiwitz.** Im Unterrichtsraum des Hauptbahnhofs fand die mündliche Prüfung als Vorprüfung zum Reichsbahn-Betriebsassistenten statt. Die Prüfungskommission bestand aus Reichsbahnoberinspektor Karnowski als Vertreter der Reichsbahndirektion Oppeln, Lohoff und Hahn von der Eisenbahnfachschule und aus dem Lehrer der hiesigen Eisenbahnfachschule Lehrer Petschik. Nach einer Vorbereitung von zwei Semestern unterzogen sich dieser Prüfung 16 Herren; sämtliche haben diese bestanden, vier mit dem Prädikat „gut". Es sind dies: Chludek Eduard-Klodnitz, Gawlik Theodor-Peiskretscham, Gruschka Paul-Laband, Kaschel Reinhold-Peiskretscham, Kurpanik Josef-Laband, Mazur Raimund-Peiskretscham, Morys Anton-Peiskretscham, Obstoj Vinzent-Borsigwerk, Pawlik Franz-Städt. Karf, Pogdalla Wilhelm-Gleiwitz, Polednik Bruno-Boobrek, Polotzek Robert-Tatischau, Sdobik Karl-Borsigwerk, Sobotta Peter-Borsigwerk, Woitas Wilhelm-Beuthen, Wygas Roman-Gleiwitz. Anfang Januar 1930 soll bei genügender Beteiligung ein neuer Kursus zum Reichsbahn-Betriebsassistenten eröffnet werden. Ebenso ist ein Kursus zur Vorbereitung zum Reichsbahnassistenten geplant.

H. **Vom Gleiwitzer Schweinemarkt.** Der Schweinemarkt zeigte im Verhältnis zu den letzten Märkten eine schwache Beschickung, doch wurden 290 Tiere bei der Auftellung gezählt. Die Preise bewegten sich zwischen 23—267 Mark. Der Absatz war sehr schleppend und 83 Tiere blieben in der Hand der Verkäufer. Das stärkste Aufgebot war bei den Ferkeln, wo man vom Spanferkel bis zum Mittelschwein preiswerte Ware erhalten konnte. Amtlicherseits wird der Markt als verhältnismäßig gutbeschickter Markt bei schwachem Besuch und geringer Kauflust bezeichnet. Von zwei Mastschweinen wurde 1 Stück zum Preise von 81 Mark pro Zentner Lebendgewicht, von 5 Zuchtschweinen wurde 1 Stück zum Preise von 170 Mk., von 9 Mittelschweinen wurden 5 Stück zum Preise von 70—120 Mark und von 274 Ferkeln wurden 200 Stück zum Preise von 22—45 Mark verkauft.

H. **Nicht Ueberfall, sondern Schlägerei.** Beim Ueberfallkommando ging gestern die Meldung ein, daß ein Mechaniker auf der Tarnowitzer Landstraße überfallen worden sei. Das Ueberfallkommando begab sich sofort an den Tatort, stellte aber fest, daß ein Ueberfall nicht vorlag. Vielmehr war der Mechaniker mit vier Personen in eine Schlägerei verwickelt, wobei er schlecht abkam. Er erlitt Verletzungen an Kopf und Händen leichterer Art.

H. **Wohnungsdiebe** haben einer unverschlossenen Wohnung in Laband einen unerwünschten Besuch abgestattet und daraus einen braunen Anzug, einen braunen kunstledernen Reisekoffer mit Inhalt, 3 Einsatzhemden, 2 blaue Arbeitshemden, 2 Paar graue wollene Herrensocken, 3 weiche Kragen, 2 gestreifte Binder und ein Geldbetrag von 40 Mark entwendet. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei im Polizeipräsidium Gleiwitz und die Kriminalnebenstelle in Laband, Wilhelmstraße.

Hindenburg und Umgegend

Geschäftsstelle Hindenburg OS., Dorotheenstraße 8 (Ortskrankenkasse). Telefon Nr. 3988.

Das neue Stadtparlament

* Hindenburg. Gewählt sind: Zentrum: Gewerkschaftssekretär Siara, Frau Rosenberger, Klempnermeister Sagolla, Koksarbeiter Hupka, Oberstudiendir. Schleupner, Arbeitersekretär Hylla, Kaufmann Stallmach, Schulhausverwalter Nawe, Kaufmann Deretzki, Konrektor Klappan, Geschäftsführer Arndt, Obersteiger Drewniok, Rohrleger Wieczorek, Hausbesitzer Pinkalla, Bäckermeister Harazim, Ehefrau Helene Junker. Sozialdemokraten: Parteisekretär Hawellek, Frau Kaplonek, Lehrer Pohl, Schlosser Milczarek, Geschäftsführer Grzenczik, Häuer Piecha, Tischlermeister Klose. Kommunisten: Eisenbahnarbeiter M. d. L. Jendrosch, Häuer Gwosdz, Häuer Schieron, Schlosser Wyschka, Frau Jarczyk, Häuer Ligendza, Arbeiter Buttke, Arbeiter Glowa, Arbeiter Hoenisch, Arbeiter Rösler. Polen: Gewerkschaftssekretär Pordzik, Häuer Klyk. Kulturbund Osten: Uhrmachermeister Hajok. Mieterpartei: Stadtoberinspektor Diepold, Häuer Macha. Demokraten: Konrektor Lentner. Kriegsopfer und angeschlossene Wirtschaftsverbände: Bezirksstellenleiter Sczepainski. Mittelstandspartei: Kaufmann Fillusch. Nationaler Ordnungsblock: Oberstudienrat Professor Dr. Kleinwächter, Kaufmann Rebytzki, Schlosser Plasky, Apotheker Arps, Klempner- und Dachdeckermeister Grüger, Techniker Thiel und Rektor Niedenzu. Reichspartei des deutschen Mittelstandes: Fleischermeister Groß und Molkereibesitzer Fraschka.

*

s. **Vom Arbeitsgericht.** Infolge Erkrankung des Vorsitzenden, Amtsgerichtsrat Dr. Wagner, mußten die Montags-Verhandlungen ausfallen.

s. **Vom städtischen Autobusverkehr.** Der Schülerwagen der Linie 3 verkehrt versuchsweise ab heute, Dienstag, von den Delbrückschächten aus um 7,35, Guidogrube 7,40 Uhr.

s. **Neue Wohnungen.** Der vor einigen Monaten seitens der Baugenossenschaft „Selbsthilfe" begonnene Bau eines weiteren Wohnhauses an der Alsen- und Paulstraßen-Ecke ist soweit vorgeschritten, daß er Mitte Dezember d. J. seiner Bestimmung übergeben werden kann.

s. **Die Kleingarten-Anlage** an der Burchardi-Straße wird einen 90 Zentimeter hohen und 360 Meter langen Drahtzaun erhalten.

s. **Grubenunfälle.** Durch Kohlensturz erlitt auf der Guidogrube der Häuer P. Kowoll Rücken- und Beckenverletzungen, auf dem Westfeld der Königin Luisegrube der Fördermann Hub. Biniek einen Beinbruch und auf dem Georgschacht der Königin Luise-Grube der Häuer Vinzent Heiduk eine Beinverletzung.

s. **Zusammenstoß.** An der Einmündung der Scheche- in die Kronprinzenstraße stieß der Radfahrer Karl K. aus Hindenburg mit einem Motorradfahrer zusammen. Letzterer stürzte zur Erde, erlitt glücklicherweise aber nur leichte Verletzungen, dagegen wurde das Stahlroß erheblich beschädigt.

s. **Durch Einbruch** sind dem Klempnermeister Karl L. aus seiner in der Friedrichstraße gelegenen Wohnung ein Herrenanzug, eine Bettdecke und eine Aktentasche im Gesamtwerte von 180 Mark gestohlen worden.

s. **Ein gefährliches Räuber-Trio.** Dieser Tage meldeten wir, daß der Reisende Em. Polczyk wegen Verdachts der Teilnahme an dem Raube in der Braunschweiger Landessparkasse in der Wohnung seiner Schwester im Stadtteil Zaborze verhaftet worden sei. Hierzu erfahren wir noch, daß sich der Verdacht gegen P. bestätigt hat und er bereits in das Gerichtsgefängnis nach Braunschweig überführt wurde. P. gab an, daß er sich als Federzeichner betätigt und daraus seinen Unterhalt bestritten habe. Ferner wurde festgestellt, daß an dem Raube auch sein Bruder Bernard und ein gewisser Alfred Wollny beteiligt waren. Sämtliche waren auf das eleganteste gekleidet und verkehrten nur in erstklassigen Lokalen. Zwecks Durchführung des räuberischen Ueberfalls auf die Braunschweiger Landessparkasse und der hierzu erforderlichen Vorbereitungen fuhr zunächst Em. Polczyk nach dort ab. Als die Vorarbeit erledigt war, wurde sein hier zurückgebliebener Bruder Bernhard schriftlich aufgefordert, sofort nach Braunschweig zu kommen. Nun besaß aber Bernhard kein Reisegeld. Er setzte sich mit dem Alfons Wollny in Verbindung. Beide verübten nun den bekannten Raubüberfall auf die Beuthener Filialbank in Miechowitz, raubten 1000 Mark und reisten nach Braunschweig ab. Dort verübten sie gemeinschaftlich den Raubüberfall auf die Landessparkasse wo sie, nachdem ein Beamter geknebelt wurde, ca. 3000 Mark raubten und nach Hindenburg zurückflüchteten. Hier führten sie dann ein sogenanntes Schlemmerleben, besonders aber in einem hiesigen Gastlokal, wo sie täglich sehr galant auftraten, hohe Zechen machten und für die Musikkapelle sogar für ihre guten Leistungen einen Kranz spendeten. Nach der Festnahme des Emanuel P. ergriffen Bernhard P. und Alfons W. das Hasenpanier. Sie fuhren nach Beuthen, wo sie in der Bahnhofstraße abermals einen Bankraub verübten und mit der Beute verschwanden. Das dreiblättrige Kleeblatt steht im dringenden Verdacht, auch noch eine Reihe weiterer Raubüberfälle verübt zu haben. Bernhard P. ist etwa 1,70 Meter groß, glatt rasiert, trägt einen kleinkarierten dunkelbraunen Jackettanzug, rotbraunen Wintermantel und einen braunen weichen Hut; Alfons Wollny ist etwa 1,65 Meter groß, ist untersetzt, trägt ein nach hinten gekämmtes Haar, einen dunkelgrau karierten Anzug und einen Frackmantel mit schwarzem Samtkragen. Mitteilungen irgend welcher Art über das Vorleben der Banditen in letzter Zeit sowie alle anderen Wahrnehmungen erbittet die Hindenburger Kriminialpolizei.

Oberschlesischer Handels-Anzeiger

Tägliche Industrie- u. Börsen-Nachrichten

Berliner Börse, 18. November

Neue Kursrückgänge

Bei geringem Geschäft traten auf der ganzen Linie neue Kursrückgänge ein, die sich im Rahmen von 1 bis 4 Prozent und teilweise darüber hielten. Verstimmend wirkte das Zahlungsverbot der Bawag und die Bankinsolvenz in Liegnitz. Auch das Ergebnis der Wahlen beunruhigte außerordentlich; besonders die starke Zunahme der radikalen Parteien wurde ungünstig aufgenommen. Das Geschäft war wie in den letzten Tagen außerordentlich klein, sodaß das geringe Angebot, das teilweise wieder aus amerikanischen Kreisen gekommen sein soll, nur auf ermäßigtem Niveau Aufnahme fand. Angesichts der unsicheren Stimmung kamen Gerüchte auf, daß neue Bankinsolvenzen in der Provinz in Aussicht ständen. Diese Versionen lassen sich jedoch umsoweniger nachprüfen, als nicht einmal Namen der Firmen genannt wurden.

Die anhaltende Versteifung am Geldmarkt war wenig dazu angetan, die Stimmung zu beleben. Die Stimmung wurde durch schwache Schweizer Vorbörsenmeldungen weiter ungünstig beeinlußt. Auch die erneute Herabsetzung der Schrottpreise verstimmte. Am Geldmarkt frehielt sich die Versteifung. Die Sätze wurden unverändert mit 7½—9½ Prozent für Tagesgeld und 8½—10 Prozent für Monatsgeld genannt. Warenwechsel 7⅜ Prozent.

Am Devisenmarkt lag der Dollar weiter freundlich. Kabel-Mark 4,18,30, Pfund-Kabel 4,87,65. Fest lag die Schweizer Devise gegen London mit 25,15.

Im einzelnen verloren Elektrowerte teils bis 2¾ Prozent. Man sprach von nicht ganz freiwilligen Positionslösungen in Siemens. Montanwerte durchweg 1—2½ Prozent niedriger. Köln-Neuessen und Essener Steinkohlen je 2 Prozent nachgebend. Salzdetfurth verloren 7⅜. Farben waren 2¾ Prozent dnteriger. Detusche Linoleum auf Schweizer Abgaben 6¼ Prozent schwächer. In Bankaktien erfolgten starke Positionslösungen, die man auf Auslandsabgaben zurückführt, Reichsbank minus 6½, Bank für Brauindustrie minus 3¼, BJW. minus 3¼, Handelsgesellschaft minus 2¾ Prozent. Schiffahrtsaktien etwa 1 Prozent nachgebend. Fester lagen Svenska, die 4 Prozent höher einsetzten. Polyphon verloren 6⅞, Tietz 6 Prozent, desgl. Bemberg. Schubert und Salzer 7¼ Prozent unter dem letzten Schlußkurs, Aku 2⅜ Prozent nachgebend. Papier- und Zellstoffwerte erlitten größere Kurseinbußen. Nach den ersten Kursen verstärkte sich die Abgabenneigung. Gerüchte von einer westdeutschen Bankschwierigkeit nahmen positivere Formen an.

Im weiteren Verlauf gaben die Kurse erneut nach. Weiteres Auslandsangebot verstimmte neben der nunlehr bekannt werdenden Bankinsolvenz Gebrüder Haldy (Saarbrücken). Der günstige Reichsbankausweis blieb eindruckslos. Svenska verloren 10, Farben 1, Aku 2½, eRichsbank 1½, Chade weitere 1 Prozent, also insgesamt 15½ Punkte gegen gestern. Der Privatdiskont blieb für beide Sichten unverändert 6⅞ Prozent.

Derr Schluß war wenig verändert, jedoch nicht erholt. Das Angebot in AEG., Siemens und Chade begründete man ziemlich positiv mit unfreiwilligen Positionslösungen. Teilweise sollten Interventionen erfolgt sein. Nachbörslich hörte man Aku 129, AEG. 160, Chade 322, Siemens 201, Farben 176, Aschersleben 195, Reichsbank 245, Stöhr 114, Polyphon 266, Svenska 320, Altbesitz 50,10, Neubesitz 8½, junge Aku erstmalig notiert 125,75.

*

Schlesische Pfandbriefkurse, 18. November

8proz. Schlesische Landschaftl. Goldpfandbriefe 89.90, 7proz. 82.50, 6proz. 75.25, 5proz. Schlesische Roggenpfandbriefe 7.30, 5proz. Schlesische Landschaftl. Liqu.-Goldpfandbriefe —, do. Anteilscheine 27.85.

*

Breslauer Produktenbörse, 18. November

Die Preise verstehen sich bei sofortiger Bezahlung, für Weizen bei 75.5 Kilo Effektivgewicht min. per hl, bei Roggen 71.2 Kilo. **Bei Verkauf ab Verladestation ermäßigt sich der Preis im allgemeinen um die Fracht von der Verladestation.**

Tendenz: Getreide fester, Weizen mit niedrigerem Effektivgewicht entsprechend billiger. Mehl fester. Oelsaaten still. Kartoffeln ruhig. Getreide: Weizen 22,50, Roggen 16,70, Hafer mittlerer Art 15, Braugerste feinste 20,80, Braugerste gute 18,50, Sommergerste mittlerer Art 15,80, Wintergerste 15,80. Mühlenerzeugnisse (je 100 Kilo): Weizenmehl 32, Roggenmehl 25, Auszugmehl 38. Oelsaaten: Winterraps 36, Leinsamen 37, Senfsamen 37, Blaumohn 72. Kartoffeln (Erzeugerpreis): Speisekartoffeln (ab Erzeugerstation) gelbe 2, rote 1,70, weiße 1,80, Fabrikkartoffeln ab Verladestation für das Prozent Stärke 0,07.

Devisen-Kurse

		18. 11.	16. 11.			18. 11.	16. 11.
Amsterdam	100	168.50	168.50	Spanien	100	58.47	58.49
Buenos Aires	1	1.724	1.725	Wien	100	58.735	58.735
Brüssel	100	58.415	58.42	Prag	100	12.382	12.378
New York	1	4.179	4.178	Jugoslawien	100 D	7.396	7.393
Kristiania	100	111.91	111.91	Budapest	100 T	73.07	73.015
Kopenhagen	100	111.94	111.96	Warschau	100 Sl	46.77	46.77
Stockholm	100	112.26	112.25	Bulgarien	100	3.014	3.014
Helsingfors	100	10.498	10.50	Japan	1	2.038	2.048
Italien	100	21.86	21.86	Rio	1	0.49	0.494
London	1	20.374	20.373	Lissabon	100	18.80	18.78
Paris	100	16.445	16.45	Danzig	100	81.49	81.46
Schweiz	100	81.03	81.005	Konstantinopel	100	1.968	1.977

Berliner Börse vom 18. Novbr.

Umrechnungssätze: 1 Lstrl. = 20,40 M., 1 Doll. = 4,20 M., 1 Rbl. = 2,16 M. 1 Gldrbl. (alt. Gldr.) = 3,20 M., 1 Slbrbl. (alt. Kred.) = 2,16 M., 7 fl. sdd. Währ. = 12 M., 1 fl. öst. Währ. u. 1 fl. Silb. = 1,70 M., 1 öst. Gldg. = 2 M.

1 Krone österr.-ung. Währ. 0,85 M., 1 Gld. holl. Währ. = 1,70 M., 1 Fr. oder 1 Lira oder 1 Peseta oder 1 Leu = 0,80 M., 1 skandinavische Krone = 1,125 M., 1 Peso (Gold) = 4 M. 1 Peso (argentin. Papier) = 1,75 M.

Deutsche Anleihen — Sonst. Pfandbriefe — Ausländ. Anleihen — Stadtanleihen — Hypoth.-Pfandbriefe — Landschaften — Pfandbriefe-Schuldverschreibg. — Stadtschaften — Sachwerte — Schuldverschreibg. (Inland) — Banken — Verkehr — Industrie — Kolonialwerte

[illegible]

Offene Stellen: Berichtswoche 160, Vorwoche 158, Vorjahr 142.
Vermittlungen: Berichtswoche 165, Vorwoche 180, Vorjahr 127.

Die Zahl der infolge Fristablaufs der Höchstunterstützungsdauer ausgeschiedenen Personen betrug in der Berichtswoche aus der Arbeitslosenversicherung 14 aus der Krisenfürsorge 3 Personen.

Die Arbeitsmarktlage hat sich allgemein weiter verschlechtert. In allen Berufsgruppen ist die Nachfrage nach Arbeitskräften zurückgegangen. Teilweise wurden erhebliche Entlassungen vorgenommen. Betriebseinschränkungen belasten den Arbeitsmarkt in fortgesetzter Steigerung. Die ungünstige Entwicklung des Arbeitsmarktes hat eine Verstärkung der Zudrangsziffer zur Folge. In der Berichtswoche ist eine Zunahme von 582 Hauptunterstützungsempfängern zu verzeichnen.

Die neuen Stadtverordneten

In den Reihen der neuen Stadtverordneten sitzen 31, welche dem eben zurückgetretenen Kollegium und einer, welcher bereits einem früheren Kollegium angehörte. 9 Stadtverordnete ziehen zum ersten Mal ein.

Dem Geschlecht nach sind von diesen 41 Stadtverordneten 38 Männer und 3 Frauen; die letzteren sitzen sämtlich in den Reihen des Zentrums. Dem Glaubensbekenntnis nach sind 35 katholisch und 6 evangelisch; von letzteren gehören 3 den Deutschnationalen, 2 Arbeit und Wirtschaft und 1 den Demokraten an.

Die Berufe sind wie folgt vertreten: 12 Handwerker, 8 Angestellte, 5 Kaufleute, 4 Landwirte, 3 Beamte, 3 Lehrer, 2 Rechtsanwälte, 1 Ehefrau und 1 Hausbesitzer (der keinen andern Beruf hat), außerdem befinden sich unter den andern Stadtverordneten noch 10 Hausbesitzer.

Nach der Konstituierung des neuen Kollegiums wird allerdings infolge des Nachrückens einiger neuer Stadtverordneter nach der Wahl der besoldeten Stadträte eine kleine Verschiebung erfolgen.

F. **Die neuen Stadtverordneten von Neustadt OS.** Die Zentrumspartei wird in das Neustädter Stadtparlament folgende 18 Vertreter entsenden: Ehefrau? Hugo Bürkner, Geschäftssekretär Anton Belda, Fabrikant Franz Titze, Schriftsetzer Richard Langer, Lehrerin M. Magda Rücker, Fabriknäherin Mathilde Schwarzer, Oberpostsekretär Karl Hillebrand, Architekt Paul Alex, Tischlermeister Josef Pietsch, Vollziehungsbeamter Josef Schwarzer, Lehrer Fritz Stephan, Lagerverwalter Josef Schwarzer, Finanzamtsangestellter Bernhard Krosse. Aus der Deutschnationalen Volkspartei werden ins Stadtparlament entsandt: Studienrat Richard Giller und Rechtsanwalt und Notar Langer. Aus der Kommunistischen Partei kommen Heizer Brix und Arbeiter Mannsbarth ins Stadtparlament. Die Sozialdemokratische Partei entsendet drei Vertreter: Geschäftsführer Weiß, Parteisekretär Pawlicke und Fabrikschuhmacher Hauschild. Die Mieterpartei kann nur noch Oberstadtsekretär Weiß entsenden. Die Wirtschaftliche Vereinigung entsendet fünf Vertreter: Göbel, Syndikus Langer, Kaufmann Metzner und Bäckermeister Fried. Langer. Aus der Evangelischen Wahlgemeinschaft zieht Kreisrechnungsrevisor Schroeter ins Stadtparlament ein.

F. **Wer kommt in den Kreistag des Kreises Neustadt OS.?** Aus der Zentrumspartei ziehen in den Neustädter Kreistag ein: Bauerngutsbesitzer Hübner II aus Dittersdorf, Gewerkschaftssekretär Belda aus Neustadt, Geistlicher Rat und Erzpriester Kursche aus Leuber, Bäckerobermeister Hoenisch aus Oberglogau, Lehrer Schalscha aus Zülz, Fabrikant Titze aus Neustadt, Landarbeitersekretär Friedl aus Neustadt, Bauergutsbesitzer Thomalla aus Rosenberg, Lehrer Elsch aus Schiezau, Bauergutsbesitzer Hulin aus Kröschendorf, Dachdecker Bialek aus Oberglogau und Lehrerin Hanke aus Oberglogau. Deutschnationale Volkspartei: Landwirt Ritter aus Deutsch-Rasselwitz, Hauptlehrer Schmidt aus Dirschelwitz, Kaufmann Michael aus Neustadt. Kommunistische Partei: Fabrikarbeiter Battel aus Neustadt und Tischlermeister Tunkel aus Zobkowitz. Sozialdemokratische Partei: Parteisekretär Pacheka aus Neustadt, Gewerkschaftssekretär Kern aus Deutsch-Rasselwitz und Kaufmann Müller aus Neustadt. Polnisch-katholische Volkspartei: Bauerngutsbesitzer Dziadek aus Müllmen. Deutsche Bauernpartei: Bauer Born aus Wachtel-Kunzendorf. Liste der Landwirtschaft: Bauergutsbesitzer Franke aus Deutsch-Rasselwitz, Gutsbesitzer Dr. Klausa aus Neustadt, Landwirt Haase aus Schnellewalde, Landwirt Wittuba aus Altstadt, Landwirt Genilor aus Schmitsch. Wirtschaftliche Vereinigung: Syndikus Langer aus Neustadt und Kaufmann Metzner aus Neustadt.

Oberglogau und Umgegend

V. **Die Meisterprüfung** im Schlosserhandwerk bestand vor dem Prüfungsausschuß in Neiße mit „gut" Johann Wazlaw im Majorat Oberglogau.

. **Das Fest der goldenen Hochzeit** feierten Alexander ... er gerade vom Fahrrade absteigen wollte, vor dem ... **Motorraddiebstahl.** Ein junger Mann ließ sein Motorrad auf der Landstraße stehen. Als er zurückkam, war sein Rad verschwunden und mußte den Weg nach Hause zu Fuß antreten. Am nächsten Morgen wurde das Vehikel auf der Baderstraße gefunden.

? **Groß-Rimsdorf.** Den Zuschlag bei der Jagdverpachtung erhielt als meist- und bestbietender Adolf Rum von hier.

Kreis Grottkau

Stadtverordnetensitzung Grottkau

Die letzte Sitzung des alten Stadtparlaments nahm den Verwaltungsbericht vom 1. April 1926 bis 31. März 1929 Kenntnis. Die Einführung der Plenarsitzung ... im Stadtverordnetensaal beschlossen. Gleichzeitig wurde dem Magistrat die Neuregelung der Jagdpachtverhältnisse ... übertragen. Die Aenderung der Hundesteuerordnung ist dahin beschlossen, daß bei Wach- und Gebrauchshunden auf Antrag eine Ermäßigung bis zu 50 Prozent eintreten kann. Zum Schluß dankte Stadtverordnetenvorsteher Rippchen allen Mitgliedern der Stadtverordnetenversammlung sowie dem Magistrat für die in den letzten Jahren geleistete Mitarbeit. Beigeordneter Galle dankte namens des Magistrats.

dt. **Auszeichnung.** Anläßlich des 10jährigen Jubiläums des Oberschlesischen Landbundes erhielt der Geschäftsführer des Kreislandbundes Grottkau, Dipl. agr. Schumann, die Verdienstmedaille.

dt. **Bestandene Prüfung.** Der aus Grottkau gebürtige Lehrer Georg Franke hat am 8. d. M. in Falkenberg seine 2. Lehrerprüfung abgelegt.

dt. **Ottmachau.** Beim Fällen einer Eiche im hiesigen Stadtwald wurde der Forstarbeiter Franz Hermsteiner von einem herabfallenden Ast am Hinterkopf getroffen, wodurch er eine schwere Gehirnerschütterung erlitt.

dt. **Woitz.** Auf der Chaussee Ottmachau—Woitz wurde der Kriegsinvalide Franz Winkler von hier, als er gerade vom Fahrrade absteigen wollte, von dem linken Kotflügel eines Personenautos erfaßt und zu Boden geschleudert. Um Winkler nicht zu überfahren, riß der Führer den Wagen nach links auf die andere Straßenseite, auf welcher im selben Moment aus entgegengesetzter Richtung ein Motorradfahrer kam, der, da er nicht vorbei konnte, den Kotflügel des Autos streifte und dadurch stürzte. Der Radfahrer wie auch der Motorradfahrer blieben besinnungslos auf der Straße liegen und haben Verletzungen am Kopf, Armen und Beinen erlitten. Sämtliche drei Fahrzeuge wurden beschädigt.

dt. **Verschenkein.** In einer Kurve auf der Chaussee stießen zwei Personenautos zusammen, die beide erheblich beschädigt wurden. Die Insassen sind bei dem Zusammenstoß nicht zu Schaden gekommen.

dt. **Falkenau.** In der Nacht brannte die erst vor einiger Zeit wieder in Betrieb genommene sogen. Schober-Mühle vollständig nieder. Die an der Brandstelle erschienenen Feuerwehren konnten sich nur auf den Schutz der sehr gefährdeten, an die Mühle grenzenden Wohn- u. Wirtschaftsgebäude beschränken.

Kreis Oppeln

Das neue Stadtparlament

* **Oppeln.** Zentrumspartei: 1. Studienrat Paul Kaluza, 2. Vorschlosser Hans Lubek, 3. Kaufmann Em. Rumpel, 4. Bezirks-Schornsteinfegermeister Max Schwellung, 5. Regierungsrats-Ehefrau Agnes Burkert, 6. Polizeischulrat Paul Kabitz, 7. Hausbesitzer Richard Schubert, 8. Stadtbürodirektor Josef Jüttner, 9. Arbeitersekretär Max Scholz, 10. Kaufmann Richard Kruppa, 11. Tischlermeister Paul Mosler, 12. Rektor Em. Grund, 13. Medizinalrat Dr. Heinrich Lange, 14. Fleischermeister Karl Wystrach, 15. Ober-Postsekretär Julius Scholz, 16. Maurermeister Josef Kowohl, 17. Rechtsanwaltswitwe Martha Chowlewa, 18. Werkst.-Vorsteher Josef Jurczyk.

Deutschnationale Volkspartei: 1. Rechtsanwalt und Notar Schiffmann, 2. Angestellte Marie Adamschek, 3. Generaldirektor Dr. e. h. Karl Hoffmann, 4. Major a. D. und Landesgeschäftsführer Robert Boese, 5. Maurer- und Zimmermeister, Hausbesitzer Max Jurck, 6. Regierungsangestellter Josef Kubis, 7. Kaufmann und Hausbesitzer Reinhold Budich, 8. Vorarbeiter und Aufseher Johann Schliwa, 9. Regierungsrat Dr. Ernst Laux, 10. Hauptschriftleiter Dr. Lothar Knaak.

Kommunistische Partei: 1. Schlosser Roman Chwalek, 2. Kaufmann Karl Pazulla, 3. Vorschlosser Artur Paczinski, 4. Ehefrau Maria Chwalek.

Sozialdemokratische Partei: 1. Gewerkschaftssekretär Artur Tschuppan, 2. Zimmermeister Gustav Fuchs.

Nationalsozialisten: Uhrmachermeister Georg Jurczyk.

Deutsche Volkspartei: Kaufmann und Hausbesitzer Egon Pietz.

Mittelstandspartei: 1. Kaufmann Robert Gralka, 2. Bäckermeister Carl Burchardt.

*

o. **Arbeitsgemeinschaft oberschlesischer Diplomhandelslehrer.** Hierselbst tagte im neuen Berufsschulgebäude die fachpädagogische Arbeitsgemeinschaft oberschlesischer Diplomhandelslehrer. Direktor Rein eröffnete die Sitzung und betonte dabei die enge Verbindung von Praxis und Schule bei der Erziehung des kaufmännischen Nachwuchses. Die Schüler müssen so gebildet werden, daß sie zu brauchbaren Menschen gleichermaßen erzogen werden. Die Sitzung stand diesmal ganz im Zeichen des Einzelhandels. Diplomhandelslehrer Leßmann referierte über Einzelhandelsbuchhaltung und Diplom-Handelslehrer Paulsen hielt eine Lektion aus der Kolonialwaren- und Diplomhandelslehrer Baumeister eine solche aus der Textilwarenbranche. Mehr als 40 Teilnehmer folgten den Vorträgen und Uebungen mit großem Interesse und brachten in der darauf folgenden anregenden Diskussion ihre Erfahrungen zu Gehör.

Schloß Friedrichshof im Taunus



in dessen Gräbkapelle die Beisetzung der Leiche der Frau Zubkoff, geborene Prinzessin Viktoria von Preußen, erfolgte.

□ **Standartenweihe bei der Kolonialen Jugendgruppe.** Sonnabend fand im Saale der „Erholung" die Standartenweihe und Verpflichtungsfeier der Kolonialjugend statt. Der Vorstand ehem. Kolonialkrieger, Thomas, begrüßte die Mitglieder und Gäste. Es folgte ein Prolog: „Zu Grabe ward getragen das deutsche Heer". Major Reymann nahm als Vorsitzender des Kreiskriegerverbandes die Weihe der Standarte vor, die inmitten eines eisernen Kreuzes den Kyffhäuserturm als Wahrzeichen führt. Er sprach von der großen Bedeutung der Kolonien und ermahnte die Jugend zur Pflichttreue und Achtung vor Kirche und Schule. Major Reymann verpflichtete die Jungmannen in feierlicher Weise und zeichnete den Gruppenführer Kaffarnik durch Ueberreichung eines Diploms aus. Die Frauen stifteten ein schönes Fahnenband. Der Verband Schlesien und Studienrat Molke sprachen Glückwünsche aus. Es folgten Deklamationen und Chorgesänge der Jugendgruppe. Der Höhepunkt des Abends war das Vaterländische Festspiel: „Lieber tot als Sklav'".

× **Schwere Verkehrsunfälle.** Am Wahlsonntag ereigneten sich in Oppeln und Umgegend eine Anzahl Verkehrsunfälle, denen leider ein junges Menschenleben zum Opfer gefallen ist. Aus noch nicht bekannter Ursache geriet das Auto einer Oppelner Firma abends gegen 7.30 Uhr auf der Chaussee zwischen Chrzowitz und Boguschütz ins Schleudern und überschlug sich. Während den beiden Insassen weiter nichts passierte, wurde ein Passant, der bei der Oppelner Baufirma Domin beschäftigte Zimmerlehrling Tatura aus Chrzowitz, von dem sich überschlagenden Kraftwagen so schwer verletzt, daß er sofort die Besinnung verlor und bald nach seiner Einlieferung im Oppelner Krankenhaus starb. — Glücklicher verlief ein Zusammenstoß zwischen Motorradfahrer und Auto, der sich am Nachmittag an der Ecke Malapanerstraße-Regierungsplatz ereignete. Hierbei erlitt lediglich der Motorradfahrer leichte Abschürfungen. — Am Sonnabend hatte sich in den Abendstunden ein Verkehrsunfall in Sczepanowitz ereignet. Hier geriet ein Fußgänger vor ein daherkommendes Auto. Er kam mit Hautabschürfungen davon.

× **Vermißt** wird der Lehrer Richard Krywalski aus Horst. Krywalski ist am 4. November 1929 nach dem Dienst nach Kupp gegangen, hat dort seinen Gehaltsrest abgeholt, ist von dort nach Döbern zur Bahn gegangen und dann nach Oppeln gefahren. Krywalski ist etwa 1.68 Meter groß, mittelschlank, blond, bartlos, hat blauen Anzug, trägt grauen Resthut, schwarzen Winterüberzieher, schwarze Krawatte, graue Manchesterhose, schwarze Schuhe, graue Sportstrümpfe und braune, rot karierte Jacke.

Schwierige Festnahme. In einer Destillation am Landgericht spielte sich gestern mittag eine aufregende Szene ab. Ein Kriminalbeamter hatte in einem der Gäste einen langgesuchten Verbrecher erkannt und schritt unverzüglich zur Festnahme. Der Verbrecher setzte sich jedoch zur Wehr und wurde dabei von zahlreichen Anwesenden unterstützt. Die Lage wurde für den Beamten so bedrohlich, daß er die Angreifer nur mit dem Revolver in Schach halten konnte. Schließlich befreite ihn das Ueberfallkommando, das Zeugen des Vorfalles herbeigerufen hatten, aus seiner gefährlichen Lage. Der Verbrecher konnte festgenommen werden.

Kreis Groß-Strehlitz

Vom Amtsgericht. Gerichtsassessor Dr. Bieneck aus Rosmierz ist zur Aushilfsleistung dem Amtsgericht überwiesen worden. — Gerichtsreferendar Willibald Mücke, Sohn des hiesigen Rektors M., wurde zur informatorischen Beschäftigung dem Amtsgericht Groß-Strehlitz zugewiesen.

□ **Neue Straßennamen.** Die Polizeiverwaltung hat mit Zustimmung des Magistrats den bereits bebauten und mit Ebereschen bepflanzten Weg in der Kriegsverletzten-Siedlung an der Gogoliner Straße mit „Ebereschenweg" benannt. Der zweite zwischen den Prankel'schen Häusern ausgebaute Weg, der mit Birken noch bepflanzt werden soll, hat die Benennung „Birkenweg" erhalten.

□ **Neuer Forstgutsbezirk.** Teile der aufgelösten Forstgutsbezirke Groß-Stanisch, Klein-Stanisch, Lasisk, Wierchlesch und Sandowitz sind zu einem Forstgutsbezirk Malepartus zusammengelegt worden.

× **Die Mehlkiste als Versteck.** Der Landjägerei in Petersgrätz gelang es in Himmelwitz zwei Fürsorgezöglinge der Erziehungsanstalt Grottkau festzunehmen. Die beiden Ausreißer, ein gewisser Ignatz Kaluza und Rudolf Wittek, hatten ihre Arbeitsstätten in Klein-Neudorf und Budkowitz verlassen und trieben sich in der Gegend von Himmelwitz herum. Als einer der beiden Ausreißer das Ankommen der Landjägereibeamten bemerkte, kroch er in eine Mehlkiste hinein und hielt sich darin versteckt. Aber das Auge des Gesetzes drang auch in das Innere der Mehlkiste hinein und holte den Fürsorgezögling, der über und über mit Mehlstaub bedeckt war, aus der Kiste hervor.

□ **Jugendliche Diebe.** Schulknaben im Alter von 13 und 14 Jahren erbrachen die Plombe eines Güterwagens, der am Bahnhof auf einem Nebengleis stand, schnitten im Waggon einen Sack auf und entwendeten daraus eine beträchtliche Menge Zucker.

Ujest. Das jetzt beendete Abschlußschießen der Schützengilde hatte bei starker Beteiligung einen vollen Erfolg aufzuweisen, bei dem die Ehrenpreise erhielten: Kaffeehausbesitzer Geisler, Zollsekretär Urban, Spediteur Klytta, Kaufmann Marzy, Forstkassensekretär Hoffmann, Rentier Wientzek, Kaufmann Cwienk, Dolmetscherinspektor Heiduk, Schuhmachermeister Wrobel, Forstkassenbuchhalter Frenzel, Gastwirt Lacina, Bäckermeister Schmolle, Kaufmann Klytta, Bäckermeister Richard Scholtyssek, Bürstenfabrikant Apfeld und Kürschnermeister Fabritzek. Im Anschluß fand das Schießen um das Frenzel-Legat auf Anstrich nach Bestschuß statt, das Gasthauspächter Bujara (Slawentzitz) wiederum wie im Vorjahre erwarb, während das Cwienk-Legat auf Freihand durch Bestschuß Gastwirt Ludwig errang. — Nachdem seit 1914 kein Referendar mehr am hiesigen Amtsgericht tätig gewesen ist, wurde jetzt Gerichtsreferendar Sajac dem Amtsgericht für die Dauer von 6 Monaten überwiesen.

Kreis Guttentag

Einweihung der Landwirtschaftsschule

tu. **Guttentag.** Montag fand in Guttentag in Anwesenheit des Vertreters des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten, Ministerialrat Weil-Berlin und des Oberpräsidenten Dr. Lukaschek die feierliche Einweihung der

neuen Landwirtschaftsschule

in Guttentag statt. Der Festakt begann mit einem Gottesdienst in der Stadtpfarrkirche, dem sich eine Kreisvereinssitzung unter Vorsitz von Amtsrat Hepner anschloß. An dieser nahmen Ministerialrat Weil, als Vertreter des Landwirtschaftsministers und Kammerdirektor Römer als Vertreter der Landwirtschaftskammer teil.

Ministerialrat Weil überbrachte die Grüße des verhinderten Landwirtschaftsministers und verwies insbesondere auf die Denkschrift des Ministers betreffend der landwirtschaftlichen Fachausbildung. Er betonte, daß in der Vorkriegszeit nur 700 000 Reichsmark für landwirtschaftliche Bildungszwecke ausgegeben wurden, während dieser Betrag gegenwärtig 4½ Millionen Reichsmark beträgt. Seitens des Landwirtschaftsministeriums sei beabsichtigt, in nächster Zeit 40 Landwirtschaftsschulen und 20 Mädchenklassen zu gründen. Was den Kreis Guttentag anlange, so ist der Minister bereit, eine besondere Lehrkraft zwecks Beratung der Kleinbauern und Siedler anzustellen. An die Kreisvereinssitzung schloß sich der

Festakt

an. Landrat Ulitzka-Guttentag begrüßte insbesondere Ministerialrat Weil, den Oberpräsidenten Dr. Lukaschek, den Präsidenten der Landwirtschaftskammer und den Vertreter des Landeshauptmanns Piontek, Prälat Ulitzka. Er schilderte weiter die Entwicklung des Kreises Guttentag auf landwirtschaftlichem Gebiet und nahm Veranlassung allen denen nochmals zu danken, die bisher den Kreis bei seiner Aufbauarbeit unterstützt haben. Ministerialrat Weil übermittelte dann Grüße des Landwirtschaftsministers. Ihm folgte Oberpräsident Dr. Lukaschek, der in seinen Ausführungen kurz des Todestages des unermüdlichen Führers der Landwirtschaft in der Abstimmungszeit von Reitzenstein, gedachte.

Des weiteren sprachen der Kammerpräsident Franzke für die Landwirtschaftskammer, Prälat Ulitzka für die Provinzialverwaltung und den Landeshauptmann, Schulrat Doczek namens der Schulbehörde und Bürgermeister Wecker im Auftrage der Stadt.

Zum Schluß stattete der Leiter der neuen Schule, Dr. Göldner, allen Förderern des Schulbaues den Dank ab und betonte kurz den Zweck der landwirtschaftlichen Bildungsarbeit, die sittliche Ertüchtigung unserer Landjugend und schließlich die unerläßliche Wirtschaftsberatung. Es folgte hierauf die kirchliche Einweihung und Besichtigung der Schule. Die kirchliche Einweihung war von Chorgesängen umrahmt und wurde von Pfarrer Gladisch vorgenommen. An die Besichtigung schloß sich ein kleines Frühstück, während dessen weitere Ansprachen gewechselt wurden. Hierbei nahm auch Pastor Kasperczyk Gelegenheit, einige Worte zu sagen.

Kreis Kreuzburg

p. **Verkehrszählung.** Um der Bevölkerung einen Ueberblick über die Zunahme des Verkehrs in den Hauptstraßen zu geben, hat die Polizeiverwaltung an 2 Tagen der Woche eine Verkehrszählung vorgenommen. Es wurden gezählt: 816 Personenkraftwagen, 383 Krafträder, 7 Lastkraftwagen, 129 Lieferwagen, 3 Zugmaschinen, 914 bespannte Fuhrwerke, 6340 Fahrräder und 310 Handwagen an einem Tage in der Zeit von 6 Uhr vormittags bis 22 Uhr nachmittags. Die Zahlen beweisen, daß der Verkehr in der Stadt durch die ständige Zunahme der Kraftfahrzeuge immer stärker wird.

Gefaßter Ausreißer. In der Nacht zum Freitag wurde auf dem hiesigen Markt der 13 Jahre alte Schüler Gerhard Scholz aus Bernstadt festgenommen. Er hatte seinen Stiefeltern 60 Mark entwendet und ist damit ausgerückt.

Verhüteter Brand. Gegen 21 Uhr brach im Lehrlingsschlafraum des Schmiedemeisters Neumann, Landsbergerstraße 8, ein Feuer aus, das durch die Hausbewohner ohne Alarmierung der Feuerwehr gelöscht wurde. Es wird Brandstiftung vermutet.

§ **Einbruchsdiebstahl.** Nachts wurde ein Einbruchsdiebstahl in der hiesigen Schloßbrauerei verübt. Es wurde ein erheblicher Geldbetrag ent-

p. **Diebstahl.** Ein dem Händler Fritz Wunschik gehöriger Fischkasten wurde erbrochen und seines Inhaltes beraubt. Gestohlen wurde ca. 18 Pfd. Karpfen.

wendet.

Poln. - Oberschlesien

Kreis Rybnik

Vertr.: Richard Badura, Rybnik, ul. Korfantego Nr. 2

Vom Personenbahnhof. Mit den am Rybniker Personenbahnhof vorgesehenen Umbauarbeiten wurde begonnen. Der Betonbodenbelag der Unterführung zu den Bahnsteigen, der sich durch die Einwirkung des starken Frostes im vergangenen Winter um ca. 20 Zentimeter gehoben hatte und starke Risse aufwies, wird vollständig entfernt und neuangelegt. Die in der Unterführung aufgestellten Fahrkartenkontrollhäuschen, die ebenfalls durch die Einwirkung des Frostes schwer beschädigt worden sind, haben ihren neuen Platz an der engen Ausgangsseite des Vorplatzes, zwischen dem Empfangsgebäude und der Bedürfnisanstalt, eingenommen. Die bisher offene breite Zugangsstelle am nördlichen Ende des Platzes ist mit einem starken Eisengitter gegen das Betreten des Platzes abgesperrt. Der Zugang zu den Bahnsteigen muß bis zur Fertigstellung der Unterführung durch die Gleisanlage direkt erfolgen, ein Zustand, der viele Gefahren für die Reisenden birgt, weshalb dort besondere Aufsichtsbeamte die Abwickelung des Reiseverkehrs überwachen, um Unglücksfällen vorzubeugen. Die Umbauarbeiten sollen noch vor dem Eintritt des Winters beendet sein.

Die Arbeitslosenziffer steigt. Das Woiewodschaftsamt gibt bekannt, daß sich die Zahl der Arbeitslosen in der vergangenen Woche innerhalb der Woiewodschaft um 536 Personen, auf insgesamt 5850 erhöht hat. Hiervon erhielten 2178 Arbeitslose die gesetzliche Unterstützungszahlung.

Hochkonjunktur für das Schneidergewerbe. Bis zum 1. Oktober des Jahres 1930 müssen die bisherigen Uniformen der Eisenbahnbeamten und Arbeiter einer neuen Bekleidung weichen, die ähnlich den früheren österreichischen Eisenbahneruniformen geschnitten ewerden. Die neuen Uniformen sind von dunkelblauem Stoff, auch die bisherige Eisenbahnermütze wird einer neuen Kopfbedeckung, ähnlich der faschistischen Miliz, den Vorrang geben müssen. Die einzelnen Dienstgruppen werden durch besondere Abzeichen an den neuen Uniformen kenntlich gemacht. Die unteren und mittleren Beamtengruppen tragen silberne Schnüre und Sterne, die oberen goldene.

Das alte Lied. Während eines Hochzeitstanzkränzchens in einem Lokal in Niedopczyce entstand unter den nichteingeladenen „Gästen" der übliche Streit, der bald zu einer Schlägerei führte, in welcher das Messer eine erhebliche Rolle spielte. Einer der Teilnehmer, der Arbeiter Roman Blasczyk, erhielt mehrere Messerstiche in den Kopf, sodaß er blutüberströmt und bewußtlos zusammenbrach. Da sich viele Personen an der Schlägerei beteiligten, sind die eigentlichen Messerstecher nicht zu ermitteln.

Jagdverpachtung. Der Gemeindevorstand von Skrzeczkowice beabsichtigt, ihre 310 Hektar große Jagdnutzung am Sonntag, den 24. November, nachmittags 15 Uhr im Mispelschen Lokale an den Meistbietenden zu verpachten.

Falsches Mitleid. Im Kampfe gegen das Bettelunwesen, das in der letzten Zeit in der Stadt eine ungeahnte Ausdehnung genommen hatte, ist der Magistrat in anerkennenswerter Art bemüht gewesen, die Verhältnisse gewissermaßen dadurch zu liquidieren, daß gegen eine mäßige monatliche Gebühr an die von den Bettlern vorzugsweise aufgesuchten Ladengeschäfte Schilder mit der Aufschrift „Betteln verboten" ausgehängt wurden. Die heimischen Bettler haben sich schnell in die veränderten Verhältnisse gefunden, da ihnen bekannt ist, daß wirkliche Bedürftige entsprechende Unterstützungen aus dem auf diese Art geschaffenen Fonds erhalten, wohingegen die anderen — meist aus entfernten Gegenden — sich wenig darum scheren und nach wie vor „tippeln". Leider werden diese Leute von mitleidigen Personen immer wieder durch Verabfolgung von Almosen in ihrem Gewerbe — denn um ein solches handelt es sich — unterstützt, obwohl es sich um „Tippelbrüder" handelt, die gewohnheitsmäßig von Laden zu Laden, von Haus zu Haus wandern und sich das Vagabundenleben nicht abgewöhnen wollen. Meist wird das erbettelte Geld dann in Schnaps umgesetzt und wie die Vorkommnisse aus der letzten Zeit zeigen, muß die Polizei gegen die betrunkenen Bettler wegen Erregung öffentlichen Aergernisses vorgehen. Es ist also nicht richtig, durch falsches Mitleid getrieben, diese Elemente gewissermaßen selbst dazu anzutreiben, dem Bettlergewerbe nachzugehen. Bleiben die milden Gaben erst aus, dann werden die von auswärts kommenden Bettler schon von selbst die Stadt meiden.

Das Schicksal eines Kriegsgefangenen. Wegen unerlaubten Grenzübertritts hatte sich vor dem Rybniker Burggericht ein Arbeier aus Galizien zu verantworten und das kam so: Im letzten Kriegsjahr geriet er als österreichischer Soldat in italienische Gefangenschaft. Mit der Heimkehr nahm er es nicht allzueilig, sondern er zog es vor, im sonnigen Süden zu bleiben. Schließlich erfaßte ihn aber doch das Heimweh, aber nun brauchte er einen Paß. Er begab sich also in das nächste polnische Konsulat und hier erklärte man sich bereit, ihm einen Paß auszustellen. Der arme Teufel hatte jedoch kein Geld, um sich das notwendige Paßbild zu verschaffen und so machte er sich kurzerhand ohne Paß auf den Weg. Er durchquerte glücklich Oesterreich und die Tschechoslowakei, an der polnischen Grenze ereilte ihn aber das Schicksal. Er wurde festgenommen und nun wegen unerlaubten Grenzübertritts angeklagt. Das Urteil lautete auf 1 Tag Gefängnis.

Kreis Pleß

D. **Dauersitzung des Vorstandes der Kreiskrankenkasse.** Der Vorstand der Kreiskrankenkasse hatte ein recht reichliches Programm zu erledigen. Die Sitzung dauerte acht Stunden. Es gelangte nach Kenntnisnahme des Kassenrevisionsprotokolls die Erledigung von Strafen wegen Nichtanmeldung und Anmeldung zum Beschluß. Einigen Mitgliedern wurde Unterstützung für die Aufwendungen, welche sie bei Krankheit ihrer Familienangehörigen hatten, zuteil. Die Vermietung von Räumen im Gebäude fand die Billigung des Vorstandes. Die Anschaffung eines Apparats zum Schutz gegen Bildung von Kesselstein in der Zentralheizung wurde gebilligt. Zwecks Fertigstellung des Krankenkassengebäudes sind noch einige Bauausführungen notwendig, deren Ausführungen genehmigt werden. Sodann wurde weiter Ankauf eines größeren Geldschranks. In der Aerztekommission wurden gewählt der Vorsitzende Arbeitersekretär Karuga, Buchhalter Pätzold und der Geschäftsführer Szoppa. Letzterer gab auch Bericht über den Stand der Kasse. Die Krankenkassenmitglieder wurden gemäß Auslegung der Strafbestimmungen seitens des alten Vorstands gezwungen, ihr Krankengeld wöchentlich abzuholen. Diese Handhabung rief bei allen Mitgliedern große Verärgerung hervor, zumal die vom Krankengeld gemachten Abzüge oft nicht unerhebliche waren. Umsomehr begrüßen alle Mitglieder den herbeigeführten Beschluß, wonach eine Bestrafung bei Nichtabhebung des wöchentlichen Krankengeldes nicht mehr erfolgt. Ausdrücklich wird hervorgehoben, daß alle anderen Strafbestimmungen für Uebertretung der Krankenordnung voll und ganz in Kraft bleiben und durch den Vorstand durchgeführt werden. Die Aufsuchung der Kasse seitens der Mitglieder aus Berun und Umgegend bedingt naturgemäß erhebliche Kosten. Der Vorstand beschloß, diesen Mitgliedern entgegenzukommen und in Alt-Berun eine Zahlstelle zu errichten, wo die Arbeitgeber ihre Anmeldungen anbringen und die Mitglieder einzahlen können, den Mitgliedern aber das ev. Krankengeld ausgezahlt wird. Am 7. Dezember cr. findet eine gemeinschaftliche Sitzung des Vorstandes und Ausschusses statt, welche als Festsitzung zur Einweihung des erbauten Krankenkassenhauses gedacht ist.

D. **Anhalt.** Das verflossene Heger Buchtasche Ehepaar konnte am Freitag das Fest der goldenen Hochzeit begehen.

Stadtverordnetensitzung Nikolai

In der Stadtverordnetenversammlung wurde das Revisionsprotokoll bekanntgegeben. Trotzdem ist die Erlaubnis zum Bau eines Wohnhauses gegeben worden. Zwecks Anlegung weiterer Verpachtung städtischer Grundstücke ist der Beschluß des Magistrats von der Stadtverordnetenversammlung angenommen worden. Als Beisitzer in das Schiedsgericht für Pachtangelegenheiten für das Jahr 1930 wurden dieselben Personen, die im vorigen Jahre tätig waren, wiedergewählt. Die Kommission für Festsetzung der Steuern von Bauplätzen ist durch ein weiteres Mitglied aus der Mitte der Stadtverordneten, den Stadtverordneten Bojdol, erweitert worden. Zum weiteren Einkauf von 120 Tonnen Pflastersteinen und für die Instandsetzung eines Kanals auf der ul. Pompy ist der Magistrat bevollmächtigt worden. Der Beschluß des Magistrats betr. Lehrkräfte für die Fortbildungsschulen wurde angenommen. Die Rechnungen für die Vollendung für Wasserleitungen in der Arbeiterkolonie wurden anerkannt. Die Kommunalzuschläge auf die Patente für Verkauf von Likör und Spirituosen für das Jahr 1930 wurden bei dem alten Prozentsatz belassen.

Kattowitz und Umgegend

□ **Jahreskonvent der evangelischen Pfarrerschaft.** In Kattowitz fand die Tagung der evangelischen Pfarrerschaft Polnisch-Schlesiens statt. Nach gemeinsamen Abendmahlsgange schlossen sich ernste Beratungen an, die vor allem der Frage des neuzeitlichen Konfirmandenunterrichts galten. Kirchenpräsident D. Voß hielt den einleitenden Vortrag und Pastor Schwender (Rybnik) hat das Beispiel einer durchgeführten Konfirmandenstunde. Nach mancherlei dienstlichen Mitteilungen vereinte ein geselliges Beisammensein die Pfarrerschaft noch einige Stunden.

× **Entgleist.** Vormittags 8 Uhr entgleiste die nach Siemianowitz fahrende Straßenbahn in der Kurve am Schlackentor der Laurahütte. Die Entgleisung ist darauf zurückzuführen, daß an dieser Stelle eine Schiene sich gelockert hat. In kurzer Zeit wurde der Schaden wieder behoben.

tu. **Todessturz vom Kran.** Im Eisenwerk Ferrum in Zawodzie stürzte ein Kranführer infolge eines Fehltritts von einem zwölf Meter hohen Kran und trug einen Schädelbruch davon, der seinen sofortigen Tod zur Folge hatte.

× **Der Hochofen der Laurahütte wird am 30. November eingestellt.** Dienstag fand beim Demobilmachungskommissar in Kattowitz eine Besprechung über die Einstellung des Hochofens der Laurahütte statt, an welcher u. a. Generaldirektor Kiedron, Syndikus Dr. Brill und vier Betriebsratsmitglieder der Laurahütte teilnahmen. Das Ergebnis dieser Konferenz ist, daß der Hochofen der Laurahütte am 30. November d. J. endgültig eingestellt wird. Etwa 150 Mann der Belegschaft sollen auf die anderen Betriebe verteilt werden, etwa 70 Mann sollen nach dem Hochofenbetrieb der Königshütte versetzt werden. Die über 60 Jahre alten Arbeiter werden pensioniert, während die jungen Leute in den hiesigen Gruben beschäftigt werden sollen.

tu. **Beim Kartenspiel ermordet.** In der Arbeiterkolonie der Saturngrube in Sosnowice kam es zwischen mehreren Arbeitern beim Kartenspiel zu Meinungsverschiedenheiten, die einen blutigen Ausgang nahmen. Ein Arbeiter, der beim Spiel zwölf Zloty verloren hat, geriet darüber in solche Erregung, daß er sich mit einem Küchenmesser auf seinen Gegenspieler stürzte und ihm das Messer ins Herz bohrte, sodaß dieser tot zusammenbrach. Als die Mitspieler den Mörder entwaffnen wollten, wurde einer von ihnen durch Messerstiche schwer verletzt. Erst nachdem Polizei zur Hilfe geholt wurde, gelang es, den Mörder zu entwaffnen und zu verhaften.

Königshütte und Umgegend

□ **Die nächste Stadtverordnetensitzung** findet voraussichtlich am Mittwoch, den 27. November in der Aula des Mädchengymnasiums statt.

⊙ **Die Gläubiger der Werkskassen der Vereinigten Königs- und Laurahütte** werden darauf hingewiesen, daß auf Grund des am 25. Mai 1928 geschlossenen Vergleichs zwischen der Firma „Gornoslonskie Ziednoczone Huty Krolewska i Laura" in Kattowitz und den Gläubigern der ehemaligen Werkskassen die Restrate der aufgewerteten Spargutbaben einschl. der bis 31. Dezember 1929 aufgelaufenen Zinsen Ende Dezember 1929 ausgezahlt werden. Die betr. Gläubiger önnen die fälligen Beträge in den Kassen der Hüttenverwaltung und Werkstättenverwaltung Königshütte vom 16. bis 31. Dezember in den Vormittagsstunden abholen. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß alle diejenigen aufgewerteten Spargutbaben, die bis zum 31. Dezember 1929 nicht abgehoben worden sind, bei Gericht hinterlegt und nicht verzinst werden.

Kreis Tarnowitz

◯ **Kirchengemeinde Neudeck.** Die ausgedehnteste Parochie im Kreise Tarnowitz war noch vor wenigen Jahrzehnten die alte Pfarrei Groß-Zyalin. Zu ihr zählten ursprünglich Neudeck mit Vorwerk und Horzellamühle, Alt- und Neu-Chechlau, Brinitz, Vorwerk Bisia mit Ostrosnitza oder Hutka (Hütte), Vorwerk und Mühle Bibiella, Kowollikken, Zarach, Truschütz, Jendrzyssek, Kutschau, Boruschowitz, Schindroß, Groß- und Klein-Zyalin, das Städtchen Georgenberg, die Zyaliner Höhen, Naklo, ja sogar Wymyslow in Kongreßpolen. Allmählich lösten sich mehrere Gemeinden, schon wegen der weiten Entfernung von Zyalin, von der Mutterkirche ab und gründeten eigene Pfarrsysteme. So erhob vor 80 Jahren (1. Oktober 1849) die geistliche Behörde die Filiale Georgenberg zur selbständigen Lokalie. Nachdem am 24. Oktober 1894 die vom Grafen Lazy Henckel von Donnersmarck aus eigenen Mitteln erbaute Kirche in Naklo eingeweiht worden war, wurde die Pfarrgemeinschaft auch dieses Ortes mit Groß-Zyalin aufgehoben und Naklo zu einer eigenen Pfarrei erhoben. Am 20. Januar 1896 errichtete Georg Kardinal Kopp in Anbetracht der bis neun Kilometer betragenden Entfernung von der Muttergemeinde die von Pfarrer Klose in Groß-Zyalin lange angestrebte, besondere Pfarrgemeinde für die Ortschaften Jendrzyssek, Truschütz und Stahlhammer mit dem Sitz des Pfarrers in Jendrzyssek. Nunmehr steht auch Neudeck mit den Gemeinden Alt- und Neu-Chechlau im Begriff, sich von Zyalin, von dem sie sieben Kilometer entfernt liegen, ebenfalls abzuzweigen. Wohl ist seit 35 Jahren in Neudeck eine am 3. November 1894 durch Erzpriester Nerlich-Piekar benedizierte Kapelle, und zwar im Fürstl. Krankenhause, wo barmherzige Schwestern vom hl. Karl Borromäus wirken, vorhanden, doch kommt eine Erweiterung der Kapelle noch nicht in Frage. In dieser Kapelle wird jetzt jeden Sonntag Gottesdienst abgehalten mit deutscher und polnischer Predigt. Schon bald nach dem Kriege war ein Kirchenneubau in Neudeck in Aussicht genommen, zu welchem 1920 Kardinal-Fürstbischof Dr. Bertram von Breslau einen Beitrag von 30 000 Mark gespendet hatte, doch gingen, wie bei der Kirche in Lubschau und anderen Orten, die Baugelder infolge der Inflation verloren, so daß neue Sammlungen für den Kirchenbaufonds aufgenommen wurden, die bereits wieder eine ansehnliche Summe erreicht haben. Auch ist eine Baustelle in Alt-Chechlau, dem größeren Orte der drei Gemeinden, welche zusammen eine Seelenzahl von nahezu 3000 erreichen, in Aussicht genommen. Durch die Abtrennung dieser neuen Kirchengemeinde von Groß-Zyalin würde letztere zwei Drittel der bisherigen Seelenzahl von 4500 verlieren, da Neudeck oder Swierklaniec gegen 700, Neu-Chechlau 600 und Alt-Chechlau über 1500 Katoliken aufweisen.

Tschechoslowakei

* **Hultschin.** Unsere frühere Mitbürgerin, Frau Theophilie Odersky, ist in Ottmachau im Alter von 93 Jahren gestorben. Frau Odersky erfreute sich in allen Kreisen unseres Städtchens besonderer Wertschätzung. Sie war durch viele Jahre Präsidentin des Theresienvereins und hat sich als solche im Schmuck unserer kath. Pfarrkirche verdient gemacht. — In der letzten Sitzung der Stadtverordneten stand als einziger Punkt auf der Tagesordnung die Stellungnahme zu der Entscheidung der hiesigen Bezirksverwaltung auf die Beschwerde gegen den Beschluß der Stadtverwaltung vom 1. Juni d. J. betreffend die Errichtung einer öffentlichen deutschen Schule in unserer Stadt. Die anwesenden deutschen Vertreter beschlossen einstimmig, gegen den Beschluß der Bezirksverwaltung Einspruch bei der Landesbehörde zu erheben.

* **Beneschau.** Eine unserer ältesten Mitbürgerin, die verw. Bauergutsbesitzerin Marie Besuch ist im 80. Lebensjahre vom Tode abberufen worden.

* **Troppau.** Der 23jährige Schuhmachergehilfe Franz Müller hatte dem Sternberger Radfahrerverein angehört und war wegen verschiedener Unzukömmlichkeiten ausgeschlossen worden. Mit der ihm verbliebenen Mitgliedskarte dieses Vereins verübte Müller vechiedene Betrügereien. U. a. gelangte er auf diese Weise in den Besitz eines Revolvers. Müller wird wegen verschiedener Vergehen von den Gendarmeriestationen in Breitenau, Goldenstein Nieder-Lindewiese und Josefsthal verfolgt. Müller hätte am 1. Oktober zum Militärdienst einrücken sollen, leistete aber der Einberufung nicht Folge sondern trieb sich in verschiedenen Orten Nordmährens umher. Dienstag wurde er auf der Sternberger Trabrennbahn mit durchschossener Schläfe tot aufgefunden.

* **Wreschin.** Als am Tage nach der Kirmeß die Gemeinde zum Trauergottesdienst für die Toten zusammengekommen war, hatte dieselbe ihr Seelsorger aufgefordert, zu der Gabe des Gebetes auch die Gabe des Almosens zu widmen. Da die Frage der Erhaltung des Exerzitienhauses schwierig sich gestaltet, wurde wie im Vorjahr so auch jetzt wiederum, nach dem Gottesdienste vor der Kirche ein Wagen aufgestellt, der binnen einer Stunde mit Kartoffeln vollgefüllt wurde. Ein Einzelner dürfte den Verlust nicht gespürt haben, da besonders heuer diese Gabe reichlichst gesegnet ist, aber für das Exerzitienhaus hatte dies ein Geschenk bedeutet von etwa 600 Kronen.

* **Jägerndorf.** Nachts wurde die Wache der Garnisonschießstände und des Zeughauses an der preußischen Grenze, die beide etwa zwei Kilometer von der Stadt entfernt am Waldesrand liegen, von Unbekannten angegriffen und der Wachtposten durch Schüsse überfallen. Gegen 1 Uhr in der Nacht kam der Inspektionsoffizier der Jägerndorferfer Garnison zum Zeughaus, um die Wache zu kontrollieren. Beim Walde wurde er von zwei Männern überfallen und niedergeschlagen. Es gelang dem Offizier, von seiner Waffe Gebrauch zu machen und sie gegen seine Angreifer abzufeuern, von denen einer verletzt wurde. Die Täter gaben noch einige Schüsse gegen den Offizier ab und flüchteten dann. Im nächsten Augenblick jedoch wurden gleichsam auf ein verabredetes Zeichen von drei Seiten auf einmal auf die Wache beim Pulvermagazin Schüsse abgegeben, die von der Wache erwidert wurden. In der Zwischenzeit gelangte der Inspektionsoffizier, der zwischen zwei Feuer geraten war, zur Schießstätte, wo er die Verteidigung des Pulvermagazins leitete, bis sich die Angreifer schließlich zurückzogen und auf einem Lastkraftwagen mit abgeblendeten Lichtern davonfuhren. Man vermutet einen kommunistischen Anschlag, wie sie sich in tschechischen Garnisonorten bereits wiederholt ereignet haben.

* **M.-Ostrau.** In einer Ostrauer Schachtanlage fuhren drei Bergarbeiter in einem Kübel ein, da an dieser Stelle noch keine Förderschale angebracht werden konnte. Die am Kübelboden befestigte, frei in den Schacht hinunterhängende und schwingende Kette verfing sich aber plötzlich mit dem Haken an einem Eisenstück der Schachtzimmerung. Im nächsten Augenblick aber riß die Kette den Kübel um, so daß der Boden nach oben zu stehen kam. Zwei Bergleute hatten die Geistesgegenwart, sich am Kübeldeckel festzuhalten, sich so vor dem Sturz in die Tiefe zu bewahren. Der dritte stürzte 50 Meter tief ins Wasser, wo er beide Beine brach, trotzdem aber sich retten und festhalten konnte. Die beiden Arbeiter, die am Kübelhenkel inmitten des Schachtes schwebten, konnten sich langsam zu den Schachtwänden schwingen und auf den Fahrten herunterklettern, wo sie ihren totgeglaubten Kameraden fanden. Kurze Zeit darauf wurden alle drei wieder nach oben gezogen.

* **Neutitschein.** Ein nicht alltäglicher Unfall hat sich in der Laternen- und Aluminiumgeschirrfabrik Rotter zugetragen. Ein 17jähriger Arbeiter war bei einer Stanze mit dem Stanzen von Geschirrteilen beschäftigt. Hierbei kam er aus Unvorsichtigkeit mit dem rechten Unterarm zwischen die Matrize und den Stempel. Im gleichen Augenblick trat er aus Versehen auf den Trittbebel, durch den die Maschine in Bewegung gesetzt wird, der Stempel sauste herunter und stanzte dem Unglücklichen aus dem Unterarm die Knochen heraus. Dem Schwerverletzten mußte der Unterarm abgenommen werden.

* **Proßnitz.** Der Fabrikantentochter Edda Sternberg war ein Brillantohrgehänge im Werte von 12 000 Kronen abhandene gekommen. Der Verdacht des Diebstahls richtete sich gegen die in der Familie beschäftigte Anna Starch, die auch gestand, den Schmuck entwendet zu haben. Die Starch hat den Schmuck in der Pfandleihanstalt versetzt, jedoch nur ein Darlehen von 25 Kronen dafür verlangt, die sie auch erhielt. Das Mädchen wurde verhaftet und dem Gericht eingeliefert.

* **Zauchtel.** In der letzten Gemeindevertretersitzung wurde der Erbrichtereibesitzer W. C. Teltschik, ehemaliger Reichsratsabgeordneter, in Anbetracht seiner großen Verdienste um die Gemeinde einstimmig zum Ehrenbürger ernannt. Das Erfordernis der Gemeinde beläuft sich im Voranschlag für 1930 auf 252 217 Kronen; die Bedeckung auf 66 553 Kronen; somit verbleibt ein ungedeckter Abgang von 185 664 Kronen. Für die innere Einrichtung der Bürgerschule wurde von der Gemeindevertretung ein Nachtragskredit von 250 000 Kronen bewilligt und soll bei der Neu-Titscheiner Sparkasse aufgenommen werden.

* **Orlau.** Seit Dienstag abends ist das dreijährige Söhnchen eines Bürgers in Orlau, Miroslav Kocian, abgängig. Trotz der sofortigen Anzeige bei der Polizei konnten bisher keinerlei Spuren aufgefunden werden, die zur Auffindung des Kindes führen könnten. Es besteht der dringende Verdacht, daß das hübsche Kind von einer Zigeunerbande aufgegriffen wurde, die in der letzten Zeit in der Orlauer Gegend umherzieht.

2. Klasse 34. Preußisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie.

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

2. Ziehungstag — 16. November 1929, nachmittags

Nummern, bei denen nichts vermerkt, erhalten 90 Mark

214 37 57 410 727 **1**071 514 94 833 59 988 97 **2**004 (180) 177 724 51 336 446 54 571 **3**119 (180) 34 50 99 423 55 (180) 88 532 794 871 **4**102 5 256 434 39 629 47 741 68 (180) 853 910 **5**488 8207 **6**195 216 23 431 32 554 808 997 (180) **7**401 66 609 56 912 306 32 438 848 62 **9**059 246 72 710 58 815 936 56 78
10021 605 **11**403 559 838 **12**608 76 845 950 **13**151 201 434 64 713 957 **14**297 376 (180) 640 54 **15**208 363 528 628 723 63 **16**052 180 295 781 (180) 832 (800) 59 **17**190 278 (180) 742 57 732 (180) 47 804 78 (300) 908 95 **18**374 506 94 613 47 978 80 98 **19**132 754 971
20230 444 506 699 973 80 **21**365 (300) 501 79 685 90 843 [illegible]

[illegible]

179050 246 352 86 890
180583 948 **181**049 227 61 326 454 746 812 916 **182**229 666 946 **183**207 455 62 (180) 613 733 64 (180) 93 935 **184**081 231 761 821 948 **185**145 317 79 561 602 765 866 93 962 729 71 **187**309 735 80 **188**061 317 911 **189**331 40 93 479 910
190169 65 230 496 789 **191**134 317 541 686 724 841 **192**436 **193**197 420 598 669 **194**100 19 88 330 38 (800) 67 652 71

815 **195**011 15 255 362 65 70 418 81 638 713 43 **196**129 81 483 [illegible]

[illegible]

384126 202 452 578 691 729 46 **385**352 442 74 510 648 785 922 **386**058 269 362 415 592 622 986 **387**085 144 412 624 37 701 13 865 (180) 83 953 **388**240 310 35 695 **389**140 471 942
390204 (180) 41 445 564 613 904 95 **391**068 668 874 **392**319 43 488 697 849 **393**104 89 272 91 (180) 441 **394**077 180 419 40 567 619 90 862 (300) **395**246 64 435 **396**089 357 601 61 710 818 45 (180) 994 **397**012 19 227 604 706 885 **398**468 71 513 621 **399**097 402 98 805 949 68

Inserate im „Anzeiger" haben einen sehr guten Erfolg!

Verantwortlich für Politik, „Aus der Heimat" sowie für Feuilleton: Gustav Proske; für Deutsch-OS., Handel und den übrigen redakt. Teil: Ludwig Jüngst; für den Anzeigenteil: Paul Zacher, sämtl. in Ratibor. In Polen verantwortlich für Verlag und Redaktion: Richard Badura in Rybnik, ul. Korfantego Nr. 2.
Druck und Verlag: Riedinger's Buch- und Steindruckerei, Ratibor.

Koche
mit
Gas

Central-Theater

Von Dienstag bis Donnerstag
Bußtag Anfang 6 Uhr mit Musik
Für Jugendliche unt. 18 Jahren streng verboten

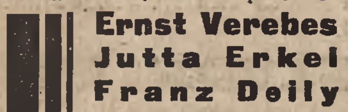
Deutschlands blonder Filmliebling
EVELYN HOLT
in einem äußerst spannenden Filmwerk, dessen wechselvolle Handlung die stärkste Anteilnahme des Publikums auslöst.
Die Mode regiert das Äußere, die landschaftlichen Reize der Riviera und Paris mit seinen pikanten Salons bilden den Rahmen. Sinnlichkeit, Eitelkeit, Hingebung, Entsagung und was immer die Seele zu durchzittern vermag bilden den Inhalt des Großfilms

Die Schleiertänzerin

Ein Gesellschafts- u. Liebesdrama aus dem Sittenleben mondäner Weltstadtmenschen.
Dieser Film führt in jene Luxuswelt, in der das Lied der Lebensfreude gesungen wird. Er zeigt **jene Frauen, die alles verschenken dürfen**, ihren Geist, ihre Schönheit, ja selbst ihren Körper, **die aber kein Herz haben dürfen, zu lieben.** Von dem Außenglanz dieses Lebens getäuscht, gerät sie in Gefahr sich selbst zu verlieren.
In den weiteren Rollen:
Karl de Vogt, Harry Hardt, Andre Mattoni
Als 2. Schlager
Das Findelkind von Singapore
Einer der spannendsten Sensationsfilme der Gegenwart.
Wochenschau / Kulturfilm (Das Schaf)
Dienstag und Donnerstag 3 Uhr
Jugendvorstellung: Tom Tyler und Lustspiel 10, 20 Pfg.

Heute Schlachtfest
im
„Waldhaus Obora!"

Gloria-Palast

Dienstag bis Donnerstag!
Bußtag: Beginn 6 Uhr mit Musik.
Für Jugendliche streng verboten!
Der große Sitten-Film!
In freier künstlerischer Form, realistisch und ungeschminkt, behandelt das Sexualproblem:
„Sündige Jugend"
In den Hauptrollen:

Ernst Verebes
Jutta Erkel
Franz Deily
Wirklich ein Film unserer Zeit
der mit kühnen Meisterstrichen das Leben der jungen Generation von heute zeichnet.
Als 2. Schlager:
Das Standardwerk deutscher Filmkunst
„Der Walzerkönig"
(Heut spielt der Strauß)
Der Komponist des Donauwalzers im Film — sein Leben und Lieben, sein Leiden und Ueberwinden. — Die zärtliche Innigkeit der goldenen Kaiserstadt wechselt mit dem rauschenden Getriebe am Zarenhof zu Petersburg.
Kulturfilm — Lustspiel — Wochenschau
Dienstag u. Donnerstag, nachm. 3 Uhr
Jugendvorstellungen
„Das Sensationsprogramm"
Eintritt 10 und 20 Pfg.

Brate
mit
Gas

Dienerschüler
stellt bald ein (Stellung sofort)
Karl Herforth
Breslau, Höfchenstr. 99.

Allerbilligst!
Kein Laden!
Pelzbesätze. Füchse. Bubikragen. Lederjacken. Lederhosen. Mützen usw. eventl. Teilzahlung.
Ratibor, Langestr. 56, 2. Stock.

Stadt-Theater
Ratibor OS.
Direktion: R. Memmler

Dienstag, 19. November. 8 Uhr. — 10¾ Uhr.
Pflichtvorstellung der Freien Volksbühne (Verlosungsgruppe 2)
Der Zigeunerprimas
Operette in 3 Akten von E. Kalman.
Karten auch im freien Verkauf an der Theaterkasse erhältlich.

Mittwoch, 20. November. 8 Uhr. 10 Uhr.
Der Brückengeist
Ein Spiel vom Tode von Jul. M. Becker.
Ermäßigte Preise: Gruppe 1: 1.20, 2: 0.80, 3: 0.60. Schüler zahlen auf allen Plätzen halbe Preise.

Donnerstag, 21. Novemb., 8 Uhr. — 10¾ Uhr.
Die mit stürmischem Beifall aufgenommene
Die Frau in Gold
Operette in 3 Akten von M. Krausz.

Suche sofort
auf 10—12 Tage
für älteren Herrn gut möbl. Wohn-Schlafzimmer
Nähe Hauptbahnhof, in besserer Familie. Frdl. Ang. mit Preis unt. W 2335 an den „Anzeiger". Ratibor.

Möbl. Wohnung
von Stube und Küche, m. Betten und Geschirr, an Ehepaar, auch mit Kind, im Zentrum der Stadt,
sofort zu vermieten.
Angeb. unt. L 2339 an d. „Anzeiger". Ratibor.

Gesucht:
3-Zimmerwohnung.
Zahle Umzugsgeld bezw. Abstand. Offerten unter B 2320 an d. „Anzeiger". Ratibor.

Großer Laden
mit Zimmer, Zentr., für Molkerei geeignet, ab 1. 12. 1929
zu vermieten.
Off. unt. D 2336 an d. „Anzeiger". Ratibor.

Qualitäts-Fehlfarben
zu
10, 15, 20, 25, 30, 40 und 50 Pfg.
Aus meiner Riesen-Auswahl ein
Sonder-Angebot!
Fehlfarben einer 20 Pfg.-Zigarre Stück nur **10** ₰
Fehlfarben einer 30 Pfg.-Zigarre Stück nur **15** ₰
MEXICO, die unübertreffliche **15** ₰ Zigarre
HAVANA-HAUS
Inh. Hans Pietruschka
Ratibor, Langestraße
neben Musikhaus Helios.

Café Kabarett
Residenz
Nur diese Woche findet der
5-Uhr-Tanz-Tee
und abend 8 Uhr der vornehme
Hausball
am Donnerstag, den 21. Nov. statt.
Täglich nachmittag und abend der fabelhafte Tänzer
Ernesto Garska
sowie der lachende Kavalier
Hellmuth Kreuzer
die nur bis zum 30. November hier bleiben.
Es versäume niemand, sich dieses erstklassige Programm anzusehen.

Café „Central" / Ratibor
Des Feiertages wegen findet morgen Mittwoch
kein Tanzabend statt.
Dafür ab 7 Uhr abends
Radiovortrag
für Mitglieder des Naturheilvereins.
Heute Betrieb bis 3 Uhr.
Donnerstag **Tanzabend**

Veranstaltung
des Oberschles. Bilderbühnenbundes
Ortsstelle Ratibor
Saal des „Deutschen Hauses"
Freitag, d. 22. Nov. um 20 Uhr
Der Großfilm:
Die Bremen
„Königin der Meere"
Schiffsingenieur
Hans Goetschmann-Bremen spricht!
Schiffswerft mit gigantischen Maschinen / Auf Probefahrt / Wie wird ein Dampfer abgefertigt? / Mit 27 Meilen über den Ozean / Das „Blaue Band" / Ankunft in New York / Rückkehr nach Bremen
Hersteller: Döring-Film-Werke Hannover in Gemeinschaft mit dem Norddeutschen Lloyd, Bremen.
Preise: Mk. 0.80, 1.00, 1.50
Vorverkauf: Simmichs Buchhandlung Inhaber: Müller, Ring
16½ Uhr (nachm. 4½ Uhr) Schülervorstellung! Eintrittspreis 20 Pfg.


Kamerad
Joh. Kalis
(ehem. 4. Husar)
ist infolge Unglücksfall gestorben.
Ehre seinem Andenken
Antreten zur Trauerparade, auch der Spezialvereine, am Freitag um 8 Uhr vorm. am Bahnhof, von da freie Abfahrt mit Stadtauto nach Schonowitz.
Kavallerie-Verein Ratibor u. Umgegend
Oberst a. D. von Selchow, 1. Vorsitzender.

Katholischer Deutscher Frauenbund
Technischer Schwierigkeiten halber fällt der **kalte Platten-Kursus** aus. Geld wird bei der Firma Buchhandlung A. Kaluppa, Neuestraße 6, zurückgezahlt.

Zwangsversteigerung.
Donnerstag, den 21. d. M., vorm. 10 Uhr, werde ich in Ratibor, Troppauerstraße 23:
10 Dtzd. Frottierhandtücher, 1 Bücherregal, 1 Ladentisch mit Kasse, 10 Mille Zigarren, 1 kompl. Schlafzimmer (Eiche), 2 Nähmaschinen, 1 Bücherschrank, 2 Schreibtische, 1 Klavier, 2 Klubsessel, 1 Büfett, 1 Schrank, 1 Ausziehtisch, 8 Stühle, 4 Standuhren, 1 Teppich, 30 Damenkleider, 16 Kostüme, 2 Schreibmaschinen, 1 Briefmarkenalbum (3000 Briefmarken), 1 Schneidernähmaschine, 200 Paar Damen-Lack- und Spangenschuhe, Herrenschnürstiefel, 1 Agopresse, 1 Abrichtemaschine, 1 Sofa mit Umbau, 1 Kredenz, 1 elekt. Ständerlampe, 1 Oelgemälde, 10 Kinderwagen, 1 Dreschmaschine, 1 Sämaschine u. a. m. versteigern.
Krienke, Obergerichtsvollzieher, Ratibor.

Zwangsversteigerung
Donnerstag den 21. d. M., vorm. 10 Uhr, versteigere ich im Versteigerungslokal, Troppauerstr.:
1 eich. Kleiderschrank, 1 Singernähmaschine, 1 Schreibtisch, 1 komplette Schlafzimmereinrichtung, 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Sofa, 1 Standuhr, 6 Stühle mit Ledersitz, 1 Sprechapparat, 4 Stück kompl. Kachelöfen, 3 Klaviere, 1 Bücherschrank, 2 Sofas, 2 Nachttischchen, 1 Eisschrank, 1 Mohnmühle, 1 gr. Bild, 1 gr. Teppich, 1 Herrenfahrrad, 2 kleine Läuferschweine, 1 Pferd, 1 Arbeitswagen, 1 Diplomatenschreibtisch, 1 großen Bücherschrank u. a. m.
daran anschl. um 12¼ Uhr (Versammlung der Bieter Coselerstr. 92):
1 Regal mit Fächern, Schubladen und Waren, 1 Ladentisch.
daran anschl. um 1½ Uhr (Versammlung der Bieter Coselerstr. 110):
1 Kuh, 1 Pferd, 1 Britschke geg. Barzahlung zwangsweise.
Lasse, Obergerichtsvollzieher Ratibor, Braustraße 16. — Fernruf 979. —

Beschlagnahmefreie 4-Zimmerwohnung
Zentrum, gegen Umzugskosten
sofort abzugeben.
Eiloff. unt. D 2338 an d. „Anzeiger". Ratibor.

Backe
mit
Gas

Hypotheken
Geschäftslokale
Grundstücke
Baugelder
Ernst Sabisch, Immobilien
Ratibor O.-S.

Nach 4jähriger Tätigkeit als Militärarzt im Felde, nach ½ jähr. Tätigkeit an der Univ.-Kinderklinik in Breslau, nach 8jähr. Tätigkeit in der Tschechoslowakei und nach 10monatl. Tätigkeit an den Univ.-Kliniken und Spitälern in Wien habe ich meine Praxis in
Katscher, Bahnhofstrasse
eröffnet.
Dr. med. Schyra
prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer
Röntgen / Diatherine Höhensonne
Elektrotherapie / Inhalation
Sprechstunden 8—10 und 3—5 Uhr
Sonn- und Feiertags 9 bis 1 Uhr
Alle auswärtigen Krankenkassen
Telefon 132

Zu der am
Dienstag, den 19. Nov. 1929, abends 8 Uhr
im großen Saale des **Hotels Deutsches Haus**
stattfindenden
2. Verkehrstagung
wird hiermit die gesamte Bevölkerung Ratibors eingelad.
Vorträge:
Landrat Dr. Schmidt:
„Verkehrsaufgaben des Kreises Ratibor"
Stadtrat Cludius:
„Wirtschaftspolitik der Stadt Ratibor"
Ministerialrat Ing. Joh. Meierle-Prag:
„Der Donau-Oder-Kanal u. seine Bedeutung für die oberschlesische Industrie".
Der Magistrat. Der Landrat.
Der Verkehrsverein.

Neue Tanzkurse
Gefällige weitere Anmeldungen für den am Freitag, d. 22. November in „Brucks Hotel", Oderstraße, beginnenden
Anfänger-Kursus
werden bald erbeten.
Beginn: Damen um 8 Uhr — Herren um 9 Uhr.
Meldungen können auch an dem Abend von 6 Uhr ab noch erfolgen.
Die neuesten Tänze lehre in kleinen Zirkeln in kürzester Zeit. Ungenierter Einzelunterricht täglich.
Tanzschule Fr. J. Arenhold, Ratibor, Oberwallstr. 1

Konkursverkauf.
Am Donnerstag, den 21. November 1929, vorm. 9 Uhr, werde ich in Ratibor Viktoriastr. 26, aus der Smuda'schen Konkursmasse 1 Faß Gurken, Sauerkraut, Heringe, Essig, 1 Posten Mehl u. a. m., daran anschl. im Wege der Zwangsversteigerung in der Pfandkammer Troppauerstraße 23:
5 Nähmaschinen, 1 Regal mit 60 Büchern, 1 Kredenz, 1 Spiegel, 1 Chaiselongue, 2 Schränke, 1 Standuhr, 1 Strohpresse, 2 Grasmäher, 1 Drillmaschine, 1 dreiteilige Schlichtwalze u. a. m. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Blaczek
Ratibor, Brunkenstr. 28
Gerichtsvollzieher kr. A.
— Telefon 188. —

Plüschsofa
wenig gebr., 45 M., sof. zu verkauf. geg. Barzahlung. Näh. unt. K 2337 an den „Anzeiger". Ratibor.

Grundstücks-Verkäufe -Gesuche
führen stets zum Ziel, durch ein entsprechendes
Inserat im Anzeiger.

Nähmaschine
Kommode, Sofa Tisch, Stühle
billig zu verkaufen
Ratibor, Braustr. 7, II. L.

1 Etagen-flaschenbierwagen
gut erhalten
steht preiswert z. Verkauf.
Offerten unter **F 2329** an den „Anzeiger", Ratibor.

1 Lastauto
wenig gebraucht, Büssing-Type, 3 To. Nutzlast, preiswert zu verkaufen. Anfr. unter **S 2334** an den „Anzeiger" Ratibor erbeten.

Heize
mit
Gas

Aus der Heimat

Ratibor, 19. November. — Fernsprecher 94 und 130

Des Bußtages wegen erscheint die nächste Nummer des „Anzeigers" am Donnerstag mittag zur gewohnten Stunde.

Ratibor Stadt und Land

Nach der Schlacht

Nach mehr oder weniger schönen Apostrophierungen der einzelnen Wahlgegner in den Wahlanzeigen, Wahlplakaten und Wahlreden wurde die Wahlschlacht geschlagen. Sie brachte Befriedigung und Enttäuschung. Der Wähler ist unberechenbar, auf ihn Berge zu bauen, wäre ein gewagtes Unternehmen, und so hat dann der Wahlsonntag manche Hoffnung zunichte gemacht. Verständlich also ist, daß in der Auswirkung bei dem einen oder anderen Unterlegenen ein kleiner Stachel gegenüber dem Sieger zurückgeblieben ist. Unverständlich aber und durchaus ungebracht wäre es, wenn diejenigen Männer, die in die neuen Parlamente einziehen, diesen Unmut auch weiter zeigen und sich durch ihn in der Betätigung des Gemeinwohls beeinflussen lassen sollten. Ob von rechts oder von links oder aus der Mitte in das Stadtparlament entsandt, das muß bei den Beratungen in den künftigen Sitzungen ganz unberücksichtigt bleiben. Nur ein Ziel muß den Stadtvätern vorschweben: Das Wohl der Stadt. Und in dem Bestreben, diesen Zweck zu erreichen, dürfen sie sich durch nichts abhalten, durch nichts beeinflussen lassen.

Groß sind die Aufgaben, die ihrer harren. In den Tagen der größten Not ist den neuen Männern die Aufgabe geworden, für die Milderung derselben zu arbeiten. Unter Hintansetzung aller persönlichen oder sonstigen sie im gewöhnlichen Leben trennenden Bedenken muß ihnen nur das eine vorschweben: Wie nütze ich meiner Stadt? Wie sorge ich für den Ausbau der so arg daniederliegenden Wirtschaft? Wie erweise ich mich des Vertrauens, das die große Wählerschar in mich gesetzt hat, würdig? Wie werde ich ein erfolgreich arbeitendes Glied in der Kette der um das Allgemeinwohl besorgten Männer?

Wenn nach diesen Richtlinien gearbeitet wird, und wenn im neuen Parlament der Grundsatz hochgehalten wird „Mehr Taten als Worte", dann wird die Bürgerschaft mit ihren Stadtvätern zufrieden sein, ganz gleich, ob sie rechts, links oder in der Mitte sitzen. Wie in den großen Schlachten im Weltgeschehen, so gilt auch in den Schlachten im Stadtparlament die Schlachtparole: Getrennt marschieren, vereint schlagen! Aber nicht den Parteigegner, sondern den Feind, der sich aufbäumt in der Gestalt des Widersachers gegen das Allgemeinwohl, den Feind des Guten und über allem den Feind des Sparsamkeitswillens. Wenn diese Schlacht erfolgreich geschlagen wird, dann dürfen die neuen Stadtväter nach Ablauf ihrer Wahlzeit mit stolzem Vollgefühl erfüllter Pflicht von ihrem Amte abtreten.

Zum Gedächtnis der gefallenen Helden. Wie seit Jahren, so veranstaltet auch morgen, am Bußtag, der M.-G.-V. „Liederhalle" an dem Kriegerdenkmal im Eichendorffpark eine Gedenkfeier für die gefallenen Helden des Weltkriegs. Der Gesangschor des Vereins singt hier um 12 Uhr mittags drei Gedächtnislieder. Er ladet zu dieser ernsten Feier die gesamte Bürgerschaft ein. Insbesondere die Kriegervereinsvorstände und Mitglieder werden einer Ehrenpflicht genügen, wenn sie zahlreich am Denkmal sich versammeln und so der Feier einen schönen Rahmen geben.

Silberne Hochzeit. Am Donnerstag, den 21. d. Mts., feiert der Uhrmacher Emil Ludwig, Brunken 7, und am gleichen Tage der Obora-Wirt Viktor Watzlawek das Fest der silbernen Hochzeit. — Am Freitag, den 22. November, feiert Frisiermeister Josef Bienert das Fest der silbernen Hochzeit, zu gleicher Zeit das 25jährige Geschäftsjubiläum. Ebenso ist er 25 Jahre Abonnent des „Anzeigers".

Gewerkschaftsbund der Angestellten, G. D. A. Im überfüllten großen Saal des „Deutschen Hauses" veranstaltete die Ortsgruppe Ratibor des Gewerkschaftsbundes der Angestellten am Sonntag ihre Gründungsfeier. Geschäftsführer Bühholz begrüßte u. a. den Oberbürgermeister Kaschny, Landgerichtsrat Herrmann, Postdirektor Hermann, Stadtverordnetenvorsteher Fröhlich, Amtsgerichtsrat Dr. Pospischil als Vorsitzender des Arbeitsgerichts, Dr. Nitsche als Vorsitzender des Arbeitsamts, Handelsschuldirektor Dr. Pietzold, sowie die Diplom-Handelsschullehrer Dr. Janetzky und Braun, Stadtjugendpfleger Schimon und Stadtjugendpflegerin Koch, Dr. Meiter als Vorsitzender des Zahnärztevereins. Im Mittelpunkt des Abends stand die Vorführung des Bundesfilms „Dienst am Volke". Jedes Bild [illegible] ist eine ernste Mahnung zur Unterstützung des großen Werkes, das in mühevoller Arbeit entstanden ist. Der Film, der auch filmtechnisch eine Kunstleistung bester Art darstellt, [illegible] wie der Titel sagt, den Dienst am Volke vor Augen. (Wir haben den Film s. Zt. bei der Uraufführung für Oberschlesien in Oppeln anläßlich der G. D. A.-Tagung ausführlich beschrieben.) Der Film fand begeisterte Aufnahme. Durch einen Sprechchor der Jugendgruppe wurde die eindrucksvolle Feier geschlossen.

Ratibor im preußischen Haushaltsplan 1930. Für das Behördenhaus, das in Ratibor zur Errichtung kommen soll, sind im Haushaltsvoranschlag Preußens als letzter Teilbetrag 54 000 Mark ausgeworfen.

Schützenverein „Graf Waldersee". Die Eröffnung des Weihnachts-Preisschießens sowie des Legats wies zahlreichen Besuch auf. Sehr gute Resultate wurden erzielt. Morgen, Mittwoch, nächster Schießtag. — Dem Mitglied Wyczisk ist durch den Deutschen Schützenbund die Meisterschaftsnadel in Bronze verliehen worden.

Stadttheater Ratibor. Heute, Dienstag, 8 Uhr Pflichtvorstellung der Freien Volksbühne, Verlosungsgruppe 2 **„Der Zigeunerprimas"** von E. Kalman. Karten aller Platzgruppen sind auch im freien Verkauf an der Theaterkasse erhältlich. Mittwoch, 8 Uhr (Bußtag) Wiederholung des poesievollen Werkes **„Der Brückengeist"** von J. M. Becker. Ermäßigte Preise. Schüler zahlen auf allen Plätzen die Hälfte. Donnerstag, abends 8 Uhr, Wiederholung der erfolgreichen Ausstattungsoperette **„Die Frau in Gold"** von M. Krauß. Der scharfe Rhythmus dieser Jazzoperette und die ins Ohr gehenden Schlagermelodien haben auch das Ratiborer Publikum begeistert. Freitag, 8 Uhr Pflichtvorstellung des Bühnenvolksbundes Gruppe A **„Das Leben ist ein Traum"** von P. Calderon de la Barca. Karten aller Platzgruppen auch im freien Verkauf. Sonnabend, 8 Uhr der große Operettenerfolg **„Die Frau in Gold" von M. Krauß.** Totensonntag, nachmittags 4 Uhr 6. Fremdenvorstellung **„Der Brückengeist"**, ein Spiel vom Tode von J. M. Becker. Abends 8 Uhr Wiederholung des reizenden Lustspiels **„Das Prinzip"** von H. Bahr. Montag, 8 Uhr Gastspiel der Troppauer Oper **„Hoffmanns Erzählungen** von Jaques Offenbach. Musikalische Leitung und Regie Prof. Artur Löwenstein.

Café Kabarett Residenz. Der Fünfuhrtanz-Tee und der Hausball finden in dieser Woche am Donnerstag statt. Im Programm der Kleinkunstbühne zwingt Hellmuth Kreuzer selbst den verknöchertsten Hypochonder zum Lachen und Ernesto Garska erfreut nicht nur durch seine fabelhafte Tanzkunst, sondern auch durch die Pracht seiner Kostüme (s. Anzeige).

Musik aus der Luft. Es gibt noch Dinge zwischen Himmel und Erde, von denen sich unser Menschenverstand nichts träumen läßt. Und täglich treten in den jetzigen Tagen der kühnsten Erfindungen neue auf den Plan. Eine solche ist auch die Erfindung des Professors Theremin: Aetherwellen. Ein einfacher Holzkasten umschließt den geheimnisvollen Apparat; der mit ihm vertraute Künstler ergreift den Griff der Leitungsschnur, streift mit der Hand durch die Luft über dem Kasten und die schönste Musik erklingt, Musik, wie sie ein Streichinstrument bzw. ein Holzblasinstrument nicht schöner und reiner von sich geben kann, vom höchsten Diskant bis zum tiefsten Baß hinab, über eine Sklala von 8 Oktaven, eine Leistung, die bekanntlich im Allgemeinen selbst die Königin der Instrumente, die Orgel, zu bewältigen nicht in der Lage ist. Und bei der geradezu virtuosen Beherrschung der Apparate auf künstlerisch-musikalischem Gebiet durch die beiden Vorführer des Instruments ist es ein Genuß, der eigenartigen Musik zu lauschen, nicht allein den Darbietungen mit Klavierbegleitung (auch die Dame an diesem Instrument ist eine vollendete Künstlerin), sondern auch und ganz besonders den Vorträgen a capella. Entzückend z. B. kam das ewig schöne „In einem kühlen Grunde" zur Wiedergabe, ebenso schön die Baccarole aus „Hoffmanns Erzählungen und das moderne „Ramona". Der Beifall des Publikums wollte kein Ende nehmen. Zum Schluß versuchte dieses selbst seine Kunst an den Instrumenten, mußte aber feststellen, daß auch hier bei aller scheinbaren Einfachheit das Wort gilt „Gelernt ist gelernt!" was die beiden Künstler noch erheblich in der Achtung und Bewunderung steigen ließ. Leider war der Besuch des Abends nicht so gut, wie es die vortreffliche Darbietung verdient hätte.

Die Kernfrage in der Kunst. An seinem letzten Vortragsabend erläuterte Rektor Meiß das Wesen der Kunst und bekräftigte seine Ausführungen durch Gegenüberstellung von Werken der Kunst und der Unkunst. Weder auf seelischen Ausdruck noch auf den Grad der erreichten Naturnähe komme es an, sondern auf die Verwirklichung eines Gesichtssinneserlebnisses, auf die Gestaltung der Form. Weiterhin zeigte der Vortragende anhand von Lichtbildern eine Reihe von Werken der Frühkunst, aus denen hervorging, daß bei allen Völkern auf dieser Entwicklungsstufe gemeinsame Gestaltungsgesetze zu Grunde liegen. Im Anschluß hieran soll im heutigen Vortrage die Kinderkunst behandelt werden. Ein regerer Besuch wäre den interessanten und lehrreichen Vorträgen zu wünschen.

Tödlicher Unglücksfall. Der herrschaftliche Kutscher Johann Kaltz in Schonowitz stürzte so unglücklich vom Wagen, daß er unter die Räder kam und an den Folgen seiner Verletzungen verstarb.

Erwerbslosenvergünstigung im Kino. Gemäß eines Beschlusses des Deutschen Lichtspiel-Theaterverbandes ist es den Lichtspieltheatern gegen Konventionalstrafe untersagt worden, sowohl an Erwerbslose als auch an sonstige Personen irgend welche Vergünstigungen zu gewähren. Es sei daher besonders darauf aufmerksam gemacht, daß am Freitag, den 22. November 1929 Erwerbslosenkarten sowie sonstige Vergünstigungskarten im „Central-Theater" und im „Gloria-Palast" nicht mehr ausgegeben werden. Diese Maßnahme des Theaterverbandes ist darauf zurückzuführen, daß mit den Erwerbslosenausweisen Mißbrauch getrieben worden ist.

Das Zentraltheater zeigt in seinem neuen Programm einen großen Evelyn-Holt-Film „Die Schleiertänzerin". Es ist ein Gesellschafts- und Liebesdrama, dessen Handlung durch die stark herausgearbeiteten Kontraste zwischen der großen Welt und dem Milieu einer obskuren Hafenkneipe gewinnt. Besonders erwähnenswert sind die prächtigen Bilder der Wintersportplätze im Engadin. Evelyn Holt ist wie immer in der Darstellung ihrer Rolle überzeugend echt. Sie läßt die Zuschauer ihre Not und ihre Seelenpein miterleben. Unter stärkster Anteilnahme der Besucher entwickelt sich die wechselvolle Handlung des Films. Eine glänzende Darstellung aller Hauptrollen und die geschickte Regie, die es verstanden hat, die Handlung straff und lebenswahr aufzubauen sowie die hervorragenden Landschaftsaufnahmen stempeln dieses Werk zu einem Film ganz großen Formats. — Als zweiter Film läuft der Sensationsschlager „Das Findelkind von Singapore". Am Mittwoch (Bußtag) beginnt die Vorstellung erst um 6 Uhr, Kassenöffnung 5,30 Uhr. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß auch am Bußtag das volle Orchester spielt und daß die Musik bereits um 6 Uhr einsetzt. Dienstag und Donnerstag Jugendvorstellung mit Tom Tyler und Lustspiel.

„Sündige Jugend", der große Sittenfilm, läuft ab heut bis Donnerstag als Premiere im Gloria-Palast. Ein Film unserer Zeit, der mit kühnen Meisterstrichen das Leben der jungen Generation von heute kennzeichnet. Als 2. Schlager läuft das Standardwerk deutscher Filmkunst **„Der Walzerkönig" Strauß**, der Komponist des Donauwalzers im Film, sein Leben und Lieben, sein Leiden und Ueberwinden. Die zärtliche Innigkeit der goldenen Kaiserstadt wechselt mit dem rauschenden Getriebe am Zarenhof zu Peersburg. Kulturfilm, Lustspiel und Wochenschau vervollständigen dieses Prachtprogramm. Am Mittwoch (Bußtag) Beginn der Vorstellung 6 Uhr mit Musik. (Siehe Anzeige!)

Ein Kind erstickt. In Wilhelmsbruch bei Guhrau gingen morgens die Arbeitereheleute Erbe zur Arbeit. Als die Mutter gegen Mittag zurückkam, fand sie die Stube voller Rauch. Das jüngste Kind war bereits erstickt, während das ältere, zweijährige Kind im letzten Augenblick noch gerettet werden konnte.

Letzte Nachrichten

Woldemaras will nach Polen

:: **Warschau**, 19. November. (Eig. Funkspruch.) Das Regierungsblatt „Gazeta Polska" teilt mit, daß das polnische Kabinett Woldemaras die Einreiseerlaubnis nach Polen nicht verweigern werde.

Das Unwetter in Italien

:: **Mailand**, 19. November. (Eig. Funkspruch.) Aus den Provinzen Campagna, Sizilien und Sardinien treffen weitere Nachrichten über Unwetterschäden ein, die durch die letzten Regengüsse verursacht wurden. In der Campagna ist ein zweistöckiger Neubau eingestürzt. Bei Neapel haben sich große Erdrisse gezeigt. Auch in Sizilien und Sardinien stürzten mehrere Häuser ein und viele Menschen wurden erschlagen. Auf der Linie Salerno—Potenza ist infolge eines Erdrutsches ein Güterzug entgleist. Die Lokomotive stürzte um und riß mehrere Wagen mit sich. Der Lokomotivführer wurde getötet, drei Eisenbahner wurden leicht verletzt. In der Provinz Latrum wurde infolge von Hochwasser eine Brücke fortgerissen.

Ein vermißtes Flugzeug gefunden

:: **Newyork**, 19. November. (Eig. Funkspruch.) Aus Nome (Alaska) wird gemeldet, daß Eskimos das schwer beschädigte Flugzeug des seit acht Tagen vermißten Fliegers Carl Ben Eilson aufgefunden haben. Man nimmt an, daß Eilson und sein Begleiter Borland in den Eiswüsten Alaskas umgekommen sind.

Kirchliche Nachrichten

St. Liebfrauen-Pfarrkirche

Mittwoch (Bußtag) vorm. 6 Uhr hl. Messe † Familie Senftleben und Weiß, 7 Uhr Amt † Eltern Josef und Johanna Hedwig, 8 Uhr Gymnasialgottesdienst, 9 Uhr Requiem für die Gefallenen des Weltkrieges. 11 Uhr Amt für die armen Seelen.

Donnerstag vorm. 6 Uhr Amt † Josefa Leika (Armenseelenbund), 6,30 Uhr Jahresrequiem mit Kondukt † Ludwig Liko, 7,15 Uhr Amt † Elisabeth und Johanna Sobek, 8 Uhr Requiem † Egon Piontek, 8,30 Uhr Amt Silberpaar Ludwig.

Dominikaner-Kirche

Mittwoch (Buß- und Bettag) vorm. 9 Uhr Amt für † Rosenkranzmitglieder.

St. Nikolaus-Pfarrkirche

Mittwoch (Ewige Anbetung) vorm. 6 Uhr mit Aussetzung † Johanna Juretzki und zwei † Ehemänner, 7,30 Uhr Cant., Intention des St. Elisabethvereins, 9 Uhr Cant. für den polnischen Mütterverein, 5,30 Uhr Schlußandacht mit Prozession.

Matka-Boza-Kirche

Mittwoch vorm. 9,30 Uhr hl. Messe mit hl. Segen † Alois Cycon.

St. Johanneskirche Ostrog

Mittwoch (Buß- und Bettag, kein kirchlicher Feiertag) vorm. 6 Uhr † Lucie Mazalla, 6,30 Uhr † Andreas Zdralek, 8 Uhr feierliches Requiem für die im Kriege Gefallenen.

*

Evangelische Gemeinde Ratibor

Dienstag Jungmädchenbund Bibelstunde im Jugendheim.

Mittwoch (Buß- und Bettag) vorm. 9,30 Uhr Gottesdienst, im Anschluß Feier des hl. Abendmahls (Pastor Dr. Gühloff), nachm. 5 Uhr Gottesdienst, im Anschluß Feier des hl. Abendmahls (Pastor Klose).

Donnerstag nachm. 4 Uhr Arbeitsstunde der Ev. Frauenhilfe im Gemeindehaus.

Freitag abends 8 Uhr Chorprobe.

Christl. Gemeinschaft Ratibor, Niederwallstr. 22 pt.

Dienstag abends 8 Uhr Vortrag von Missionar Fischl (Breslau) „Die Lösung der Judenfrage im Lichte der Bibel".

Mittwoch abends 8 Uhr Evangelisation.

Donnerstag Unterhaltungsstunde für Jungmänner.

Freitag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Sonntag vorm. 11 Uhr Jugendbund für Jungmänner, nachm. 2 Uhr Sonntagsschule, abends 8 Uhr Evangelisation.

Aus den Vereinen

* **Kath. Kaufm. Verein Ratibor.** Unser Verein ist zur Verkehrstagung am Dienstag, den 19. November, abends 8 Uhr im „Deutschen Hause" eingeladen. Wichtige Verkehrsprobleme für Ratibor werden von berufener Seite in Vorträgen behandelt. Wir empfehlen unseren Mitgliedern den Besuch der Tagung. Der Vorstand.

* **Schützenverein „Graf Waldersee".** Das Pflichtschießen fällt heute Dienstag aus. Dafür erwarten wir Sie am Mittwoch (Bet- und Bußtag) ab 1 Uhr mittags. Vollzählig erscheinen. Jeder erhält eine Kostprobe einer Spende.

Wetterdienst

Ratibor, 19. 11., 11 Uhr: Therm. +5° C., Bar. 760.

Wettervorhersage für 20. 11.: Veränderlich mit Niederschlägen, kühler.

Wasserstand der Oder in Ratibor am 19. 11., 8 Uhr morgens: 1,54 Meter am Pegel, fällt.

Der Winter steht vor der Tür -

Sie brauchen neue Schuhe!

Besichtigen Sie unsere Herbst- und Winterkollektion.

Sie finden was Sie suchen - den richtigen Schuh - und alles für seine Pflege.

Ein Paar hält für . . . 3!

27-30, Mk. 5·90
31-35, Mk. 7·90
36-38, Mk. 9·90

Ein Bubenschuh von fast unbegrenzter Lebensdauer ist unser

Mokassin mit dem Indianerkopf.

Das loh-und chromgegerbte Rindsbox ist von größter Widerstandskraft. Durchstoßen der Spitzen ist unmöglich.

Mit Fischtran imprägniert, ist er unempfindlich gegen Schnee und Regen.

Er ist ein unverwüstlicher Schuh.

Für den kleinen Kavalier!

27-30, Mk 7·90
31-35, Mk 9·90
36-38, Mk 12·50



ein eleganter Schnürschuh, Ia Boxcalf, Ia Kernledersohle
Elegant und dauerhaft.

Der Halbschuh für das Töchterchen.

19-22, Mk 3·90
23-26, Mk 4·90
27-30, Mk 5·90
31-35, Mk 7·90

Genügend weit in den Zehen, um den Anforderungen des wachsenden Fusses zu entsprechen, bequem, mit niedrigem Absatz, einfach und dabei elegant. Für die Schule und Spaziergänge aus braunem Boxcalf. Für den Sonntag aus Lack.

Mit diesem Halbschuh werden Sie Ihrer Tochter und sich selbst Freude bereiten.

Erprobt—und bestens bewährt!

23-26, Mk 4·90
27-30, Mk 5·90
31-35, Mk 7·90
36-38, Mk 9·90
39-46, Mk 10·90

Der vergangene strenge Winter hat uns den Beweis für die Wichtigkeit und Richtigkeit unserer „Meltonschuhe" erbracht.

Wir waren bemüht, sie noch zu verbessern.

Bequemere Form, warmes Futter und kräftigere Ausführung, zwecks größerer Haltbarkeit, sind die Ergebnisse unserer Bestrebungen.

Unser großer Erfolg
bei den verwöhnten Amerikanerinnen sind unsere gediegene
Komtesse — Schuhe
Bequem, schön und elegant.

12·50



Mehrere Paare Schuhe zu besitzen, ist nicht Luxus, sondern Sparsamkeit.

Durch häufiges Wechseln schonen Sie das Schuhwerk.

Schuhe wechseln heißt Schuhe erhalten!

Für den Nachmittag und Abend.

12·50

In der letzten Zeit sind die Pumps grosse Mode geworden. Man kann sie zu jedem Kostüm und auch zum Abendkleide tragen.

Wir erzeugen sie in Lack und auch in schwarzem Sämisch.

Lackpumps empfehlen wir besonders zum Tanz, Sämischpumps mehr zum Spaziergang, ins Kino, Theater, u. ä.

Für die täglichen Einkäufe.

9·90



Nur der beste Schuh ist für die Frau gut genug. Der Schuh aus weichem Boxcalf schwarz oder braun. Kernledersohle, ein 4 cm hoher Lederabsatz mit Gummifleck, der dem Fuss Sicherheit beim Stehen und Gehen gibt. Sie sind hübsch und bequem. Unmöglich ist es in ihnen bald zu ermüden.

Der Schneeschuh für den Herrn.

10·90



Erstklassig in Material und Ausführung. Leicht und angenehm im Tragen.

Der gediegene Schneeschuh.

7·90



Wie angenehm ist es, warmen und trockenen Fusses durch Schnee und Regen zu gelangen, — wissen Sie.

Wie unangenehm ist es, mit nassen, kotigen Schuhen zu Besuch zu kommen und Schmutz in die gute Stube zu tragen — wissen Sie auch.

Also helfen Sie sich und tragen Sie Schneeschuhe, sie nützen in beiden Fällen.

Russenstiefel.

18·50



Die grosse Mode Winter 1929. Ein erprobtes Modell mit warmen Trikotfutter.

Er schützt den Fuss vor Kälte und die Strümpfe vor Regen und Unwetter.

Nichts über die Bequemlichkeit.

14·90



Die breite Form dieser Halbschuhe kommt jedem Herrn gelegen, der einen breiteren oder empfindlicheren Fuss hat. Sie unterstützt bei der Arbeit und macht das Gehen angenehmer.

Wir erzeugen diese Schuhe aus erstklassigem schwarzen oder braunen Boxcalf mit Kernsohle. Der niedrige Gummiabsatz trägt sehr zur Elastizität des Ganges bei.

Für Herren, die Wert auf ihr Äusseres legen.

14·90



Der geschmackvoll gekleidete Herr trägt zum Besuche, ins Theater oder zum Tanze immer erstklassige Halbschuhe aus Lack.

Zum dunklen Anzuge passt auch der Lackhalbschuh, sowohl ins Bureau als auch für die Strasse.

Der elegante Herrenstiefel.

15·90



Aus Ia Boxcalf, bester Kernledersohle und mit elastischem Gummiabsatz.
Halbspitze Fasson, guter Sitz.
Angenehmes, elegantes Tragen.

Ein Sportstiefel, wie er sein soll.

15·90



Aus braunem Spezial-Rinds-Dull-box, mit eingenähter Gummilasche, schützt er gegen Wasser, Schnee und Schmutz.

Die Gummieinlage mit Wetterrand zwischen der starken Kernledersohle und dem festen Oberteil, verhindert jedes Eindringen des Wassers von untenher.

Messingschrauben an der Spitze und im Gelenk erhöhen seine Haltbarkeit.

Wenn Sie einen zuverlässigen Strapazstiefel suchen, dann wählen Sie diesen.

Am 21. November

Eröffnung

unserer Schuhverkaufsstelle

RATIBOR

Neue Strasse 1 a

